

CHRISTIAN GASTGEBER

Das „Epiros“-Dossier im Codex Vindobonensis theologicus graecus 276

*Patriarch Germanos II. und die Union mit der griechischen Kirche von Epiros (1232/33)
Edition und sprachlich-textpragmatische Untersuchung*

Mit neun Textabbildungen samt drei Appendices zur nizänischen Synodos endemusa

Abstract: Codex Vindobonensis theologicus graecus 276 contains a small corpus of three documents dealing with the union of the Western („Epirotic“) and Eastern („Nicaean“) Greek churches. One document, a letter from the Despotēs Manuel (Comnenus) Ducas to the Ecumenical Patriarch Germanos II, has recently been published in a critical edition, the two others (the response of Patriarch Germanos II and a synod decision about the mission of a patriarchal exarch executing the union on behalf of the latter) lacked a critical edition or were even partially unpublished. A critical edition (with translation) of these two documents supplements the study which analyzes diplomatic, rhetoric and text pragmatic (historical sociolinguistic) aspects. It is emphasized that these outstanding rhetoric products have to be understood set against a scholastic-rhetorical competition of urbanity (Constantinople or Nicaea, respectively) and provincialism (of the Epirote Empire). After the defeat of the former Epirote Emperor Theodoros Angelos at Klokotnica 1230), his successor Manuel appears to have been forced to change his policy by accepting his degradation – at least for a short time when he had to be content with the title of a despotes. However, his ultimate approval and support of the union of the Greek churches seems to have contributed to an even higher rank than a usual despotes. This can be seen from a letter written by the patriarchal exarch.

The synod decision starts with a protocol that lists the participating archpriests. It is one of the rare documents from the Nicaean period which allows reconstruction of the composition of its synodos endemusa. Such initial lists of participants in synod sessions reveal which archpriests took part (were invited, were present, were sent) in Nicaea and supported the patriarch. Three appendices to this study point out the local restriction of participants (with a focus on the period of Patriarch Germanos II) and a quite Asian dominated composition. The archpriests of the Eastern European sees are virtually missing.

Für die Jahre 1231/1232 während der Amtszeit des Patriarchen Germanos II. von Konstantinopel nimmt ein kleines Dossier von drei Dokumenten des Wiener Codex theologicus graecus 276 (*Diktyon* 71943) aus dem 13. Jahrhundert eine wichtige Rolle ein, da diese Kanzleiprodukte nur so erhalten sind und inhaltlich wichtige Informationen über die Einigung zwischen der griechischen Kirche des Despotats von Epirus und der griechischen (Ost)Kirche unter dem Patriarchen von Konstantinopel (in Nikaia) liefern. Das Dossier umfasst ein Schreiben des Despoten Manuel (Komnenos) Dukas an den Patriarchen Germanos II. (a), das erst jüngst mit Übersetzung kritisch neu ediert¹ sowie im Rahmen von Regesten der Herrscher von Epiros behandelt² worden ist (dieses Schreiben bleibt daher bei der hiesigen Neuedition ausgespart). Die beiden anderen Dokumente der Patriarchatskanzlei – das Antwortschreiben des Patriarchen Germanos II. an Manuel³ (b, s. unten Dokument 1) und ein Synodalbeschluss zur Entsendung des Metropoliten Christophoros von Ankyra als patriarchalen Exarchen nach Thessalonike⁴ (d, s. unten Dokument 2) – liegen jedoch für das Schreiben des Patriarchen nur

¹ R. STEFEC, Beiträge zur Urkundentätigkeit epirotischer Herrscher in den Jahren 1205–1318. *Nea Rhome* 11 (2014) 249–370 mit acht Tafeln, zur Urkunde: 318–321 (Text), 321–323 (Übersetzung); zur Handschrift siehe auch 260.

² R. STEFEC, Die Regesten der Herrscher von Epiros 1205–1318. *RHM* 57 (2015) 15–120, hier 43–44 (Nr. 66).

³ V. LAURENT, Les registres des actes du patriarcat de Constantinople. Vol. 1: Les actes des patriarches. Fasc. IV: Les registres de 1208 à 1309 (*Le patriarcat byzantin*, Sér. I). Paris 1971, Reg. 1263 (ca. Anfang 1233 nach Darrouzès, zur Datierung Ende 1232 siehe unten 64–67).

⁴ LAURENT, Regestes, Reg. 1261 (August 1232).

in der alten Ausgabe von Franz Miklosich und Josef Müller⁵ vor, für den anschließenden Synodalbeschluss bloß in einem kurzen Exzerpt des Protokolls in nämlicher Edition. Der Rest des rhetorisch wie inhaltlich bemerkenswerten⁶ Prooimions wurde ausgelassen mit dem Hinweis, dass derartige Beschlüsse zur Genüge aus dem Patriarchatsregister bekannt seien⁷. Allerdings ist der Text einerseits in seiner rhetorisch-argumentativen Gestaltung, andererseits in seinem Ton und der Zustandsbeschreibung der gespaltenen griechischen Kirche von besonderem Interesse – gerade für eine Zeit, die durch sonstige Kanzleiprodukte nicht reich dokumentiert ist, so dass für diesen Beitrag eine kritische Neu- bzw. Erstedition ins Auge gefasst wurde.

Inhaltlich schließt der Beitrag an die grundlegende Vorgängerstudie von Günter Prinzing an, die sich dem Schreiben des Patriarchen Germanos II. an den Erzbischof Demetrios Chomatenos von Ohrid ca. aus der zweiten Hälfte des Jahres 1227 (nach der Kaiserkrönung des Theodoros I. [komnenos] Dukas) widmete⁸; in dieser Arbeit wurde die gesamte Korrespondenz zwischen Epiros und Nikaia von 1213 bis 1233 in ihrem diachronen Ablauf aufgearbeitet⁹. Das Schreiben des Patriarchen an Manuel (Komnenos) Dukas (b) aus diesem Dossier, das längere der beiden hier edierten Stücke, stellt einen der seltenen Glücksfälle in der Diplomatie dar, bei dem sowohl das Vorgängerschreiben (a)¹⁰ als auch das unmittelbare Antwortschreiben (c, ebenfalls jüngst ediert) auf die Reaktion des Patriarchen¹¹ erhalten sind; in diesem speziellen Briefwechsel kommt zudem ein besonderer Wettstreit der rhetorischen Aemulatio bzw. sogar mehr noch der Superatio zum Ausdruck, wodurch neben der politischen Differenz auch eine kulturelle Auseinandersetzung unterschwellig anklingt. Insofern lassen sich hier in der direkten Abfolge Antwortschreiben Manuels (a) auf nicht erhaltenes Schreiben des Patriarchen – Reaktion des Patriarchen darauf (b) – wiederum Antwort Manuels (c) auch sprachlich-argumentativ interessante Beobachtungen machen, denn beide Seiten traten in den rhetorischen Ring und forderten die Gegenseite zum rhetorischen Wettkampf heraus.

Zum Briefwechsel führten die Nachwehen der verheerenden Niederlage des epirotischen Kaisers Theodoros I. (Angelos) Dukas bei Klokotnica (Oblast Chaskowo) am 9. März 1230¹², als seinem Höhenflug ein jähes Ende bereitet wurde und er selbst in bulgarische Gefangenschaft geriet. Hatte sich Theodoros aufgrund seiner Erfolge zuvor gegen den Laskariden-Kaiser in Nikaia gestellt und die Kaiserkrone (mit Unterstützung des Erzbischofs Demetrios Chomatenos von Ohrid) sowie Kaiserrechte usurpiert, dabei zugleich auch mit dem exil-byzantinischen Patriarchat von Konstantino-

⁵ *MM* III 62–65.

⁶ Während der Brief des Patriarchen an den Despoten trotz des ironischen Tons aufgrund der verspäteten Rückkehr der westlichen Kirche zur Mutterkirche sehr aus dem rhetorischen Lobesrepertoire schöpft, drückt Germanos im Synodalbeschluss in aller Deutlichkeit seine Entrüstung über die vorangehende Abspaltung der epirotischen Kirche unter Kaiser Theodoros I. Dukas und die damit einhergehenden unkanonischen lokalen Folgebeschlüsse aus.

⁷ *MM* III 65: „Sequitur formula ἐντάλματος ἐξαρχίας, cuius plura exempla invenies in actis patriarchatus Constantinopolitani.“

⁸ G. PRINZING, Die Antigraphe des Patriarchen Germanos II. an Erzbischof Demetrios Chomatenos von Ohrid und die Korrespondenz zum nikänisch-epirotischen Konflikt 1212–1233. *Rivista di Studi Bizantini e Slavi* 3 (1983 = *Miscellanea Agostino Pertusi*, tom. 3) 21–64, und IDEM, Demetrii Chomateni ponemata diaphora (*CFHB* 38). Berlin – New York 2002, 20*–26*; ich danke Günter Prinzing auch für eine kritische Lektüre des Beitrages und wichtige Literaturergänzungen. Ausführlich zu den Umständen des Briefwechsels Anfang der dreißiger Jahre des 13. Jahrhunderts auch F. BREDEKAMP, *The Byzantine Empire of Thessaloniki (1224–1242)*. Thessalonike 1996, 199–234.

⁹ Siehe vor allem a. O. Tabelle I (mit Erläuterungen) auf den Seiten 47–57.

¹⁰ Despoten Manuel Dukas an Patriarch Germanos II.: Ende 1231 / Anfang 1232 nach STEFEC, *Regesten* 43–44 (Nr. 66); zur hier vertretenen Verschiebung nach dem 1. April 1232 siehe im Folgenden; kritische Neuedition: STEFEC, *Beiträge* 318–321 (Nr. 7; Übersetzung: 321–323; Kommentar: 362–363).

¹¹ Despoten Manuel Dukas an Patriarch Germanos II.: Anfang / Mitte 1233 nach STEFEC, *Regesten* 44–45 (Nr. 69); kritische Neuedition: STEFEC, *Beiträge* 323–326 (Nr. 8; Übersetzung: 326–329; Kommentar: 363).

¹² Siehe dazu D. M. NICOL, *The Despotate of Epiros*. Oxford 1957, 109–115; BREDEKAMP, *Empire* 148–153, 191–198; dagegen mit fehlender Tiefe und etwas oberflächlich einseitig J. V. A. FINE Jr., *The Late Medieval Balkans. A Critical Survey from the Late Twelfth Century to the Ottoman Conquest*. Ann Arbor 1987, 126–129 (benutzt im Nachdruck der dritten Auflage 2000).

pel / Nikaia gebrochen – ein sehr provozierender Briefwechsel seines Klerus mit dem Patriarchen Germanos II. zeugt von dieser Selbsteinschätzung der Überlegenheit, die auch die Einrichtung einer autokephalen Kirche in Betracht zog¹³ –, so änderte sich die Situation völlig nach dieser Zäsur für das epirotische Reich; Theodoros' Nachfolger in Thessalonike, sein Bruder Manuel (Komnenos) Dukas, musste letztlich aufgrund der neuen Situation der Forderung von Nikaia nachkommen und auf Vorrechte verzichten, wobei er zuvor ein doppeltes Spiel trieb. Kontakte verliefen ebenso nach Rom, zu Papst Gregor IX. (1227–1241), wie nach Nikaia, um das bessere Angebot auszuloten.

UNIONSALTERNATIVE: ROM UND NIKAIJA

Die Niederlage bei Klokotnica hat die Karten im Machtspiel um die byzantinische Vorherrschaft neu gemischt. Denn für den Nachfolger Manuel begann eine neue Bündnispartnersuche: Von vornherein schieden der Sieger von Klokotnica, der bulgarische Zar Ivan Asen II., und der lateinische Kaiser von Konstantinopel, Balduin II. bzw. ab 1231 Iohannes von Brienne, aus¹⁴. Offensichtlich war Nikaia mit Kaiser Ioannes III. Batatzes nicht erste Wahl, da man dort von der unverhofften Schicksalswende und dem Versuch Manuels, die Kaiserwürde zu übernehmen¹⁵, bzw. schon von der vollendeten Tatsache (des Kaisertitels, noch nicht einer Krönung und Salbung!) Nachricht erhalten hatte und entschlossen in der Gunst der Stunde dagegen vorging. Es galt, die Fehlentwicklung eines zweiten byzantinischen Kaisers zu korrigieren und Manuel zur Ablegung der Kaiserwürde sowie der Vorrechte zu veranlassen. Diese Forderung dürfte bereits bald nach März 1230 übermittelt worden sein, als Ioannes III. Batatzes den Kontakt mit Manuel aufnahm (parallel dazu, eventuell erst ein wenig später Patriarch Germanos II.)¹⁶. Darauf gab es eine Antwort seitens Manuels an Ioannes III., die aber nicht erhalten ist¹⁷. Man erfährt von diesem Briefwechsel einzig aus einem kurzen Hinweis in Manuels (erstem) Brief (a) an den Patriarchen Germanos II., der jedoch ebenso nicht datiert ist und nur in dem Zeitraum zwischem dem Machtantritt Manuels (mit Kaiseranspruch) nach 9. März 1230 und der Synodalsitzung in Nikaia vom 5. August 1232 anzusetzen ist.

Offensichtlich stand für Manuel noch eine Alternative im Raum: eine Anerkennung der Oberhoheit des Papstes (Gregor IX. [19. März 1227–1241]) mit Bekenntnis zur römischen Kirche¹⁸ für eine entsprechende Machtsicherung. Das Antwortschreiben Papst Gregors an den *nobilis vir Manuel Cominanus* ist datiert mit *kalendis aprilis anno sexto* (1. April 1232) und erging damit vor der besag-

¹³ NICOL, Despotate 76–102; R. J. LOENERTZ, Lettre de Georges Bardanès, métropolit de Corcyre, au patriarche œcuménique Germain II 1226–1227 c. *EEBS* 33 (1964) 87–118 (= IDEM, *Byzantina et Franco-Graeca. Articles parus de 1935 à 1966 ré-édités avec la collaboration de Peter Schreiner [Storia e letteratura 118].* Rom 1970, 467–501); A. D. KARPOZIOS, The Ecclesiastical Controversy between the Kingdom of Nicaea and the Principality of Epiros (1217–1233) (*Byzantina Keimena kai Meletai* 7). Thessalonike 1973, 70–86; PRINZING, *Antigraphe*; BREDEKAMP, *Empire* 123–140.

¹⁴ Siehe BREDEKAMP, *Empire* 199–203.

¹⁵ Vgl. zuletzt zur Diskussion um die Basileus- und Despotes-Würde in diesem Zusammenhang STEFEC, *Beiträge* 279–280 Anm. 94 und 362 zu Nr. 7.

¹⁶ Georgios Akropolites schreibt diesbezüglich über einen Gesandten des Kaisers Ioannes III. Batatzes, der sich über den neuen Titel Manuels mokiert (*Annales*, Kap. 26), nach der Flucht Manuels bei der Schlacht von Klokotnica: *περὶ τὴν Θεσσαλονικὴν ἀπῆει καὶ δεσπότης ὀνομάζετο, ταύτης τε κυριεύων καὶ τῶν περὶ αὐτὴν, ἐρυθροῖς δὲ γράμμασι τὰς αὐτοῦ γραφὰς ἐπεκύρου. πρὸς ὃν καὶ ἀπέσκωπέ τις τῶν πρέσβων παρὰ τοῦ βασιλέως Ἰωάννου ἀποσταλείς, ὡς εἰς σὲ καὶ μᾶλλον ἀρμόσει τὸ εἰς Χριστὸν ψαλτῶδούμενον, σὲ τὸν βασιλέα καὶ δεσπότην* (A. HEISENBERG, *Georgii Acropolitae opera*, vol. 1. Leipzig 1903, 43, Z. 27–44, Z. 1; siehe dazu auch R. MACRIDES, *Georges Akropolites. The History. Introduction, translation and commentary.* Oxford 2007, 182–184, zur Stelle 183 mit Bezug zur Sonntagsvesper). Zur Gesandtschaft siehe F. DÖLGER – P. WIRTH, *Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453*. 3. Teil: *Regesten von 1204–1282 (Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit, Reihe A: Regesten, Abt. 1).* München ²1977, Reg. 1230 (nach April/Mai 1230).

¹⁷ STEFEC, *Regesten* 43 (Nr. 65).

¹⁸ STEFEC, *Regesten* 44 (Nr. 67).

ten Synodensitzung in Nikaia (d, Dokument 2 unten in der Edition), ihrerseits als Reaktion auf die Kontaktaufnahme Manuels mit dem Beschluss der Entsendung des Metropoliten Christophoros von Ankyra als patriarchalen Exarchen zur Regelung der kirchlichen Agenden im Herrschaftsbereich Manuels. Dieser Beschluss (d) von August 1232 steht am Ende eines Entscheidungsprozesses der Synode und des Kaisers in Nikaia, wie man in der Causa Manuel Dukas weitermachen sollte. Nach dem 1. April (Abfassungsdatum) dürfte also das Schreiben Papst Gregors IX. ca. im Mai / Juni 1232 in Thessalonike angekommen sein. Bedingt durch seinen Inhalt dürfte Manuel das Angebot von Nikaia (= erstes, nicht erhaltenes Schreiben des Patriarchen Germanos¹⁹ sowie bereits ein vorangehendes [gleichzeitiges?] Schreiben des Kaisers Ioannes III. Batatzes²⁰) letztlich doch angenommen und sofort ein Antwortschreiben an den Patriarchen Germanos II. verfasst haben, daraufhin der Patriarch die Synode einberufen und den Metropoliten Christophoros von Ankyra als patriarchalen Exarchen mit der Unionsdurchführung beauftragt haben (d).

Dieses (erste) Schreiben des Patriarchen wird sehr bald nach der Niederlage und der Konsolidierung Manuels in Thessalonike anzusetzen sein, um eventuelle andere Bündnisse gegen die geforderte Unterordnung von Epiros unter Nikaia zu konterkarieren und das Kirchenschisma endlich zu beenden. Dass erst im August 1232 das Auftragschreiben an den patriarchalen Exarchen, den Metropoliten Christophoros von Ankyra, in der Synode beschlossen wurde, ist im (wohl zeitnahen) Schreiben an Manuel mit einer Verzögerung von beiden Seiten begründet, wobei im Falle Manuels die verzögerte Entsendung mit den schrecklichen Piratenerfahrungen des Metropoliten Choniatos von Naupaktos²¹ begründet wurde. Da die Korrespondenz nach den erhaltenen Schreiben nicht erst den Beginn einer neuen Kommunikation, sondern deren Fortsetzung infolge des Märzereignisses von 1230 (bei Ioannes III. Batatzes ging es jedoch offensichtlich noch nicht um eine Kirchenunion, sondern um die eingeforderte Ablegung der Kaiserrechte; Germanos schloss daran die Aufforderung zur kirchlichen Einheit an, die seit der Synode von Arta [1227] offiziell unterbrochen war²²) darstellt, ergibt sich demnach, dass Manuel nach beiden Richtungen verhandelt hat.

Papst Gregor eröffnete seinerseits zeitgleich mit dem Angebot aus Thessalonike selbst eine Doppelstrategie mit Thessalonike *und* Nikaia. Er nahm Manuels Unterordnung wohlwollend an, brüskierte Manuel allerdings zugleich, indem er ihm indirekt eine Subordination unter das lateinische Konstantinopel in Aussicht stellte. Doch sollte sich für Gregor eine neue Entwicklung in Nikaia für bei weitem zukunftsfruchtiger und gewinnbringender erweisen: Denn Ende 1231 oder Anfang 1232 kam auch von Nikaia die Bereitschaft der Aufnahme von Verhandlungen in Richtung einer Kirchenunion²³ (die zu den Verhandlungen in Nikaia / Nymphaion 1234 führten²⁴). Ein Hinweis im

¹⁹ LAURENT, Regestes, Reg. 1254 (siehe auch Reg. 1255).

²⁰ Siehe oben mit Anm. 16. Datierungsansatz nach LAURENT, Regestes, Reg. 1254, und PRINZING, Antigraphie 51. Theoretisch ist eine Sendung des Patriarchenschreibens gemeinsam mit demjenigen des Kaisers Ioannes III. Batatzes denkbar; den späteren Ansatz hat Laurent wohl nicht zuletzt wegen eines zeitgleichen (allerdings ebenso weder erhaltenen noch datierten) Schreibens des Patriarchen auch an den epirotischen (griechischen) Klerus gewählt. Der Klerus antwortet darauf in einem Brief des Metropoliten Georgios Bardanes von Kerkyra (siehe Anm. 34). Die Annahme, dass man den Patriarchen wohl nicht zu lange warten lassen wollte, hat offensichtlich zu einer späteren Datierung und damit zu auf das Schreiben des Kaisers folgenden Briefen des Patriarchen veranlasst. Jedoch ist nie eine sichere Datierung gegeben, so dass die Schreiben des Patriarchen auch in die Zeit des Schreibens des Kaisers von Nikaia rücken können.

²¹ Siehe in b, Dokument 1 den massiven Vorwurf von Germanos, Z. 24–44, 71–74.

²² Siehe die Literatur oben zu Anm. 13.

²³ LAURENT, Regestes, Reg. 1256

²⁴ Siehe LAURENT, Regestes, Reg. 1267–1276. Soweit Nikephoros Blemmydes an den Verhandlungen beteiligt war, sind die Texte ediert (mit ausführlicher Einleitung) in M. STAVROU, Nicéphore Blemmydès, Œuvres Théologiques, tome 1 (SC 517). Paris 2007, 175–205 (Le mémoire adressé aux Latins en 1234); 207–233 (Les syllogismes hypothétiques sur la procession du Saint-Esprit). Der Bericht der beteiligten Franziskaner an den Verhandlungen bei H. GOLUBOVICH, Disputatio

Schreiben des Patriarchen (auf einen Vorfall zypriotischer Mönche) gibt als *terminus post quem* der Antwort des Patriarchen den 19. Mai 1231²⁵: Zuvor waren fünf Franziskaner nach Nikaia gekommen, um ein Ende des Schismas zu initiieren (man darf wohl davon ausgehen, dass sie nicht eigenmächtig agierten, sondern im Auftrag des Papstes). Der Papst antwortete auf Germanos' Schreiben am 26. Juli 1232²⁶. Papst Gregor IX. schwebte ganz offensichtlich eine weiterreichende Lösung vor; nicht bloß die epirotische griechische Kirche, sondern die gesamte griechische Kirche (inklusive der anderen Patriarchen) sollten vereint und untergeordnet werden. Diese neuen Unionsbestrebungen zwischen Rom und Nikaia mögen aber wohl auch Manuel nicht verborgen geblieben sein; so ist es durchaus denkbar, dass Manuels Angebot einer Annäherung an Rom etwa zur Zeit der Initiierung der Unionsgespräche in Nikaia mit davon getragen war, nicht gar am Ende als Verlierer dazustehen.

Erst vor diesem Hintergrund wird Papst Gregors Prolongieren der Antwort an Manuel nach Thessalonike noch einsichtiger: Gregor wollte in dieser Verhandlungsphase offensichtlich nicht durch eine Subordination der epirotischen griechischen Kirche und seines Machthabers provozieren, das hätte wohl die Verhandlung gefährdet; wenn er die Möglichkeit hatte, das Haupt der griechischen Kirche auf seine Seite zu ziehen, wollte er sich nicht mit ein paar untergeordneten Metropolitane und Erzbischöfen begnügen, deren hierarchische Leitung ohnehin auf unsicherem Fuß stand.

Vermutlich just in diesem Zeitraum (eventuell schon ein wenig vorher), als Rom also vermittels der Franziskaner eine Unionsverhandlung einleitete, setzte der Patriarch aber auch bei der Forderung des Kaisers Ioannes III. Batatzes gegenüber Manuel nach und verlangte nach der Ablegung der Kaiserwürde die Vereinigung mit der exil-byzantinischen Kirche von Nikaia. Betrachtet man diese Haupt- und Nebenverhandlungen der drei Parteien Rom – Thessalonike – Nikaia, so wird man nicht mehr an einen Zufall der überschneidenden Verhandlungen glauben; man verhandelte kreuz und quer offensichtlich mit Wissen von Parallelstrategien auch der Anderen.

Aus der von Patriarch Germanos vorgeworfenen Verzögerung der Antwort Manuels darf man wohl auf Letzteres bewusstes Taktieren schließen. Byzanz/Nikaia hatte einen zweiten byzantinischen Kaiser nicht akzeptiert. Als Allianzpartner, der die Macht anerkennen und unterstützen könnte, setzte Manuel zunächst also lieber auf Papst Gregor IX., ohne die Konsequenzen einer Subordination unter Rom zu überlegen: Er befand sich nicht im Machtbereich des Papstes, sondern im (noch nicht eroberten) des lateinischen Kaisers von Konstantinopel; kirchenadministrativ lag sein Gebiet eindeutig in der Reichshälfte des lateinischen Patriarchen von Konstantinopel. Mit der Anerkennung der lateinischen Kirche wäre nach der Kirchenverwaltung zwangsläufig eine Unterordnung unter die lateinische Kirche in Konstantinopel verbunden; hier konnte der Papst keine autokephale Region einrichten und hatte auch gar keine Absicht, wie das Antwortschreiben an Manuel unmissverständlich (mit Kritik an Manuels Vorgänger, seinem Bruder Theodoros [komnenos] Dukas) festhält:

sacrosanctam Romanam ecclesiam matrem tuam humiliter recognoscis et ei quicquid es et quidquid habes iuxta nostrae beneplacitum voluntatis devotus exponis, nobis ... faciens supplicari, ut, cum terram, quam obtines, velis per eandem ecclesiam retinere, te sub nostra et apostolicae sedis protectione recipere dignemur. ... verum quia nobis, quid super hoc magis expediat, non potuit fieri plena fides ac per hoc certum tibi nequimus dare responsum, carrissimo in Christo filio nostro I. [= lateinischer Kaiser Iohannes von Brienne] imperatori illustri et venerabili fratri

Latinorum et Graecorum seu Relatio Apocrisiariorum Gregorii IX de gestis Nicaeae in Bityhnia et Nymphaeae in Lydia (1234). *Archivum Franciscanum Historicum* 12 (1919) 418–470.

²⁵ Siehe LAURENT, Regestes, Reg. 1256, Chronologie.

²⁶ Matthaius von Paris, *Historia Anglorum*, ad ann. 1237 (H. R. LUARD, *Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores* 57, III. London 1874, 448–455); A. L. TAUTU, *Acta Honorii III (1216–1227) et Gregorii IX (1227–1241) e registris Vaticanis aliisque fontibus (Pontificia commissio ad redigendum codicem iuris canonici orientalis, Fontes III 3)*. Vatikan 1950, 235–239.

[Simon] *patriarchae Constantinopolitano nuntios et litteras destinamus, ut super praemissis et eorum circumstantiis universis inquisita diligentius veritate, quod super hiis invenerint, nobis studeant suis litteris fideliter intimare, ut procedamus exinde, prout secundum deum videbimus melius expedire*²⁷.

Die Antwort aus Konstantinopel wurde erst erwartet, eine Lösung erst für die Zukunft in Aussicht gestellt.

Auch dieser Antwort des Papstes ging offensichtlich eine längere Vermittlungsphase voran; denn das vorangehende Angebot an den Papst erfolgte durch einen Adligen aus Manuels Umkreis (*nobilis vir Theodorus*) und durch den Prior der Kirche Sancta Maria de Portu von Ancona, der am Hof Manuels von dessen (geplanten?) Unterordnung unter Rom informiert wurde (*ea, quae idem nobilis et dilectus filius ... ex parte tua nobis exponere curaverant*)²⁸. Gregors Schreiben musste allerdings mehr als frustrierend gewesen sein: Den Kontakt mit Konstantinopel hätte Manuel auch selbst aufnehmen können (aber gewiss nicht getan), und eventuell sogar zu einem billigeren Preis als der Anerkennung der lateinischen Kirche. Es musste Manuel klar sein, dass ein Einfluss der Lateiner von Konstantinopel in seinem Herrschaftsraum und die Unterordnung seines Klerus unter Rom bzw. den lateinischen Patriarchen von Konstantinopel früher oder später – und eher wohl früher – seine Absetzung zur Folge gehabt hätten. Schon die Unterordnung unter die lateinische Kirche hätte er kaum bei den Griechen durchsetzen können. Aus dem Antwortschreiben des Papstes schimmert eine gewisse (gespielte?) Naivität gegenüber Manuels Subordinationsangebot durch: Sicherung und Fortbestand seines Herrschaftsgebietes als Antidoron für die Unterstellung unter die lateinische Kirche von Rom. Vor allem war noch überhaupt nicht klar, in welcher Funktion Rom ihn anerkennen hätte sollen. Bedauerlicherweise ist das Schreiben Manuels an Papst Gregor IX. nicht erhalten, es wäre von der Eigentitulatur sehr interessant gewesen. Denn wenn Manuel dies noch in unmittelbarer Folge der Niederlage von Klokotnica geschrieben hätte, wäre wohl auch seine damals noch aktuelle Kaisertitulatur verwendet worden, zumindest aber seine Würde eines Despoten. Gregor nimmt darauf offensichtlich gar keine Rücksicht: Der Brief ist an den *nobilis vir* Manuel gerichtet; die unpersönliche Anrede ist *nobilitas*²⁹, keine herrschaftliche oder gar kaiserliche Auszeichnung, ja mit der Erwähnung des *imperator illustris* Iohannes von Brienne gibt er auch deutlich zu verstehen, dass der Kaisertitel nur Letzterem zusteht. Er ist genauso ein *nobilis vir* wie der sonst bislang unbekannte Überbringer Theodoros.

Zusammenfassend (siehe dazu auch Abb. 1³⁰) dürfte sich damit in der Abfolge des Briefwechsels folgende Reihenfolge ergeben: Ioannes III. Batatzes nutzte die Gunst der Stunde und forderte Manuel zur Aufgabe der Kaisertitel auf; Manuel war ins Eck gedrängt und versuchte noch mit Hilfe

²⁷ TAUTU, Acta III 3, 232 (Nr. 176).

²⁸ Siehe dazu J. M. HOECK – R. J. LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto, Abt von Casole. Beiträge zur Geschichte der ost-westlichen Beziehungen unter Innozenz III. und Friedrich II. (*Studia patristica et byzantina* 11). Ettal 1965, 154–155.

²⁹ Die Anrede *nobilitas* hat bei den Päpsten Tradition, so gebraucht sie auch Papst Innozenz III. schon gegenüber Theodoros I. Laskaris und dem bulgarischen Zaren Kalojan; siehe dazu G. PRINZING, Das Papsttum und der orthodox geprägte Südosten Europas, in: Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhundert, hrsg. von E.-D. Hehl – I. H. Ringel – H. Seibert. Stuttgart 2002, 137–184, besonders 166 und *passim* (freundlicher Hinweis von G. Prinzing).

³⁰ Die diagrammatische Darstellung der synchronen Verhandlungen nimmt nur den Zeitraum nach der Schlacht von Klokotnica bis zu den Agenden des patriarchalen Exarchen Christophoros, Metropolit von Ankyra, in Betracht, als es zwischen Thessalonike, Nikaia und Rom Kreuzverhandlungen gab. Als weiterer global player wäre natürlich noch der Zar Ivan Asen II. zu berücksichtigen, doch fehlen hierzu Quellen, die dokumentieren, wie sich der Zar einen Verbleib des Despoten in Thessalonike unter bulgarischem Einfluss vorstellte (siehe die Überlegungen unten in Appendix 3). Entsprechende Verhandlungen und Schriftstücke muss es aber gegeben haben (siehe u. a. BREDEKAMP, Empire 191–198). Als zusätzlicher politischer Machtfaktor kam 1235 noch Kaiser Friedrich II. ins Spiel, als Manuel auch zu ihm den Kontakt suchte, doch diese Mission scheiterte (siehe HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 165–167, 203–218; BREDEKAMP, Empire 224–229).

Roms eine erfolglose Reichssicherung (mit welchem Titel und welchen Rechten, bleibt leider unbekannt). Inzwischen kam der Patriarch Germanos II. ins Spiel und nutzt ebenso die Gunst der Stunde, um das Skandalon der Kirchenspaltung (seit der Synode von Arta 1227); sicher in Absprache mit dem Kaiser) zu beseitigen; er forderte die Wiederherstellung der Union mit Anerkennung der Rechte des Patriarchen in der Kirche des Reichsgebietes Manuels. Von Nikaia war immerhin das Angebot der verbleibenden Despoteswürde und der Anerkennung der Regierung Manuels in seinem Reich angeboten worden, – eine Würde, die Manuel zuvor von seinem Bruder Theodoros (Komnenos) Dukas erhalten hatte und die auch der Patriarch Germanos in seiner Anrede an Manuel gebrauchte³¹. Offensichtlich erwartete sich Manuel jedoch von Rom eine noch bessere Option; er ließ den Patriarchen auf seine Antwort warten. Darin wird wohl der wahre Grund der Verzögerung zu suchen sein. Als Manuel dann doch die Karte Nikaia zog und sich dieser Seite zuwandte, bediente er sich einer Ausrede bezüglich der Verzögerung, die er in der Angst vor den Piraten im Mittelmeer zu finden meinte. Germanos fand dafür nur verhöhrende Worte, zu offensichtlich war die Verzögerungstaktik; der Patriarch kritisierte dies und machte seinem Ärger ironisch im Antwortschreiben (b, Dokument 1) an Manuel und noch deutlicher generell über die Trennung der epirotischen Kirche im Synodalbeschluss von August 1232 (d) Luft, beließ es aber dann bei diesen Schelten. Der geplanten Union sollte dies nun keine weitere Einbuße einbringen.

Die Zuwendung Manuels zum Papst war demnach ganz offensichtlich fehlgeschlagen und verworfen worden; als sich dies klar abzeichnete, wurde das Angebot von Nikaia ernstlich betrieben – mit einer Unterwürfigkeit, die selbst den Patriarchen überraschte. Derselbe Georgios Bardanes, Metropolit von Kerkyra, der noch unter Theodoros I. (Komnenos) Dukas, als Patriarch Germanos II. dem drohenden Schisma der epirotischen Kirche durch die Entsendung des patriarchalen Gesandten, des Metropoliten Nikolaos Kaloethes von Amastris³², entgegenzuwirken versuchte, das geharnischte Antwortschreiben des epirotischen Klerus an den Patriarchen verfasste³³, schrieb nun im Namen desselben Klerus eine ganz konträre, vor Selbsterniedrigung und Preisung der patriarchalen Würde überwuchernde Antwort³⁴, die sehr gut belegt, wie man rhetorisch geschult in der einen oder anderen Richtung mit Worten spielen konnte.

MANUEL (ANGELOS) DUKAS: KAISER – DESPOT – „KAISER“

Aus einem Hinweis im Schreiben Manuels an den Patriarchen Germanos II. als auch aus Georgios Akropolites³⁵ konnte in der Forschung die direkte Nachfolge Manuels als byzantinischer Kaiser nach der Gefangennahme seines Bruders Theodoros I. in der Schlacht bei Klokotnica rekonstruiert werden; bald nach März 1230 erfolgte jedoch sein von Nikaia geforderter Verzicht auf den βασιλεύς-Titel, es verblieb ihm aber weiter der Titel eines Despotes³⁶. Zwischen März 1234 und 1235 wurde auf der Basis von Berichten bei Demetrios Chomatenos und Georgios Bardanes auf eine erneute Aufnahme des βασιλεύς-Titels in Manuels Titulatur (in der Form δεσπότης καὶ βασιλεύς) hingewiesen³⁷.

³¹ Siehe unten in der Edition von Dok. 1, Z. 3.

³² LAURENT, Regestes, Reg. 1248 (siehe auch Reg. 1249 an Theodoros I. [Komnenos] Dukas). Zur Person siehe Ai. GALONE, Γεώργιος Βαρδάνης: Συμβολή στη μελέτη του βίου, του έργου και της εποχής του (*Byzantina Keimena kai Meletai* 46). Thessalonike 2008.

³³ LOENERTZ, Lettre 104–118 (= 484–401) = GALONE, Bardanes 411–435.

³⁴ HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 190–193 (nur in lateinischer Übersetzung erhalten); siehe ferner 156–158 sowie GALONE, Bardanes 352.

³⁵ Siehe oben, Anm. 16. Zum Verzicht Manuels auf kaiserliche Ansprüche siehe Anm. 118.

³⁶ Siehe im vorigen Abschnitt; zusammenfassend mit Verweis auf die Fachliteratur siehe zuletzt STEFEC, Beiträge 279–280.

³⁷ Grundlegend dazu B. FERJANČIĆ, Solunski car Manojlo Andjeo (1230–1237), *Beogradski Univerzitet, Zbornik Filozofskog Fakulteta* 14/1 (1979) 93–101. Darauf basierend die moderne Fachliteratur; kritisch zuletzt zur wirklichen Annahme des

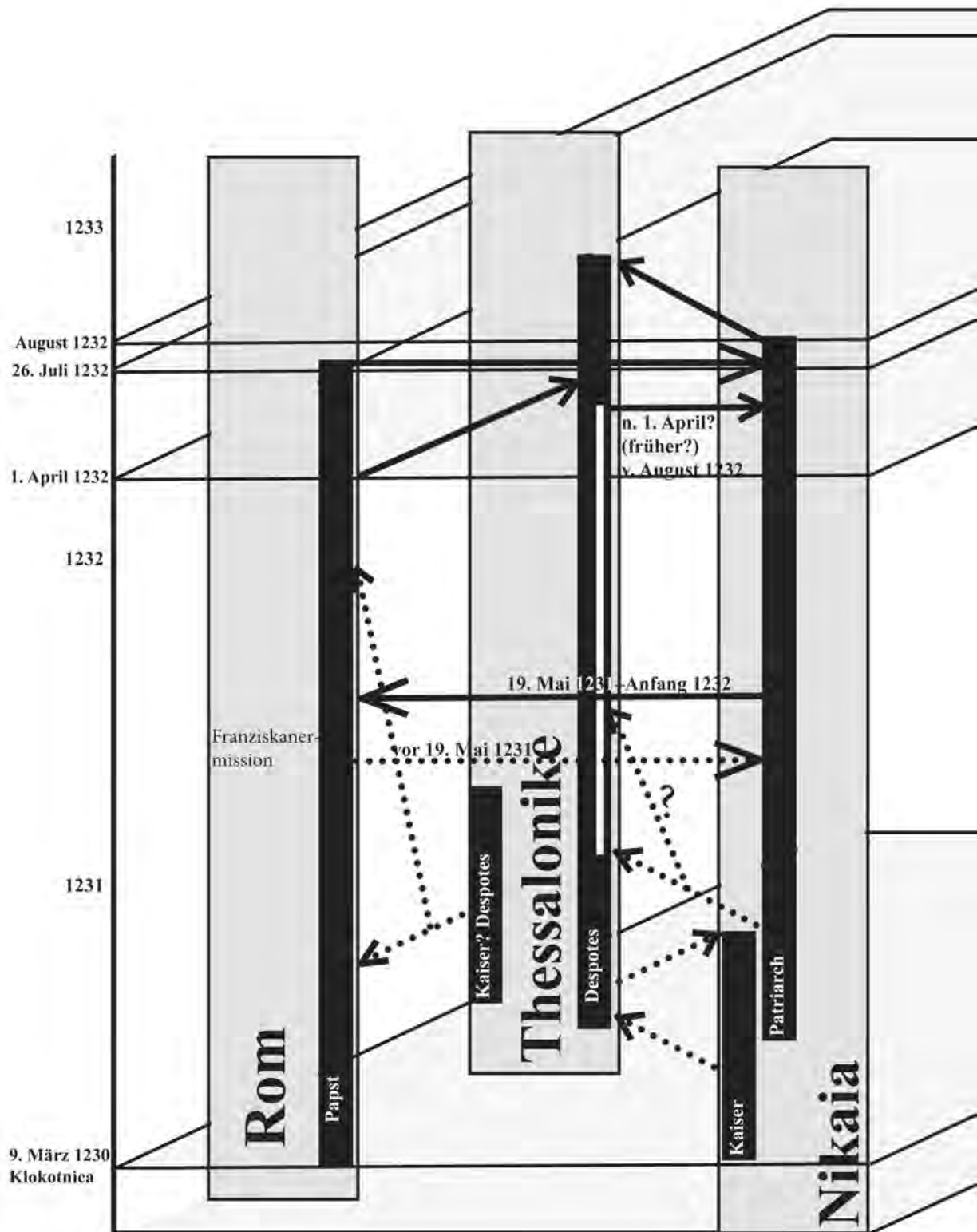


Abb. 1: Kontakte und Bündnispartnersuche nach der Schlacht von Klokotnica (9. März 1230) bis Ende 1232 (durchgezogener Strich = erhaltene Korrespondenz; punktierter Strich = nicht erhaltene Korrespondenz)

Bemerkenswerterweise wurde in der Diskussion bislang ein bekannter Text kaum herangezogen³⁸, der jedoch ganz konkret auf den βασιλεύς-Titel – schon früher in diesem Interspatium – Bezug nimmt. In diesem Fall lässt sich die Titulatur nicht mehr als rein interne Usance im epirotischen Reich erklären, denn der Titel wurde im offiziellen Briefwechsel³⁹ des patriarchalen Exarchen, des Metropolitens Christophoros von Ankyra, an Zar Ivan Asen II. von Bulgarien verwendet, und zwar in der Iste-Relation⁴⁰ über Manuel Komnenos (eindeutig als Asens Schwieger Sohn, γαμβρός, angesprochen⁴¹): ... ἐξότου τοῦ πανυψηλοτάτου δεσπότου καὶ βασιλέως καὶ περιποθήτου γαμβροῦ τῆς βασιλείας σου χώρα ἐπεδήμησα⁴². Plötzlich konnte ein offizieller Vertreter von Nikaia, der sich als ἐν ἀπάσῃ τῇ δύσει τοποτηρητῆς καὶ ἑξάρχος (Z. 27–28) des ökumenischen Patriarchen bezeichnete⁴³ und sogar dessen unpersönliche Selbstbezeichnung ἡ ἡμῶν μετριότης⁴⁴ verwendete, Manuel

Kaisertitels 1234/5 STEFEC, Beiträge 280 Anm. 97. Als eine landesinterne Usance gesehen bei G. PRINZING, Das Kaisertum im Staat von Epeiros, in: Praktika Diethnous Symposiou gia to Despotato tes Epeirou (Arta, 27.–31. Mai 1990), hrsg. von E. Chrysos. Arta 1992, 17–30, hier: 29–30 mit Anm. 57; IDEM, Das byzantinische Kaisertum im Umbruch zwischen regionaler Aufspaltung und erneuter Zentrierung in den Jahren 1204–1282, in: Legitimation und Funktion des Herrschers. Vom ägyptischen Pharaos zum neuzeitlichen Diktator, hrsg. von R. Gundlach – H. Weber (Schriften der Mainzer Philosophischen Fakultäts-gesellschaft 13). Stuttgart 1992, 129–183, hier 158 mit Anm. 100. Ausführlich zum Despotes-Titel A. STAUDIDU-ZAPHRAGA, Τὸ ἀξίωμα τοῦ «Δεσπότη» καὶ τὰ δεσποτικά ἔγγραφα τῆς Ἡπείρου, in: Mesaionike Epeiros. Praktika epistemonikou synedriou (Ioannina, 17.–19. September 1999), hrsg. von K. N. Konstantinides. Ioannina 2001, 73–96, zu Manuel speziell 88–89 und 93; *longe lateque* diskutiert bei BREDEKAMP, Empire 223–235, mit möglichen Intentionen seitens Manuels Schwiegervaters, des bulgarischen Zaren Ivan Asen II.

³⁸ MACRIDES, Akropolites (wie Anm. 16), 183 (siehe auch 38), bringt die Stelle in die Basileus-Diskussion ihres Kommentars zu Akropolites, Annales 26 ein.

³⁹ Zur Datierung ca. 1233 siehe unten, Anm. 41, 47 und 48.

⁴⁰ Zu den Formen der Relationen in Bezug auf Autor und Adressat siehe unten 78.

⁴¹ Als weiterer Hinweis, dass es sich in der Tat um den Schwieger Sohn (des Zaren) Manuel handeln muss, ist anzuführen: Christophoros entschuldigt sich für die verspätete Kontaktaufnahme mit dem Zaren (diese muss allerdings noch im Westen und damit im Reichsgebiet Manuels stattgefunden haben, und zwar nach der Vereinigungssynode mit dem epirotischen griechischen Klerus und der Unterredung mit dem Erzbischof Wassilij von Tarnovo am Athos); er wollte schon längst dem Zaren τὴν ἐμὴν ἐπὶ τοῖς δυτικοῖς μέρεσιν ἀφιξίην (E. KURTZ, Christophoros von Ankyra als Exarch des Patriarchen Germanos II. BZ 16 [1907] 141, Z. 24–25) mitteilen, denn er sei ja als patriarchaler Vertreter für alle kirchlichen Agenden im gesamten Westen entsandt worden. Dass der Brief vom Westen aus an den Zaren erging, zeigt ferner die Verwendung eines lokalen Demonstrativpronomens: Der Zar solle den zur Wahl bestimmten neuen Erzbischof ἐν τῇ ἀνατολῇ schicken und ἐκεῖθεν die Wahlentscheidung erhalten (mit ἐκεῖθεν, „von dort“, wird im Gegensatz zu αὐτόθεν, „von hier“, eine Lokalität in der Ferne bezeichnet, hier also von Westen aus gesehen nach Nikaia).

⁴² KURTZ, Christophoros 141, Z. 22–23. Ausführlich beschäftigte sich mit dem Schreiben des Christophoros an den Zaren Ioannis TARNANIDIS, Byzantine-Bulgarian Ecclesiastical Relations during the Reigns of Ioannis Vatatzis and Ivan Asen II, up to the Year 1235. *Cyrrillomethodianum* 3 (1975) 28–52, bes. 41–45 (hier auch detailliert zu dem im Schreiben erwähnten ὀρθοδόξοτάτου πρᾶγμα [KURTZ, Christophoros 141, Z. 7] in Zagora, d. h. der Anerkennung des Patriarchen bei der Amtsbestellung des Erzbischofs von Zagora), doch wird just diese Stelle nicht weiter kommentiert. Siehe auch Sp. N. LAGOPATES, Γερμανὸς ὁ Β΄ Πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως-Νικαίας (1222–1240). Βίος, συγγράμματα καὶ διδασκαλία αὐτοῦ, ἀνέκδοτοι ὀμιλίας καὶ ἐπιστολαὶ τὸ πρῶτον ἐκδιδόμενα. Tripolis 1913, 77–78 (bemerkenswerterweise paraphrasiert er die Passage folgendermaßen: ἀφ’ οὗτοῦ ὁ ἐπιστέλλων ἐπεσκέφθη τὴν χώραν τοῦ πανυψηλοτάτου δεσπότου καὶ περιποθήτου γαμβροῦ τοῦ βασιλέως, πρὸς ὃν γράφει, ἐπεθύμει νὰ γράψῃ τῷ βασιλεῖ ... [77]; er lässt also βασιλεύς in Bezug auf Manuel aus bzw. verwendet es, aus τῆς βασιλείας σου abgeleitet, für den Zaren!).

⁴³ Vgl. auch für den Fall der Wahl eines neuen Erzbischofs von Tarnovo: σταλήτω πρὸς με ὁ ψημισθεὶς καὶ δέξεται ἐξ ἡμῶν τὴν χειροτονίαν δεκτικῶς καὶ κανονικῶς ὡς ἐκ τῆς πατριαρχικῆς καὶ θείας χειρὸς (KURTZ, Christophoros 142, Z. 48–49).

⁴⁴ KURTZ, Christophoros 142, Z. 39. Die Verwendung dieser abstrakten Selbstbezeichnung ist wahrlich sehr auffällig; einem Metropolitens steht sie nicht zu. Die Ekthesis Nea (siehe unten, Anm. 113) betont sogar nachdrücklich die Usurpation des Titels durch den Metropolitens von Thessalonike in jüngster Zeit unter Ioannes VI. Kantakuzenos: ἴστεον δέ, ὅτι μητροπολίτην ἕτερον οὐκ οἶδαμεν γραφόντα τὸ ἡ μετριότης ἡμῶν, εἰ μὴ μόνον τὸν Θεσσαλονίκης, ἐν τοῖς ὑπ’ αὐτὸν καὶ μόνον (Nr. 33: DARROUZÈS, Manuel 52). Es bleibt also die Frage offen, ob sich Christophoros hier diese patriarchale Formel angemessen hat und damit einmal mehr seine Stellvertreterfunktion des Patriarchen unterstreichen wollte oder ob es einem Exarchen – zumindest in diesem besonderen Fall und mit solchen Rechten – tatsächlich erlaubt war, diese abstrakte Selbstbezeichnung zu verwenden, wenn er kraft dieser Funktion (und nicht als Metropolit seines Sprengels) eine „exarchale“ Amtshandlung ausführte.

als βασιλεύς betiteln, nachdem dieses Kapitel zwischen Nikaia und Thessalonike ja bereits geklärt war; auffällig ist auch das zumindest nach der Ekthesis Nea für auswärtige Potentaten reservierte Attribut ὑψηλότατος⁴⁵. Mit περιπόθητος ist wieder das Formular der mit dem Kaiser verwandten Machtträger eingehalten⁴⁶. Die Verbindung δεσπότης καὶ βασιλεύς überrascht nun umso sehr, als man die Vereinigungssynode im griechischen Westen nicht allzu lang nach der (in Nikaia) synodal beschlossenen Entsendung des Exarchen (August 1232) anzusetzen hat, also etwa Anfang 1233⁴⁷. Ein weiterer Beschluss, den Christophoros im Westen zu regeln hatte, war der Status der kaiserlichen Klöster; dieser Beschluss wurde im Juni 1233 in Nikaia ausgestellt⁴⁸. Eine Klärung mit dem Erzbischof Vasilij I. von Tärnovo⁴⁹ am Athos⁵⁰ fand kurz danach statt. Selbst wenn man die Vereinigungssynode unter der Leitung des Exarchen in die Mitte oder zweite Hälfte von 1233 verschiebt, werden die Athos-Agenda in unmittelbarem Anschluss daran zu datieren sein, also wohl 1233, was jedoch umso auffälliger ist, da Manuel noch im März 1234 in einem Prostagma die Bezeichnung Despoten verwendet hat⁵¹. Dies hat nun allerdings weiterreichende Folgen: Die zuletzt in der Forschung wieder kritische Interpretation des neuen βασιλεύς-Titel als innerepirotische Usance kommt ins Wanken, wenn just Nikaia mit einem offiziellen Vertreter des Patriarchats den Kaisertitel akzeptieren kann, andererseits gewährt der Patriarch Manuel den βασιλεύς-Titel nicht im offiziellen Schreiben (b, Dokument 1). Wäre das Schreiben an den Zaren ein rein interner Briefwechsel, könnte man an einen inoffiziellen „Sprachgebrauch“ denken, der jedoch nicht im offiziellen Briefwechsel des Despoten zum Einsatz kam oder kommen durfte. Doch in diesem Fall kontaktierte Christophoros einen ausländischen Machthaber, den starken bald Partner, bald Gegner im Norden, Zar Ivan Asen II., der selbst die Anrede πανευσεβέστατε βασιλεῦ zugebilligt bekam. Somit stehen sich zwei βασιλεῖς gegenüber. Christophoros wollte in dem Schreiben jedoch eine Einigung mit dem Zaren, daher kann er es nicht auf Provokation angelegt haben, es muss also eine entsprechende Titel-Konvention gegeben haben, deren sich Christophoros bediente, ohne den Zaren zu provozieren. Da er dies aber als offizieller Vertreter des Patriarchen machte, musste er wohl auch eine entsprechende Absicherung von Nikaia gehabt haben. Es wäre sonst gegenüber Germanos sowie Ioannes III. Batatzes unverzeihlich gewesen, wenn er den Kaisertitel missbräuchlich im offiziellen Briefwechsel verwendet hätte.

Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang ferner, dass dieses Schreiben handschriftlich in einem Corpus von Autoren der Zeit (Ioannes Apokaukos, Euthymios Tornikes, Georgios Bardanes, Demetrios Chomatenos, Michael Choniates etc.) erhalten ist, d. h. es war kein geheimes Schreiben, sondern der Text wurde in diese Sammelabschrift von *Varia auctorum contemporarium* von einem Mönch Nikandros in der Mitte des 13. Jahrhunderts zusammengestellt und kam dann in den Besitz des Mönches Isaakios des Klosters Mesopotamos in Epiros⁵². Es ist auch nicht auszuschließen, dass

⁴⁵ Siehe Ch. GASTGEBER, Das Formular der Patriarchatskanzlei (14. Jahrhundert), in: *The Patriarchate of Constantinople in Context and Comparison*, hrsg. von Ch. Gastgeber – E. Mitsiou – J. Preiser-Kapeller – V. Zervan (*Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* 41). Wien 2016, 189–294, hier 197–201.

⁴⁶ GASTGEBER, Formular 217–219. Siehe auch unten 82.

⁴⁷ Siehe LAURENT, *Regestes*, Reg. 1264 (début 1233). Siehe auch BREDEKAMP, *Empire* 209–210.

⁴⁸ LAURENT, *Regestes*, Reg. 1264; HOECK–LOENERITZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 159 Anm. 26, sehen zwei Möglichkeiten: Nachsendung nach Thessalonike (dann könnte die Vereinigungssynode mit dem griechischen Klerus des Westens tatsächlich Anfang 1233 stattgefunden haben), oder Christophoros wurde, wie im Schreiben des Patriarchen an Manuel entschuldigend vorgebracht, mit einer solch gewaltigen Verspätung entsandt, dass Juni 1233 der *terminus post quem* seiner Abreise aus Nikaia ist.

⁴⁹ BREDEKAMP, *Empire* 214–215

⁵⁰ καὶ τῷ μακαριωτάτῳ ἀρχιεπισκόπῳ Τυρνόβου ἐν τῷ ἀγίῳ ὄρει ἐνέτυχον (KURTZ, Christophoros 142, Z. 32–33).

⁵¹ STEFEC, *Regesten* 45–46 (Nr. 71), Original im Staatsarchiv Dubrovnik erhalten; kritische Neuedition bei STEFEC, *Beiträge* 329–331 (Nr. 9; Übersetzung 331–332).

⁵² Vgl. die entsprechenden Daten in PINAKES <<http://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/cote/57322/>> (abgefragt am 30.06.2016; *Diktyon* 57322). Es handelt sich um den Sankt-Petersburger Codex (Rossijskaja Nacional'naja biblioteka [RNB]) Φ N° 906

das Wiener Dossier, das ja abrupt im Text von Dokument 2 endet, vor diesem jedoch die Überschrift τὰ ἐντάλματα τῆς ἐξαρχίας τοῦ Ἀγκύρας hat, noch weitere Dokumente der westlichen Kirchenagenten und eventuell sogar Christophoros' Schreiben an den Zaren Ivan Asen II. enthielt.

Bei den quellenmäßigen Bezeugungen des βασιλεύς-Zusatzes zum Despoten-Titel (fast ausschließlich nur in der Iste-Beziehung⁵³ zu Manuel) fällt jedoch ein bemerkenswertes Detail auf: In der Titulatur wiederholt sich bei besagter Kombination die Abfolge δεσπότης καὶ βασιλεύς⁵⁴; es ist die Kombination mit καὶ aber eine Titelform, die in der offiziellen Titulatur bei den höchsten Rängen der Staatsverwaltung rangmäßig *unter* dem Despotes oder bei höchsten kirchlichen Würdenträger angewandt wurde nach dem Schema „(mein) Gebieter (= δεσπότης) und (z. B. Sebastokrator bzw. Patriarch)“ – in inoffizielleren Vokativen auch für den Kaiser. Beim Despotes fällt vor dem *Rangtitel* Despotes ein vorangestellter *Machtstitel* Despotes begrifflicherweise aus; d. h. die Formulierung „(mein) Gebieter (und) Despotes“ kam nie vor. Der Kaiser wurde allerdings in der *offiziellen Rangtitulatur* nie als δεσπότης καὶ βασιλεύς angesprochen; wenn δεσπότης in der (inoffiziellen, z. B. in vokativischer Apostrophe verwendeten) Kaisertitulatur zur Anwendung kommt, drückt es immer – im Gegensatz zum *Rangtitel* beim Despotes – den *Machtstitel* aus und erhält in der Regel das Pronomen μου oder ἡμῶν (die offiziellen kaiserlichen *Rangtitel* sind βασιλεύς und αὐτοκράτωρ)⁵⁵. In der Erwähnung des Christophoros ist Despotes jedoch mit einer besonderen Note – gegenüber sonstiger Verwendung (in solcher Zusammensetzung) im Sinne eines rangneutralen „Gebieters“ – als der *Rangtitel* „Vizekaiser“ zu verstehen. Möglicherweise liegt darin eine Lösung in der Frage des plötzlichen βασιλεύς-Zusatzes im Titel Manuels: Man konzedierte also vielleicht den βασιλεύς-Zusatz zum Despotes-Rang im Titel in beschränktem Ausmaß (Manuel nahm davon Abstand im genannten Prostagma von März 1234, wenn, wie der Beleg bei Christophoros nahelegt, der erweiterte Titel schon *vor* März 1234 bekannt war), aber durch die Titelnzusammenstellung war es eben *keine* dem byzantinischen Kaiser in Nikaia gleichwertige Titulatur⁵⁶. Es würde dies sehr gut zu byzantinischer Oikonomia passen.

(Gr.), 250 (Granstrom 454). *En passant* ist dieser Schreiber (Abbildung in RGK II 413) nicht identisch mit dem Kopisten des Wiener Dossiers. Vgl. zur Handschrift PRINZING, Ponemata diaphora (wie Anm. 8), 320*–321*; ferner G. ASTRUC-MORIZE, Un nouveau « codex Mesopotamitou » : le Parisinus graecus 194 A. *Scripta* 37 (1983) 105–109.

⁵³ Zur vokativischen Apostrophe in der unsicheren lateinischen Renaissance-Übersetzung eines Schreibens des Georgios Bardanes siehe Anm. 56.

⁵⁴ Siehe FERJANČIĆ, Manojlo Andjeo; BREDEKAMP, Empire 223–224; STEFEC, Beiträge 281 Anm. 97.

⁵⁵ Vgl. dazu die Dokumentation bei GASTGEBER, Formular 202–208. Aufschlussreich sind einige (Binnen)vokative bei Ioannes Apokaukos an Kaiser Theodoros I. (Komnenos) Dukas; hier findet sich die Apostrophe δέσποτά μου genau als solcher (inoffizieller) *Machtstitel*: Ep. 69, Z. 49, 68: δέσποτά μου καὶ βασιλεῦ (N. A. BEES, Unedierte Schriftstücke aus der Kanzlei des Johannes Apokaukos des Metropoliten von Naupaktos [in Aetolien]. *BNJ* 21 [1976], 128); Ep. 77, Z. 84: δέσποτά μου καὶ βασιλεῦ (138 BEES); Ep. 79, Z. 2: δέσποτά μου καὶ βασιλεῦ (138 BEES); Ep. 84, Z. 2: ἄγχι δέσποτά μου καὶ θεοκυβέρνητε βασιλεῦ (141 BEES). Eine derartige Kombination für den amtierende Kaiser finden sich auch sonst in der Briefliteratur, die diese Wendung in inoffizielleren (Binnen)Vokativen – immer auch mit rhetorischer Freiheit – oder in der Iste-Relation verwenden hat.

⁵⁶ Nur eine Stelle bei Georgios Bardanes ist sehr verdächtig. Allerdings ist sie bloß in der lateinischen Übersetzung des Federico Mezio, des Bischofs von Termoli (1551–1612), für die *Annales ecclesiastici* des Cesare Baronio (siehe HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 148 [Brief 18 an einen Choniates in Konstantinopel] in vermeintlicher Freude über die Befreiung von der Lateinerherrschaft; geschrieben in Otranto, 1235/1236) erhalten: *Qua de causa domino meo sancto imperatori haec omnia in memoriam revoco* (a. O., 214, Z. 39–40). Dieser Formulierung scheint der Wortlaut δεσπότης μου, ἅγιος βασιλεύς zugrundezuliegen, doch wäre damit Despotes vom Rangtitel zum Machttitel mutiert, und der eigentliche Rangtitel wäre βασιλεύς. Hier scheint wohl eher freier übersetzt worden zu sein. Denn im Schreiben desselben Bardanes an Manuel (geschrieben in Kerkyra, Oktober–November 1236?) wird Letzter in der ersten vokativischen Anrede als *domine imperator* apostrophiert (a. O., 224, Z. 3). Dahinter scheint die bekannte Wendung δεσπότης καὶ βασιλεύς zu stecken, erstmals auch in einer direkten Tu-Relation verwendet. Wenn nicht die Übersetzung oder Überlieferung hier den griechischen Text verändert haben, würde hinwieder für eine alleinige Kaiserwürde (ohne Despotes-Rang!) die Überschrift des Schreibens, die vielleicht

RHETORISCHER WETTSTREIT ZWISCHEN NIKAIJA UND EPIROS / THESSALONIKE

Auf einen besonderen Aspekts von Urbanität und Provinzialismus macht ein emotionaler Ausbruch des Bardanes in seinem ersten Schreiben an Patriarch Germanos II. nach den gescheiterten Vermittlungen des patriarchalen Gesandten Nikolaos Kaloethes in Thessalonike aufmerksam. Demnach schwang im Disput zwischen Nikaia und Epiros / Thessalonike auch ein schwelender Streit zwischen hauptstädtischer Gelehrsamkeit und provinzialem Mächtigergelehrtentum mit. Bardanes spricht dies an folgender Stelle seiner Replik an den Patriarchen deutlich an:

ἐὰν εὐήθειαν ἡμῶν καταγόντες οἱ τὰ κομψὰ σοφίζόμενοι τοσοῦτον ἐς ἡμᾶς φορυτὸν ἐφύβριστον ἐξηρεύξαντο, ἴστωσαν ὡς ὁ μικρότερος ἐν τῇ παρ' ἡμῖν κραταιᾷ βασιλείᾳ λελόγεται καὶ ὡς ἐν ὄπλοις παντοίοις κεκόσμηται τὰ ἀνάκτορα, οὕτω δὲ καὶ τοῖς περὶ τὸ λέγειν καὶ γράφειν δεινοῖς ἐγκαθώπλισται, καὶ ζητῶν τις οὔτε τὸν λόγον ἐνθάδε ἄοπλον εὔρη οὔτε τὸν ὀπλισμένον ἐκτὸς λογιότητος. σύγκρατος δὲ πως ἢ ἀμφοτέρωθεν χάρις, καὶ τὰ ἐρμαῖκὰ τῇ εὐανδρίᾳ ξυμπνεῖ καὶ συμπεριχωροῦσιν εἰς ἄλληλα. πῶς δὲ οὐκ ἔδει ταῦθ' οὕτως ἔξιεν; πῶς ἐν ἡμέραις ταύταις ἐπὶ σκήπτρων θεοφρουρήτων μὴ ἐστηρίχθαι καλὸν ἐπὶ καλῷ ὡς θεμελίῳ στερρῷ καλλίπυργον οἰκοδόμημα, ὡς δ' αὖ ἐν πέπλῳ θεοῦφάντῳ κροσσωτὰ παγχρύσεια παρηρητῆσθαι τοῖς ὑπὸ τῆς ἔξω παιδείας, τοὺς ὑπὸ τῆς ἔσω καὶ ἱερᾶς εὐ μάλα πλακέντας καὶ τεχνουργηθέντας σοφώτατα;⁵⁷

Diese Auseinandersetzung hatte zur Folge, dass man sich rhetorisch-dialektisch gegenseitig zu übertrumpfen versuchte bis hin zur völligen Entleerung der Sachinhalte. Das Spiel mit Metaphern und ständigen Anspielungen, gewagte Konstruktionen in gelegentlich sogar elliptischer grammatikalischer Beziehung, der Einsatz seltener, sehr exquisiter Worte und Periodenabläufe bis zur Unkenntlichkeit der Syntax wurden bis zum Exzess betrieben. Hinzu kommt noch eine penible Beachtung der Satzrhythmik in der Einhaltung von Satzklauseln. Germanos II. neigt dazu auch in seinen anderen literarischen Produkten⁵⁸, in seinem erhaltenen Brief an Manuel war er allerdings zu einer besonderen Konsequenz durch den immanenten sprachlichen Wettstreit mit Thessalonike zusätzlich provoziert. Man darf wohl als Verfasser auch der beiden Schreiben Manuels an den Patriarchen Georgios Bardanes vermuten⁵⁹, der sich nun gut in der Rolle der Unterwürfigkeitsrhetorik geübt hat. Bei diesem artistischen Spiel ging es auch darum, Metaphern aus dem einlangenden Schreiben aufzugreifen und weiterzuentwickeln oder neue bildhafte Vergleiche einzubringen.

Das Thema des Sprachgebrauchs oder – in der topischen Form der Unzulänglichkeit – einer angemessenen rhetorischen Ausdrucksweise wurde gerade in diesem Briefwechsel seitens des (epirotischen) Westens immer wieder aufgegriffen und unterstreicht einmal mehr diese latente Aemulatio; denn Manuel ereiferte sich in höchst rhetorischer Lobhudelei dem Patriarchen gegenüber und

aus der originalen Inscriptio oder Adressatio stammt, sprechen: *domino Emmanuelli Duca, imperatori a deo custodito* (a. O., 224, Z. 1–2); denn *domino* vor einem Vornamen ist sicher nicht δεσπότης, sondern κύρ (siehe GASTGEBER, Formular 194, Anm. 23), der Zusatz *a deo custodito* (= θεοφύλακτος) wird jedoch in der Regel für Konstantinopel, nicht für einen Machthaber verwendet. Daher erscheint dieser Titel hier mehr als suspekt. In der Überschrift zum Schreiben an Kaiser Friedrich II. (geschrieben in Otranto, Frühjahr 1236) schreibt (übersetzt?) Mezio *imperatori a deo coronato Alemanno, domino Friderico* (a. O., 217, Z. 2–3). Ist *custodito* damit vielleicht verballhorntes *coronato*? Wenn Manuel auch noch das Attribut θεόσπερος zu einem βασιλεύς-Titel hinzugefügt bekäme, so wäre diese eine gewaltige Provokation für Nikaia. Es ließe sich dann bestenfalls als rhetorische Überhöhung des Bardanes (mit einem gewissen Adulationsfaktor) deuten, aber nicht als offiziell geforderte Anrede.

⁵⁷ LOENERTZ, Lettre 110, Z. 152–203 (Kap. 9) (= 492, Z. 210–222) = GALONE, Bardanes 422, Z. 225–237.

⁵⁸ Siehe dazu auch E. SCHIFFER, Zum Wortschatz des Patriarchen Germanos II., in: *Lexicologica byzantina. Beiträge zum Kolloquium zur byzantinischen Lexikographie* (Bonn, 13.–15. Juli 2008), hrsg. v. S. Schönauer – E. Trapp, Bonn 2008, 55–68.

⁵⁹ Siehe schon die Vermutung bei NICOL, Despotate 118.

erklärt schließlich, dass ihm die sprachliche Fähigkeit zu weiterer Ausführung fehle – ein kleiner Seitenhieb, der nicht nur als üblicher Topos gemeint ist, sondern unter dem Gesichtspunkt der oben zitierten Klage des Bardanes in seiner ganzen Tragweite verständlich wird:

τὰ μὲν δὴ περὶ τῶν τοιούτων ἕτερά τις κομψευομένη γλῶσσα καὶ γλαφυρὰ καὶ καλλιπλοκεῖν εὐφυῶς τὰ τοιαῦτα γινώσκουσα διαλαλείτω τρανότερον, ἡμεῖς δὲ στρατιῶται ὄντες τὴν γλῶσσαν ἀποίκιοι καὶ πρὸς κάλλος ξέειν τοὺς λόγους μὴ ἐξασκήσαντες ἐνταῦθα κἂν ἀτέχνως καὶ ἀκαλλῶς τὸν περὶ τούτου λόγον συγκλείομεν⁶⁰.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob nicht auch die gar sehr übertriebene Begeisterung über den Brief des Patriarchen an den epirotischen Klerus mit einer gerissen Ironie untersetzt ist. Der Text des Bardanes (nur in lateinischer Übersetzung erhalten⁶¹) lautet folgendermaßen:

*Cum primum nobis patriarchales lectae fuerunt litterae et omnia in eis contenta a principio usque ad finem toto, ut par erat, accepimus corde, quatenus lingua muta remansit? quodnam os ad hymnos gratiarum plenos non erupit? et deus magnificatus est per te, eius participatione deificatum simul et deificantem eos, qui doctrinae tuae facile obediunt. Ambrosiae namque quasi guttae quaedam visae sunt, quae destillaverunt a felicissimo domino nostro epistulae scriptae, non solum gravitate consiliorum et monitionum, sed proprietate etiam sententiarum sanctorum patrum conditae quasi melle quodam; quinimmo auditores omnes quasi e naribus trahebant omnia, ut nihil aliud amplius cogitarent, quam quod par erat, neque scilicet priores terminos prosiliendos neque leges irritandas, quae a patribus nobis traditae sunt.*⁶²

Man wundert sich, dass Bardanes an diesen ambrosischen Tropfen, die aus dem Brief trofften, im Detail einerseits die *gravitas* der Ratschläge und Ermahnungen, andererseits den Honig an Sprüchen der heiligen Väter hervorhob. Der einige Jahre zuvor noch heftig angegriffene Vertreter der so gelehrsamkeits- und sprachverliebten Hauptstadt, dessen Schreiben an den Klerus des griechischen Westens sicher nicht weniger rhetorisch ausgeschmückt war⁶³, wurde für sein schriftliches Produkt gerühmt, aber kein Wort wurde über die Schönheit der Sprache oder die Eleganz des Ausdrucks gesagt; einzig die zitierten Väterprüche haben dem Werk erst Schönheit und ambrosische Süße verliehen.

Im Folgenden sei das Spiel mit Metaphern, deren Aufgreifen und die Erweiterung um neue Bildvergleiche aus der Briefkorrespondenz zwischen Manuel, Georgios Bardanes (der wohl auch im Namen Manuels schreibt) und Germanos aufgezeigt⁶⁴:

Manuel an Germanos (erstes Schreiben)

- Sonne und Wärme (οἱ μὲν τοῦ ἡλίου δρόμοι τοῦ μεγάλου καὶ φαεσφόρου, οὗ τὴν θερμὴν οὐδεὶς ἰσχύσει ἀποκρυβῆναι, νυκτὸς ὅσον παρ' ἡμῖν καὶ τῇ ἡμετέρᾳ αἰσθήσει καὶ καταδύονται καὶ ἀποκρύπτονται, καὶ τὸ φλογερὸν ἐκεῖνο καὶ πυρίμορφον ἄρμα σκότος καὶ ἀμαύρωσις

⁶⁰ STEFEC, Beiträge 325, Z. 55–58 (Nr. 8).

⁶¹ Siehe Anm. 34.

⁶² HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 192, Z. 36–48.

⁶³ LAURENT, Regestes, Reg. 1255.

⁶⁴ Auffällig unterscheidet sich davon Manuels Privilegienurkunde für Ragusa von März 1234: ein einfacher Stil, der von rhetorischem Schmuck deutlich Abstand nimmt (STEFEC, Beiträge 329–331; STEFEC, Regesten 45–46 [Reg. 71]). Dies unterstreicht einmal mehr, dass der hohe rhetorische Stil ganz bewusst und hier speziell in dem Rhetorik-Wettstreit mit einem führenden Gelehrten des Westens gewählt wurde.

διαδέχεται· σοῦ δὲ τοῖς παρ' ἡμῖν τοῖς χριστιανικοῖς ἡλίου τὰ προσηνῆ ἀκτινοβολήματα καὶ τὸ γλυκίον φῶς οὔτε νέφος, ἀνάχυσις δηλονότι κοσμικῶν πραγμάτων, οὔτε νύξ βαθεῖα, ἐθνῶν ἐπέλευσις καὶ ἐπιφορά, διατέμνεται ὅλως ἰσχύουσι⁶⁵; ... πάλαι ἂν ἦμεν ὡς παιδιά ἀφανισμοῦ ... τῶν τοιούτων τοίνυν ἡλιακῶν ζωογονημάτων τῆς σῆς ἀγιότητος ...⁶⁶; σὺ δὲ τὸ οἰκουμηνικὸν λυχναύγημα τὸ ζωογόνον φάος τῶν ἡμετέρων ψυχῶν τί μέλλεις; τί ἀναδύη; μέχρι τίνοσ οὐκ ἐν ἰσομέτρῳ καταυγάζεις καὶ τὰ ἡμέτερα, ἀλλὰ τοῖς ἀνωτέρω προσέχων ἐκεῖσε τείνεις τὸν δίφρον, ἡμᾶς δὲ ἀνηλίους παρατρέχειν βεβούλευσαι;⁶⁷).

- Vergleich als zweiter Moses, Samuel oder Jeremias.
- Patriarch als energischer Kämpfer für die Einheit (φθάνει γὰρ ἡ σὴ ἀγιότης καὶ νουθεσίαις ἡμᾶς πατρικαῖς προκαταλαμβάνει καὶ καθοδηγεῖ πρὸς τὸν τῆς εἰρήνης σταθμὸν καὶ ὀλκαῖς βιαίαις ἡμᾶς κατατυραννεῖ καὶ πρὸς τὸν τῆς ἐνώσεως δεσμὸν συνάγει ταῖς παραινέσεσι⁶⁸).
- Schmach der Trennung (τὸ τῆς διαστάσεως ὄνειδος) und Beseitigung durch Germanos II. (θάρσει τοίνυν, πατέρων ἀκρότης, καὶ τὸν θεὸν μεγάλυνέ τε καὶ καταγέραιρε· ἐν ἀκοαῖς γὰρ ἐλάλησας τετρυπημέναις, εἰς ἐγκέφαλον καὶ εἰς γῆν ὑέτισας οὐχὶ πετρώδη καὶ ἄτεγκτον καὶ ἥρας ὄνειδος ἐκ τῶν σῶν υἰῶν καὶ τὴν διέχειαν ἡμῶν συνούλωσάς τε καὶ καθυγείωσας⁶⁹).
- Acheron-Überfahrt nach Nikaia für neue Erzpriester zum Weiheempfang (τὸ ἐς Ἀχέροντα καταπλεῦσαι⁷⁰; ἐὰν οἱ ἐν μέσῳ κίνδυνοι καὶ τῶν ὀλεθρίων παγίδες οὐχ ὑπεστρώννυντο τοῖς δι' ἀρχιερατείαν ἀναπλεύσουσι⁷¹).
- Herde der Christen im Westen (ἵνα ὑπὸ μίαν μάνδραν τὰς διασπορὰς τῶν σῶν ἐπισυναγάγῃς προβάτων⁷²).

Germanos an Manuel

- Niederlage für Germanos, Sieg der ἀριστεία des (ehemaligen) Gegners (Dok. 1, Z. 1–2).
- Heirat der Kirche (Dok. 1, Z. 11–12: τοὺς νυμφευομένους τὰς ἐκκλησίας Χριστοῦ ὑποκλινεῖς ποιεῖσθαι διενιστάμεθα).
- Hindernisse einer möglichen Reise in den griechischen Osten, vor allem die Piraten als Herren des Meeres; die Piraten weiter gedacht als die bösen himmlischen Geister; die Piraterie am Meer wie Skylla und Charybdis (Dok. 1, Z. 12–21, 27–36, 37–44, 72–74).
- Meer des Lebens (Dok. 1, Z. 32–33).
- Zerrissene Spinnfäden als Bild des Aufbruchs gegen die Konvention (Dok. 1, Z. 47–48).
- Gott als Versiegler (Dok. 1, Z. 52–53).
- Zittern vor Gottes Wort (Dok. 1, Z. 59).
- Manuel als λαμπὰς πολύφωτος καὶ διαέριος ... τὰ σκότεια διαφωτίζουσα (Dok. 1, Z. 63–66).
- Hinderer der Union als giftspeiende Schlangen (Dok. 1, Z. 80).

⁶⁵ STEFEC, Beiträge 318, Z. 4–10 (Nr. 7).

⁶⁶ STEFEC, Beiträge 319, Z. 15–16 (Nr. 7).

⁶⁷ STEFEC, Beiträge 319, Z. 36–39 (Nr. 7).

⁶⁸ STEFEC, Beiträge 319, Z. 17–20 (Nr. 7).

⁶⁹ STEFEC, Beiträge 319, Z. 29–32 (Nr. 7).

⁷⁰ STEFEC, Beiträge 319, Z. 44 (Nr. 7).

⁷¹ STEFEC, Beiträge 320, Z. 58–59 (Nr. 7).

⁷² STEFEC, Beiträge 320, Z. 67–68 (Nr. 7).

Germanos an den westlichen Klerus (Synodalauftrag an Christophoros von Ankyra⁷³)

- Steine des Anstoßes, Steine der Verbindung, Eckstein (Dok. 2, Z. 10–22, 22–23).
- Siegeskranz (Dok. 2, Z. 15–16).
- Hausbau (der Einheit) (Dok. 2, Z. 11, 20–21).
- Gott als Architekt (Dok. 2, Z. 22).
- Trennende Zwischenwand (Dok. 2, Z. 25).
- Eins werden aus zwei Teilen (Dok. 2, Z. 25: ποιῶ τὰ ἀμφοτέρω ἐν, τὸ ἕξω λέγω καὶ τὸ ἐσπέρω⁷⁴).

Manuel an Germanos (zweites Schreiben)⁷⁵

- Niederlage für Germanos ist tatsächlich sein Sieg (εἰ καὶ τὸ καλῶς ἠττᾶσθαι μακαριστὸν ... μακάριος ἄρα καὶ σύ, πατέρων πάτερ παναγιώτατε, καλῶς παρ' ἡμῶν ἠττώμενος⁷⁶; λέγεις δέ, ὅτι παρ' ἡμῶν ἠττήθης, ἀνθρώπων γενναιότατε⁷⁷; εἰ νενίκησαι ὁ δυσκαταγώνιστος καὶ τρόπαιον ἡμεῖς κατὰ τῆς σῆς ἀνδρείας ἐστήσαμεν⁷⁸; ... ὅταν τὴν ἦτταν ταύτην εὐτυχῶς ἐκληρώσω ἢ ὅτε τὴν καδμεῖαν ἐκείνην δυσκλήρως νίκην νενίκηκας⁷⁹; κατὰ γὰρ τοὺς τῶν παλαιστῶν δοκιμωτάτους ἐπιστημονικῶς ἠγωνίσω καὶ δοκῶν πίπτειν νενίκηκας ... εὐγέ σοι τοίνυν τῆς τοιαύτης ἦττης, εὐγε ἡμῖν τῆς νίκης. μᾶλλον δὲ τὸ ἀνάπαλιν· εὐγε γὰρ τῇ σῇ ἀγιότητι τῆς πανυπερλάμπρου νίκης, ἐπεὶ νενίκηκας ἰδοὺ καὶ τὴν δύσιν, ἣν οὐδεὶς τῶν πρὸ σοῦ καθιδρυθέντων ἐν τῇ Νικαίᾳ νενίκηκεν, εὐγε καὶ ἡμῖν τῆς ἦττης, ἀπαρακαλύπτως ὑποβαλοῦσιν ἡμᾶς τὲ αὐτοὺς καὶ τὰ ὑφ' ἡμᾶς τῇ πατριαρχικῇ μεταρσιότητι; τί τοῦτο, ἀνδρῶν μεγάλθυμε καὶ ἀήττητε; οὕτως ἠττᾶσθαι μεμάθηκας; οὕτως ἀλίσκει παρ' ἡμῶν ὁ δυσάλωτος;).⁸⁰
- Natürlicher Wille, göttlicher Wille (der Einheit) ist der Sieger, die Ärzte geben dem Willen der Kranken auch nach (τῷ ἡμετέρῳ συγκατανεύσας θελήματι, μᾶλλον δὲ οὐδὲ τῷ ἡμετέρῳ, ἀλλὰ τῷ φυσικῷ, ναὶ δὴ καὶ τῷ θείῳ. καὶ φύσις γὰρ αὐτὴ τοὺς ἰατροὺς ποτε τοῖς τῶν νοσοῦντων θελήμασιν ἄγει συγκατιέναι⁸¹; ὡς οὐχ ἡμέτερον ἀπλῶς ἐξεπέρανας θέλημα⁸²).
- Siegeskranz (λαμπρότερον σεαυτῷ παραδόξως ἀνεπλέξω τὸν στέφανον νῦν μᾶλλον⁸³).
- Germanos als Jakob, χορειάρχης, als Hüter der Herde Gottes⁸⁴.
- Neue Kirchengemeinden als Bräute (τὰς δύο ἀδελφὰς νυμφευσαμένω [sc. τῷ πατριάρχῃ], τὴν ἀνατολὴν φημι καὶ τὴν δύσιν⁸⁵).

⁷³ Dass das Schreiben, wiewohl der Gestaltung nach ein Semeioma und in der Handschrift selbst als Entalma überschrieben, für ein breiteres Auditorium (als nur für Christophoros) gedacht war, zeigt sich etwa auch in dem Imperativ σκοπεῖτε und in der Textgestaltung, die Ost wie West in gleichem Maße anspricht, auch in dem emotionaleren Schlussteil ist Ost wie West Adressat (dem Osten gegenüber als Warnung; dem Westen gegenüber als Klage).

⁷⁴ Man vgl. dazu auch im Antwortschreiben Manuels die Aufnahme der Wendung in τὰς δύο ἀδελφὰς νυμφευσαμένω, τὴν ἀνατολὴν φημι καὶ τὴν δύσιν (STEFEC, Beiträge 324, Z. 23–24 [Nr. 8]); ebenso im Schreiben des Bardanes im Namen des epirotischen Klerus an Patriarch Germanos: *divinas illas et caelitus emissas voces et orbi orbem iniungentes, orientali scilicet et superiori orbi occidentalem hunc et inferiorem* (HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 191, Z. 19–21).

⁷⁵ Man vgl. auch die Aufnahme der Interjektionen βαβαί und εὐγε: Germanos an Manuel: βαβαί τῆς πόλεως ἐκείνου τοῦ Τζίρου (Dok. 1, Z. 26–27) – τοῦ μυστηρίου βαβαί (STEFEC, Beiträge 320, Z. 13 [Nr. 8]); ὑπέρευγε τῆς εὐανδρίας καὶ γενναιότητος (ironisch; Dok. 1, Z. 38–39) – εὐγε γὰρ τῇ σῇ ἀγιότητι τῆς πανυπερλάμπρου νίκης (STEFEC, Beiträge 324, Z. 28–29 [Nr. 8]).

⁷⁶ STEFEC, Beiträge 324, Z. 2–4 (Nr. 8).

⁷⁷ STEFEC, Beiträge 324, Z. 12–13 (Nr. 8).

⁷⁸ STEFEC, Beiträge 324, Z. 14–15 (Nr. 8). – *En passant*: Wortspiel mit der ἀριστεία Manuels, von der Germanos überwältigt ist.

⁷⁹ STEFEC, Beiträge 324, Z. 16–17 (Nr. 8).

⁸⁰ STEFEC, Beiträge 324, Z. 25–32, 34–36 (Nr. 8).

⁸¹ STEFEC, Beiträge 324, Z. 5–7 (Nr. 8).

⁸² STEFEC, Beiträge 324, Z. 11 (Nr. 8).

⁸³ STEFEC, Beiträge 324, Z. 15–16 (Nr. 8).

⁸⁴ STEFEC, Beiträge 324, Z. 21–24 (Nr. 8).

⁸⁵ STEFEC, Beiträge 324, Z. 23–24 (Nr. 8).

- „Verspeisen“ der Epiroten (τὸ γὰρ τοῦ Χριστοῦ μου πραΰθυμον ὡς ἄγκιστρον ἐκ τῶν ἐψῶν σκοπέλων ἐν τῇ δυτικῇ καθυποχαλάσας θαλάσση ζωγρίαν ἀνήνεγκας μυριάδας ἀνθρώπων οὐκουν ἀριθμητῶν ἄριστον ἀρίστως ἡτοιμασμένον αὐτῶ καὶ πανδαισίαν τῇ ἑαυτοῦ τραπέζῃ ἀρμόδιον⁸⁶; zum Mahl siehe auch unten bei „Irdische Güter des Essens“).
- Germanos als neuer Paulos⁸⁷.
- Klopfen an Gottes Tor, Öffnen der Wege (ἀλλὰ θυροκρουστοῦντι συχνὰ δι' εὐχῆς, ὄνέ ποτ' ἀνοίγει θεός⁸⁸; ἠνοίγησάν σοι αἱ ὁδοί⁸⁹).
- Steine des Anstoßes (θεὸς καὶ τὴν καλοῦ ἐξομαλίζει ὁδὸν καὶ αἶρει τοὺς λίθους ἀπ' αὐτῆς καὶ εὐθεῖαν ποιεῖται αὐτήν⁹⁰).
- Germanos als Lichtbringer und Wärme (ὦ μέγα τῆς οἰκουμένης φωσφόρε⁹¹; καταφώτιζε ζύμ παντα μηδεὶς ἢ μηδὲν ἀποκρυπτέσθω τὴν θέρμην σου⁹²; ὅτι οὐχ ἑτερορεπῶς καὶ παρὰ μέρος, ἀλλ' ἐξίσσης καταφωτίζεις τὰ ἐψῶ καὶ τὰ ἐσπέρια⁹³; ... Ὁ δέ γε παναγιώτατος μητροπολίτης Ἀγκύρας, ὥστε τὸν τῆς ἀγιότητός σου τόπον ἀποπληρῶσαι καὶ καταφωτίσαι τὰ ἐπὶ πολὺ τῆς πατριαρχικῆς διανοίας μὴ ἀπολαύσαντα⁹⁴).
- Germanos als Wagenlenker (τοῦ λοιποῦ ἵππευε κὰν τῇ δύσει καὶ διφρηλάται, ταχὺς ὡς γίγας⁹⁵).
- Trennende Zwischenwand (διεῖλες τὸ μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ⁹⁶).
- Eins werden aus zwei Teilen (ὅτι συνῆψας τὰ δύο εἰς ἓν⁹⁷).
- Erzittern vor Gott (τὸ φοβερὸν ὄμμα τὸ ἐπιβλέπον ἐπὶ τὴν γῆν καὶ ποιοῦν αὐτήν τρέμειν⁹⁸).
- Irdische Güter des Essens (τῶν ἐγκοσμίων ἀπολαύσομεν ἀγαθῶν γάλα τε ἀμέλξομεν τῶν ἐκμυζήσαντων ἡμᾶς καὶ πλοῦτον φαγόμεθα τῶν ἐκπαισμάτων ἡμῶν, ἔτι δὲ καὶ τὰ ὠραῖα τῆς ἐρημωθείσης γῆς ἡμῶν πιανθήσεται καὶ πληρωθήσονται αἱ ἄλωνες ἡμῶν καὶ ὑπερεκχυθήσονται οἱ ληνοὶ καὶ παλαιὰ παλαιῶν φαγόμεθα⁹⁹).
- Gott als Versiegler (ἐπισφραγίζοι ταῦτα θεὸς ὁ ἀρχηγὸς καὶ τελειωτὴς παντὸς ἔργου ἀγαθοῦ¹⁰⁰).

Der epirotische Klerus an Germanos (Georgios Bardanes; nur in Latein erhalten)

- Herde des Patriarchen (*nos, ... qui populus tuus et oves pascuae tuae esse et dici non erubescimus*¹⁰¹; *nos omnes, qui ... subpastores sumus, virgam tuam et baculum tuum, istam quidem ut disciplinam, illum vero ut consolationem agnoscimus et tuis vestigiis inhaerere studemus et pro virili te primum pastorem nostrum imitari et ad te unum festinare contendimus et animas gregum nostrorum attente agnoscere nec instar mercenariorum, quorum non sunt oves propriae, illas luporum dimittere insidiis nos ipsos pro viribus accendimus et hortamur*¹⁰²).
- Patriarch als Sonne und Wärme (*o superlucens sol patriarcharum, lucidorum orbis*¹⁰³).

⁸⁶ STEFEC, Beiträge 324, Z. 36–49 (Nr. 8).

⁸⁷ STEFEC, Beiträge 325, Z. 40–45 (Nr. 8).

⁸⁸ STEFEC, Beiträge 325, Z. 48–49 (Nr. 8).

⁸⁹ STEFEC, Beiträge 325, Z. 51 (Nr. 8).

⁹⁰ STEFEC, Beiträge 325, Z. 49–50 (Nr. 8).

⁹¹ STEFEC, Beiträge 325, Z. 50–51 (Nr. 8).

⁹² STEFEC, Beiträge 325, Z. 53–54 (Nr. 8).

⁹³ STEFEC, Beiträge 325, Z. 68–69 (Nr. 8).

⁹⁴ STEFEC, Beiträge 325, Z. 59–62 (Nr. 8).

⁹⁵ STEFEC, Beiträge 325, Z. 52 (Nr. 8).

⁹⁶ STEFEC, Beiträge 325, Z. 67 (Nr. 8); vgl. Dok. 1, Z. 25.

⁹⁷ STEFEC, Beiträge 325, Z. 67–68 (Nr. 8); vgl. Dok. 1, Z. 25.

⁹⁸ STEFEC, Beiträge 325, Z. 70 (Nr. 8).

⁹⁹ STEFEC, Beiträge 325, Z. 72–76 (Nr. 8).

¹⁰⁰ STEFEC, Beiträge 325, Z. 78–326, Z. 79 (Nr. 8); vgl. Dok. 1, Z. 52–53.

¹⁰¹ HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 191, Z. 5–6.

¹⁰² HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 192, Z. 49–55.

¹⁰³ HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 191, Z. 7.

- Körper/Baumvergleich der beiden Reichshälften (*oportet enim quae antiquiora sunt, honorabiliora etiam omnino remanere et solidiora minus solidis, quemadmodum simpliciora compositis et cor ceteris corporis partibus et truncos ipsos ramorum et foliorum soliditate*¹⁰⁴).
- Traum Daniels (II 29–45); Vergleich Ost/West wie Gold/Silber¹⁰⁵.
- Neue Ernte, der Patriarch als Saatmann (*hanc ... beatitudinem unde nos adipiscemur et unde hanc metemus messem nisi per te, bonae poententiae seminatorem et praeconem? Inseris enim eam cordibus peccatorum, tum verbis tum operibus. Et ecce messis eorum, quorum mentes non sunt petrarum copiosae neque pertinaces et abruptae et praecipitorum plenae, reddunt in tempore opportuno copiosam et maturam messem et fruges. Non enim metes, ubi non seminasti, iuxta eum, qui servis suis talenta distribuit, ut in parabola evangelica. Si enim non seminaveris, unde speras te collecturum fructum iustitiae et vitam aeternam*¹⁰⁶).
- Steine zum Charaktervergleich, Steine als Bindeglieder (siehe bei „Neue Ernte“, *messis eorum, quorum mentes ... petrarum copiosae ...*¹⁰⁷; *et patrum terminos immobiles quasi lapides istos, quibus facile utimur ad construendas domos, sub te statuunt [nämlich der Klerus des Westens], donec videlicet sapientiae septem columnis firmata et ornata, ut pulchra dei aedificetur domus et augeatur*¹⁰⁸).
- Neue Kirchengemeinden als Bräute (... *ut ... omnes nos eadem stola induere valeas et sponsae ornamento ornare et dicere in corde tuo ...*¹⁰⁹).
- Hausbau (siehe bei Steine).

Zur rhetorischen Perfektion eines Textes – und zur klanglichen Veredelung für das Auditorium – gehörte auch die Einhaltung der Satzklauseln, so dass dem Text auch im Vortrag etwas Musisches zukam. Es ist bemerkenswert, wie der Wettstreit hierbei von beiden Seiten zu einer fast durchgehenden Rhythmisierung der Schreiben beigetragen hat; im Falle von Germanos zeigt sich eine Vorliebe für die Klausel des Typs mit vier unbetonten Zwischensilben (zwischen den beiden letzten betonten Silben), dicht gefolgt vom Typ mit zwei unbetonten Zwischensilben. Diese Musterklauseln sind auch in den Schreiben aus dem griechischen Westen, in Manuels zwei Briefen (also wohl Fassung des Bardanes) und in Bardanes' vorangehendem Schreiben an den Patriarchen, fast durchgehend in den starken (End-) und schwachen (Binnen-)Pausen eingehalten. Eine Einzelanalyse gestaltet sich hier insofern schwierig, da sowohl Germanos als auch Bardanes immer wieder zu umfangreichen Perioden mit kleineren Unterbrechungen in Minimallexkurse und mit oftmaliger Zerstückelung in Kommata tendieren. Hier stellt sich die Frage, ob wirklich überall eine Pause anzusetzen ist oder ob nicht die Kommata stakkatoartig eng verbunden waren¹¹⁰.

¹⁰⁴ HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 191, Z. 22–25.

¹⁰⁵ HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 191, Z. 27–192, Z. 35.

¹⁰⁶ HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 192, Z. 57–66.

¹⁰⁷ HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 192, Z. 60–62.

¹⁰⁸ HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 193, Z. 78–82.

¹⁰⁹ HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 193, Z. 75–77.

¹¹⁰ Die Analyse der Klauseln wurde nach ihrer Sprachbetonung, nicht nach der grammatikalischen Akzentuierung vorgenommen. Somit ist z. B. der Artikel, wenn nicht vom Sinn her extra betont, *nicht* als sprechbetonte Silbe berücksichtigt worden; Gleiches gilt etwa auch für die immer wieder am Ende vorkommende Partikel *καί* oder für Präpositionen, die zum nachfolgenden Bezugswort gehören und mit diesem eine Sprechereinheit bilden, außer an jenen Stellen, wo diese Worte vom Sinn her wirklich extra betont sind, etwa *καί* in der Bedeutung „auch“; haben Präpositionen und *καί* einen „grammatikalischen“ Akzent, ist er im ersten Fall wie üblich für die Klauselbetonung nicht berücksichtigt worden (dass diese Bewertung Berechtigung hat, zeigen in den Handschriften immer wieder Verbindungen der genannten Worte mit ihrem Bezugswort unter Auslassung ihres eigenen Akzentes; sie wurden damit nicht als getrennte Sprechereinheit behandelt, sondern als „Präfix“ zum Folgewort).

TEXTPRAGMATISCHE-SOZIOLINGUISTISCHE ASPEKTE DES DOSSIERS

Ein weiterer Aspekt, dem in der Korrespondenz in feiner Nuance Rechnung getragen wird, ist die Variationsbreite, in der ein Verfasser zum Adressat Nähe aufbaut oder klare Distanz wahr¹¹¹. Das betrifft einerseits den Verfasser (Ego-Relation) selbst, er kann zwischen einer 1. Person Singular, einer 1. Person Plural und einem unpersönlichen Abstraktum (z. B. für den Patriarchen „meine Bescheidenheit“; im klerikalen Umgang werden hierfür nie erhöhende, sondern erniedrigende Abstrakte verwendet) in entsprechender Beziehungsabstufung wählen. Mit einem Abstraktum entzieht man sich als Person dem Adressaten und tritt entpersonifiziert als bloße Eigenschaft seiner Funktion oder Macht in Kontakt. In der Korrespondenz der Kaiser („meine Majestät“) und der Patriarchen oder Metropolitens wird das Abstraktum in der Regel dort angewandt, wo das Agieren kraft eines Amtes besonders betont werden und eine persönliche Nähe vermieden werden soll. Dieselbe Abstufung gibt es auch zur Adressatenseiten (Tu-Relation) hin: von der 2. Person Singular über die 2. Person Plural bis zu einem unpersönlichen Abstraktum, das dem Korrespondenzpartner kraft seines Amtes, seines Ranges oder seiner Funktion zukommt oder das kontextbedingt verwendet wird, etwa bei panegyrischer Überhöhung in rhetorischem Kontext. Die Verwendung einer der drei Relationsstufen für Adressaten und Absender kann innerhalb eines Schreibens einheitlich auf derselben Stufe beibehalten werden, oder ein Autor variiert je nach Kontextualisierung im Hinblick auf den Gesprächspartner, also etwa beim Wechsel von persönlichen (Nähe) zu „amtlichen“ Passagen (Distanz). Die Wahl des Relationsverhältnisses ist ein ganz bewusstes und subtil eingesetztes Instrumentarium, um psychagogisch auf den Adressaten einzuwirken. Am Beispiel des Schreibens des Patriarchen an Manuel (Dokument 1) sei dies passagenweise aufgezeigt¹¹²:

Abschnitt	Ego(Autor)-Relation	Tu(Adressat)-Relation	Kommentar
Z. 3–23	<i>Wir</i> Verbalformen (ήττήμεθα [Z. 3], ἐπειρόμεθα [Z. 10], διενιστάμεθα [Z. 12], ήγήμεθα [Z. 13]) + ήμῶν (Z. 4), ήμεῖς (Z. 4)	<i>Du</i> σὺς (Z. 3), σὺ (Z. 11) <i>Binnenvokativ</i> πανευτυχεστάτε δέσποτα (Z. 3)	Neben den beiden Possessivpronomina wird der Adressat nicht weiter in ein Prädikat als Person miteinbezogen; wo der Westen angesprochen ist, wird sogar im Gegensatz zum Osten neutralisiert: „(ήμεῖς im Prädikat) οἱ ἀνατολικοὶ ziehen τὰ σὺ δυτικά zu uns“ (Z. 10–11).
Z. 24–36	<i>Ego</i> μοι (Z. 24), Verbalform (ἐπιλέλησμαι: [Z. 28])	<i>Abstraktum</i> σου ή βασιλεία (Z. 24)	Einen Vorwand nennt Manuel kraft seiner Amtsautorität, davon fühle <i>ich</i> , der Patriarch, mich als Person betroffen.
Z. 37–44	<i>Wir</i> Verbalform (ἐσμὲν [Z. 40]) <i>Ego</i> Verbalform (φημί [Z. 43])	<i>Binnenvokativ</i> τρισαριστεῦ, πανευτυχεστάτε δέσποτα (Z. 37) mit einer leichten Ironie	Eine persönliche Beziehung wird vermieden; der Ansprechpartner ist inkludiert in „der Westen“ (τὰ δυτικά [Z. 39], bzw. unbestimmt in der 3. Ps. Pl. ὑπεκοστήσονται [Z. 39]); dem Adressaten wird eine <i>Wir</i> -Relation entgegengesetzt: ἐσμὲν οἱ ἀνατολικοὶ (Z. 40); der Gegensatz wird auch mit Ἀσία und Εὐρώπη (Z. 39) betont.

¹¹¹ Vgl. dazu Ch. GASTGEBER, Rhetorik in der Patriarchatskanzlei von Konstantinopel. Methodisch-innovative Zugänge zu den Dokumenten des Patriarchatsregisters, in: The Register of the Patriarchate of Constantinople. An Essential Source of the History and Church of Late Byzantium, ed. Ch. Gastgeber – E. Mitsiou – J. Preiser-Kapeller (*Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* 32). Wien 2013, 190–191; IDEM, The Byzantine Emperor Addressing his Addressee. Variants of Closeness and Distance in Diplomatic Communication: A Letter to the Abbot of Monte Cassino. *Initial. A Review of Medieval Studies* 2 (2014) 79–105.

¹¹² Für diese Untersuchung beschränkt sich die textpragmatische Analyse auf das besagte Relationsverhältnis und dessen subtilen Einsatz; angemerkt wird bei der Tu-Relation noch, wenn ein Binnenvokativ – als sehr starke Apostrophe in der jeweiligen Relation – verwendet wird. Weitere Elemente, die einer Detailanalyse gerade eines derartig durchkomponierten Textes vorbehalten bleiben müssen, sind die Verwendung eines aktiven oder passiven Verbes innerhalb einer Relation und, ob rein narrative Passagen eine Relation aufbauen, d. h. ob der Autor und/oder Adressat durch relationale Einschübe inkludiert werden, etwa durch φημί, eine vokativische Anrede, eine Scheinfrage, die den Adressaten anspricht etc.; das Gegenstück dazu sind narrative relationsexkludierende Abschnitte, die Autor sowie Adressaten aus der Erzählung bewusst ausschließen.

Abschnitt	Ego(Autor)-Relation	Tu(Adressat)-Relation	Kommentar
Z. 45–53	<p><i>Wir</i> Verbalform (ἐγνώκαμεν [Z. 45])</p> <p><i>Abstraktum</i> ἡ ἡμῶν μετριότης (Z. 46)</p> <p><i>Wir</i> Verbalform (ἐπιδεδόκαμεν [Z. 48])</p> <p><i>Ego</i> Verbalform (ἤθελον: [Z. 48], μοι [Z. 49]) Verbalformen (κατωρχούμην [Z. 50], ἐνηχόμην [Z. 51], πεπίστευκα [Z. 50–51])</p> <p><i>Wir</i> Verbalform (εἰώθαμεν [Z. 52])</p> <p><i>Ego</i> Verbalform (ἤξω [Z. 53])</p>	<p><i>Du</i> σὸν (Z. 45), σου (Z. 47), Verbalformen (τρέφεις [Z. 46], γράφεις [Z. 46])</p> <p><i>Abstraktum</i> τῆς σῆς βασιλείας (Z. 48)</p> <p><i>Du</i> Verbalform (φαίης [Z.49])</p> <p><i>Abstraktum</i> τὴν βασιλείαν σου (Z. 50)</p> <p><i>Du</i> σῆς (Z. 52)</p>	<p>Der Absatz schwankt zwischen den verschiedenen Extremen einerseits innerhalb der jeweiligen Ego- bzw. Tu-Relation, andererseits in der Gegenüberstellung der Relationen.</p> <p>Die feine Nuancierung wird bei der Verwendung der Eigenabstracta gut erkennbar: Manuel nährt einen πόθος nicht gegenüber <i>mir</i>, sondern <i>meiner Bescheidenheit</i>, d. h. gegenüber dem Patriarchen kraft seines Amts; ebenso hat sich der Patriarch (1. Ps. Pl.) dem Willen <i>deiner Majestät</i> hingegeben, d. h. Manuel in seiner Machtfunktion.</p>
Z. 54–77	<p><i>Abstraktum</i> τῆς ἡμῶν μετριότητος (Z. 55)</p> <p><i>Ego</i> Verbalform (ἐξαπέστειλα [Z. 55])</p> <p><i>Abstraktum</i> τῆς ἡμῶν μετριότητος (Z. 56)</p> <p><i>Ego</i> Verbalform (οἶδα [Z. 63])</p> <p><i>Wir</i> ἡμᾶς (Z. 66) ἡμᾶς (Z. 68) Verbalform (allgemein beide Seite inkludierend: φιλοῦμεν [Z. 69])</p> <p><i>Ego</i> ἐμὸν (Z. 70) Verbalform (ἀφίημι [Z. 71])</p> <p><i>Wir</i> ἡμᾶς (Z. 73)</p> <p><i>Abstraktum</i> τῆς ἡμῶν μετριότητος (Z. 76)</p>	<p><i>Abstraktum</i> ἡ βασιλεία σου (Z. 63)</p> <p><i>Du</i> Verbalform (imperativisch-prospektiv: ἔχης [Z. 66]) <i>Binnenvokativ</i> πανευτοχέστατε (Z. 66) σῆς (Z. 66)</p> <p><i>Abstraktum</i> τῆ βασιλείᾳ σου (Z. 67) τῆς βασιλείας σου (Z. 68–69)</p> <p><i>Du</i> Verbalform (Imperativ: πίστευσον [Z. 70])</p> <p><i>Abstraktum</i> τῆς βασιλείας σου (Z. 71)</p>	<p>Kanzleigemäß wird das Abstraktum bei der formelhaften Titulierung des Metropoliten von Ankyra verwendet (συλλειτουργῶν τῆς ἡμῶν μετριότητος: Z. 55) und bei der Angabe der Locumtenentia (τὸν τρόπον τῆς ἡμῶν μετριότητος: Z. 56, so auch wieder am Ende in Z. 76: der Metropolit nimmt die Machtposition des Patriarchen ein, nicht eine persönliche Rolle); bemerkenswerterweise wird sofort aus der Unpersönlichkeit durch ein zwischengeschaltetes Verbum in der 1. Ps. Sg. ausgebrochen (ἐξαπέστειλα: Z. 55). Es folgt ein stetes Wechselspiel der Anrede zwischen abstraktem Potentaten, der kraft seiner Autorität agiert, und persönlich Angesprochenem.</p> <p>Wie fein der Unterschied hier sein kann, zeigt die wohlüberlegte Formulierung: „<i>Ich</i> überlasse dies der Entscheidung <i>deiner Majestät</i>“ (Z. 71), d. h. das Fehlverhalten wird nicht als persönlicher Akt Manuels gesehen, sondern als ein falscher Entschluss des Machthabers von Epiros, damit wiegt der Vorwurf kraft der Autorität Manuels noch mehr.</p>
78–82	<p><i>Abstraktum</i> ἡ μετριότης ἡμῶν (Z. 78)</p> <p><i>Wir</i> Verbalform (θεοκλυτοῦμεν [Z. 82])</p>	<p><i>Abstraktum</i> σου τῆ βασιλείᾳ (Z. 78)</p>	<p>Der traditionelle Schlussgruß ist rhetorisch etwas abgewandelt und hält sich zunächst mit den Abstracta an das Protokoll, wechselt aber innerhalb des Satzes von ἡ μετριότης ἡμῶν + 3. Ps. Sg. in die persönlichere 1. Ps. Pl. (θεοκλυτοῦμεν [Z. 82])</p>

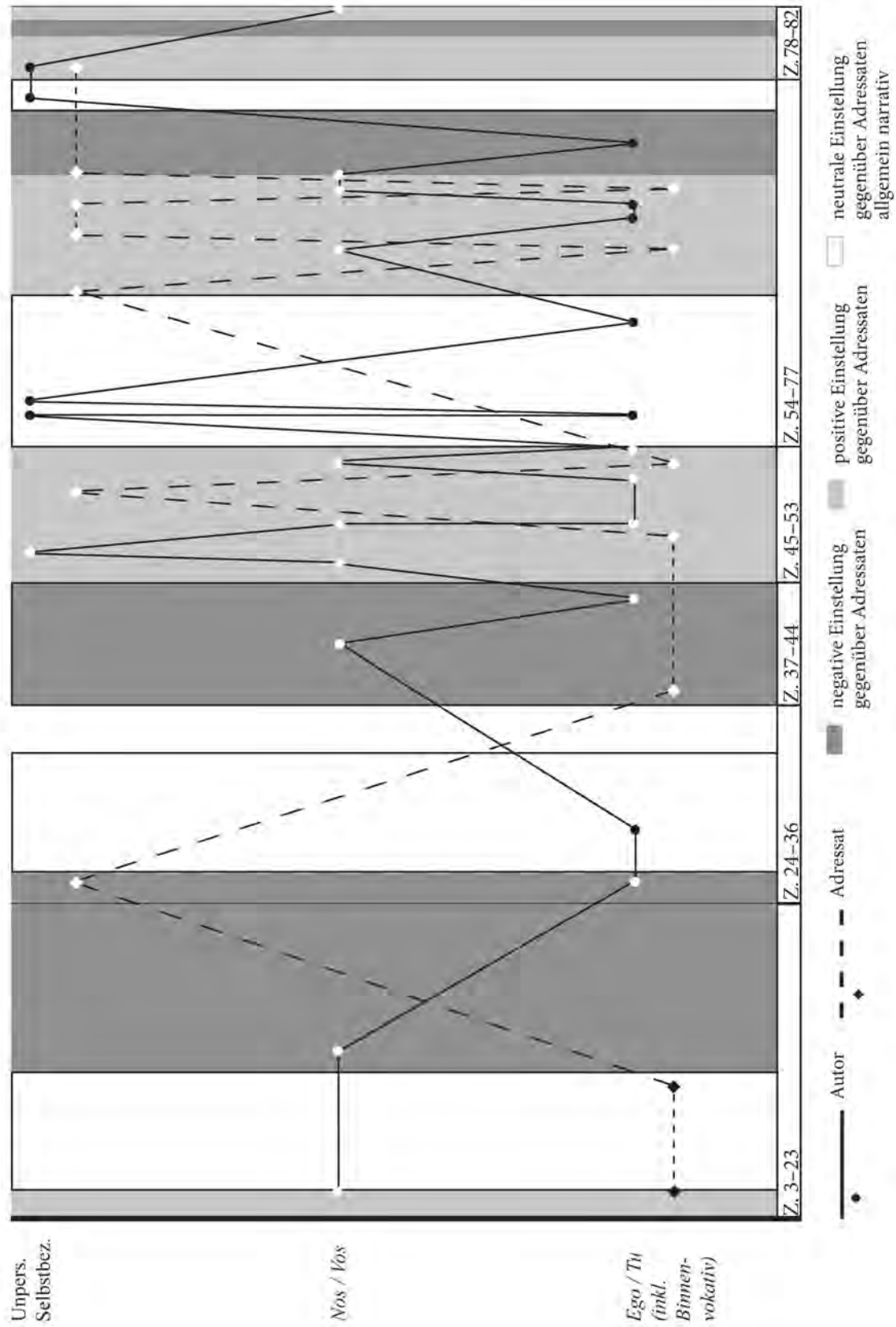


Abb. 2: Ego/Tu-Relation von Dokument 1 im Verhältnis zu der Einstellung in den thematischen Einheiten

KANZLEIPROTOKOLL: ANREDEFORMEN

Die korrekte byzantinische Anredeform ist nicht bloß auf den richtigen Rangtitel und das dazugehörige Attribut beschränkt, sondern umfasst weitere Teile, auf die gerade im offiziellen Briefwechsel großer Wert gelegt wurde. Diese Usance lässt sich einerseits aus der erhaltenen Korrespondenz selbst ablesen – sofern die sekundäre Überlieferung nicht gerade die relevanten Passagen wie Intitulatio und Inscriptio sowie Unterschrift oder kanzleigemäße Binnenanreden als „entbehrlichen Ballast“ wieder entfernt hat –, andererseits aus dem Kanzleihandbuch der Ekthesis Nea aus dem Jahre 1386¹¹³. Demnach sind noch der Machttitel (*Herr, Gebieter*)¹¹⁴ und der metaphorische Verwandtschaftstitel (*Vater, Sohn, Kind*) sowie der reale Verwandtschaftsgrad zum Kaiser von Relevanz¹¹⁵; dabei gibt es gewisse Abstufungen, was gerade in der Korrespondenz mit weltlichen Herrschern sehr feine Zwischentöne der Wertung offenbar werden lässt. Für einen Patriarchen sind diese feinen Nuancen einer (eigenen) ideellen Superiorität ganz wesentlich in der Korrespondenz mit weltlichen Potentaten. Denn damit ließ sich trotz aller geforderten Machtattribute dennoch in der geistigen Verwandtschaft das Rangverhältnis wieder zurechtrücken¹¹⁶, ja sogar umkehren. Dies gilt auch für Metropolen, jedoch in einer deutlich graduellen Abstufung gegenüber dem Patriarchen¹¹⁷.

Im Schreiben des Patriarchen an Manuel ist die Titulatur des Adressaten nur in drei vokatischen (Binnen-)Anreden erhalten (die Anfangsinscriptio oder gar eine Adressatio sind nicht überliefert): πανευτυχέστατε δέσποτα (Z. 3, 37, 66 [hier nur das Adjektiv alleine]). Eine Anrede als βασιλεύς kam nicht mehr in Frage, Manuel behielt aber immer noch den höchstgestuften Despotes-Rang; auf die kaiserlichen Rechte hatte er ja bereits verzichtet, wie er im Vorgängerschreiben bezeugte¹¹⁸. Als Despotes stand ihm das Attribut (παν)ευτυχέστατος zu, wie auch die Ekthesis Nea ausführt:

Nr. 43: ὅπως γράφει ὁ πατριάρχης πρὸς δεσπότην μὴ ὄντα βασιλέως υἱόν· „εὐτυχέστατε δέσποτα, ἐν ἀγίῳ πνεύματι ποθεινότετε υἱὲ τῆς ἡμῶν μετριότητος“¹¹⁹.

¹¹³ J. DARROUZÈS, Ekthesis néa. Manuel des pittakia du XIV^e siècle. *RÉB* 27 (1969) 5–127.

¹¹⁴ Siehe etwa dem Patriarchen gegenüber zu Anm. 130.

¹¹⁵ Siehe dazu GASTGEBER, Formular 201–203, 208–212; zum Thema der „Verwandtschaftsmetaphern“, die seit Franz Dölger für die Kaiserkorrespondenz – nicht korrekt – als Familie der Könige thematisiert wurden, siehe F. DÖLGER, Die „Familie der Könige“ im Mittelalter. *Historisches Jahrbuch* 60 (1940) 397–420 (Nachdruck in: IDEM, Byzanz und die europäische Staatenwelt. Darmstadt 1976, 34–69); IDEM, Die mittelalterliche „Familie der Fürsten und Völker“ und der Bulgarenherrscher (auf Bulgarisch erschienen in *Spisanie na Bulgarskata Akademija na Naukite* 56,4 [Sofia 1943] 181–222; verkürzter Nachdruck auf Deutsch: IDEM, Byzanz 159–182); IDEM, Der Bulgarenherrscher als geistlicher Sohn des byzantinischen Kaisers. *Izvestija na Bulgarskoto Istoriceskoto Druzestvo* 16/17 (1939 = Festschrift für Pet' r Nikov) 219–232 (Nachdruck: IDEM, Byzanz 183–196); ferner J. PREISER-KAPPELLER, Eine „Familie der Könige“? Anrede und Bezeichnung „ausländischer“ Machthaber in den Urkunden des Patriarchatsregisters von Konstantinopel im 14. Jahrhundert, in: *Sylloge Diplomatico-Palaeographica I. Studien zur byzantinischen Diplomatie und Paläographie*, hrsg. von Ch. Gastgeber – O. Kresten (*Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* 19). Wien 2010, 233–288. — Kritisch zu Dölgers Konzept W. BRANDES, Die „Familie der Könige“ im Mittelalter. Ein Diskussionsbeitrag zur Kritik eines vermeintlichen Erkenntnismodells. *Rechtsgeschichte* 21 (2013) 262–284.

¹¹⁶ Siehe dazu ausführlich GASTGEBER, Formular 201–203, 205–207.

¹¹⁷ Unter diesem Gesichtspunkt ist die Anrede des patriarchalen Exarchen, des Metropolen Christophoros von Ankyra, an Zar Ivan Asen II. von Bulgarien sehr aufschlussreich: πανευσεβέστατε βασιλεῦ καὶ πνευματικῆ υἱὲ τοῦ ἀγιωτάτου μου δεσπότη καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου (KURTZ, Christophoros 141, Z. 1–2 [Nr. 7]; die unpersönliche Anrede innerhalb des Briefes ist wie beim Kaiser und Despotes ἡ βασιλεία σου). Christophoros fährt fort mit der Metapher der Sohn-Beziehung zur griechischen Kirche: ... τῆς ἀγίας καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας τέκνον ἐγένου γνήσιον. Dies ist eine sehr kühne Formulierung; denn zwar ist γνήσιος das übliche Attribut für υἱός, doch τέκνον ist rangmäßig unter dem υἱός (für gewöhnlich für das gemeine Volk oder den niederen Klerus verwendet; siehe GASTGEBER, Formular 210, 217–218). Der Hinweis auf die geistige Sohn-Beziehung gegenüber dem Patriarchen diente einerseits der Einbeziehung des Zaren in die orthodoxe Christeneinheit mit dem Patriarchen als Vater; andererseits unterstellte diese Relation den Zaren bildhaft auch wiederum dem Patriarchen.

¹¹⁸ διὰ ταῦτα καὶ πολλὰ τῶν εἰς τὴν ἡμετέραν δόξαν συντεινόντων καὶ τῇ ἡμετέρᾳ μεγαλειότητι ἀρμόδιὰ τε καὶ προσφυῆ ταπεινωθέντες ὑπὸ πόδας ἐρρίψαμεν (STEFEC, Beiträge 319, Z. 24–26).

¹¹⁹ Nach der Ekthesis Nea wird das Attribut πανευτυχέστατος nur für den Despotes als Kaisersohn verwendet (Nr. 41: DARROUZÈS, Manuel 56).

Der Metropolit titulierte ebenso (Nr. 44), hat jedoch noch weitere Attribute wie *πανευτυχέστατε*, *εὐγενέστατε*, *ἐνδοξότατε* oder *μεγαλοπρεπέστατε* hinzuzufügen; er darf den Despoten aber nicht als *υἱός* anschreiben¹²⁰ (dies ist Privileg des Patriarchen).

Dieser Kanzleiusus wird von Germanos auch in seinem Schreiben an den Klerus des griechischen Westens zur Regelung der westlichen kaiserlichen Klöster¹²¹ beachtet; hier kommt das Anredeformular in Bezug auf den Despoten in einer Iste-Relation (Autor spricht über andere Person), die üblicherweise das Formelgut der Tu-Relation beibehält, zur Anwendung: *διάφορα μοναστήρια τῆς τοῦ πανευτυχεστάτου δεσπότη καὶ περιποθήτου θεοῦ τοῦ κρατίστου μου αὐτοκράτορος καὶ ἐν ἁγίῳ πνεύματι ἀγαπητοῦ υἱοῦ τῆς ἡμῶν μετριότητος*¹²², *τοῦ Κομνηνοῦ κυροῦ Μανουὴλ τοῦ Δούκα*¹²³, *ἐπικρατείας*. Gerade an dieser Stelle hat die Betonung der „pneumatischen Sohnschaft“ des Despoten auch eine textpragmatische Funktion, denn sie drückt einmal mehr die geistliche Subordination des Despoten unter den Patriarchen aus, worauf ja das Schreiben letztlich abzielt, dass nämlich *βασιλικά μοναστήρια* nie ohne Zustimmung des Patriarchen (*χωρὶς τοῦ κατὰ καιροῦς οἰκουμενικοῦ πατριάρχου*) eingerichtet werden dürfen und diesbezüglich im byzantinischen Westen Korrekturbedarf bestehe; dies sei ein *προνόμιον* des Patriarchen *ἐπὶ πάσης ... τῆς διοικήσεως*¹²⁴.

Bei dieser Titulatur ist auf ein bemerkenswertes Detail der Anschrift eines weltlichen Potentaten hinzuweisen, das zu einem der wesentlichen Titulaturteile – in einigen Fällen sogar noch wichtiger als der Amts- oder Rangtitel – gehört: Die Bedeutung eines Potentaten (oder höheren Beamten) definiert sich entscheidend aus dessen (realem) Verwandtschafts- und Beziehungsverhältnis zum amtierenden Kaiser¹²⁵. Germanos setzte dieses Beziehungsverhältnis an dieser Stelle freilich auch mit einem Hintergedanken ein: Einerseits zeichnete es den Despoten besonders aus und machte damit die Union auch zu einer „familiären Zusammenführung“; andererseits war es noch einmal ein sanfter Wink an die Adressaten des Schreibens, den Klerus (und wohl auch den Adel) des epirotischen Reiches: der Kaiser ist in Nikaia, der Westen hat nur einen zwar sehr ranghohen, aber dem Kaiser unterstellten Herrscher. Unterschwellig scheint aber auch noch ein weiterer Aspekt mitanzuklingen: das Problem eines „kaiserlichen“ Klosters. Germanos fühlt sich bei diesem Terminus – vielleicht auch generell, besonders jedoch im speziellen Fall – nicht recht wohl, dies ersieht man aus seiner etwas distanzierenden Formulierung *μοναστήρια ... ἑτέρωσε ἕτερον διακεείμενα καὶ οὕτω βασιλικά κυκλισόμενα*¹²⁶. Mit einer sehr bemühten Verwandtschaftsbeziehung (siehe den folgenden Stammbaum, der nur die relevanten Familienmitglieder anführt) über die Mutter des Kaisers Ioannes III. Batatzes erhielt das Klosterattribut „kaiserlich“ zumindest insofern Berechtigung, als über den regulären Kaiser und die Onkel-Beziehung eine solche Bezeichnung in den Rahmen des Möglichen rückt. Denn in anderen Schriftstücken verwendet Germanos – soweit bekannt – niemals bei Manuel Dukas eine kaiserliche Verwandtschaftsrelation. Man sieht, wie subtil Titel eingesetzt werden können und welche feinen Konnotationen sie textpragmatisch miterfüllen.

Denselben Titelattributen begegnet man auch in den Überschriften zu den Schreiben, die wahrscheinlich zumindest partiell den „technischen Teil“ des Briefes (Intitulatio, Inscriptio am Briefanfang auf der Briefinnenseite bzw. Adressatio auf der Briefaußenseite) widerspiegeln:

¹²⁰ Vgl. auch in der Sinaitischen Sammlung Nr. 13 für die Erzpriester (*ἀρχιερεῖς*) an Despotai.

¹²¹ LAURENT, Regestes, Reg. 1265.

¹²² *υἱοῦ ...* ist nicht Attribut zu *αὐτοκράτορος*, sondern zu *δεσπότη* und *θεοῦ*. Beim Kaiser darf der Patriarch im offiziellen Formular nicht die geistige Vaterschaft einsetzen; vgl. Ekthesis Nea, Nr. 36, und GASTGEBER, Formular 205.

¹²³ KURTZ, Christophoros 137–139; hier 137, Z. 1–4 (ca. Juni 1233).

¹²⁴ KURTZ, Christophoros 138, Z. 29–31.

¹²⁵ GASTGEBER, Formular 201–203.

¹²⁶ KURTZ, Christophoros 137, Z. 1–5.

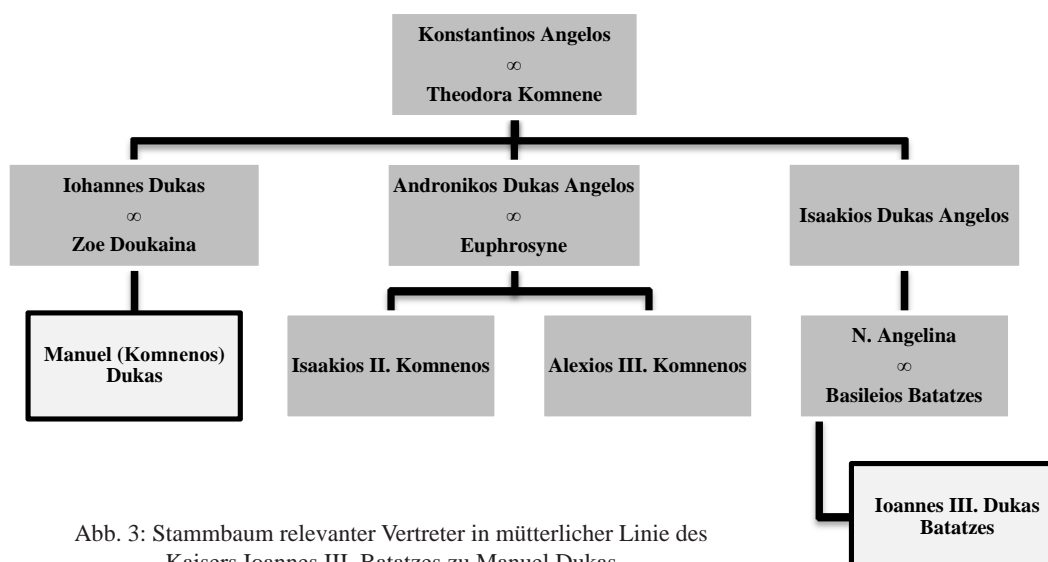


Abb. 3: Stammbaum relevanter Vertreter in mütterlicher Linie des Kaisers Ioannes III. Batatzes zu Manuel Dukas

Manuel an Germanos: Πιττάκιον τοῦ πανευτυχεστάτου δεσπότης κῦρ Μανουήλ τοῦ Δοῦκα πρὸς τὸν παναγιώτατον καὶ οἰκουμενικὸν πατριάρχην κῦρ Γερμανόν¹²⁷.

Germanos an Manuel: Ἀντίγραμμα τοῦ ἀγιωτάτου (*nota bene*: nicht παναγιωτάτου) καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου Γερμανοῦ πρὸς τὸν δεσπότην κῦρ Μανουήλ τὸν Δοῦκαν (Dok. 1, Z. 1–2).

Weiters wird in der Ekthesis Nea für die Anrede des Despoten festgehalten: Nr. 50: Ἴστέον δέ, ὅτι τὸν δεσπότης ἔμπροσθεν τοῦ βασιλέως οὕτως ἀπλῶς καλοῦσι „δέσποτά μου“ καὶ „ἡ βασιλεία σου“. Germanos verwendet so auch als abstrakte Anredeform Manuels ἡ βασιλεία σου (Dok. 1, Z. 24, 48, 50, 63, 67, 69, 71, 78)¹²⁸ – die einem Despoten nach dem Formular ebenso zukam¹²⁹.

Als unpersönliche Selbstbezeichnung verwendet Manuel Angelos im ersten Schreiben an Germanos (a, Stefec Brief 7) – sehr zurückhaltend – nur τῆ ἡμετέρα μεγαλειότητι¹³⁰. Das zweite Schreiben (c, Stefec Brief 8) enthält keine unpersönliche Selbstbezeichnung, die Ego-Relation kommt in Personalpronomina bzw. Verbalformen der 1. Person Singular und Plural zum Ausdruck.

In der Anrede des Patriarchen hält sich das Schreiben Manuels an das Protokoll; der rhetorische Tenor des Schreibens gestattet freilich Alternativen. Dazu werden in Binnenvokativen auch honorige Sonderanreden in rhetorischer Freiheit ergänzt, die akzeptabel sind, solange sie keine Rangerniedrigung beinhalten und das Formular im regulären Teil (Inscriptio, meist nicht erhalten) eingehalten ist:

Brief 7 (Despotes an Patriarchen)

παναγιώτατε δέσποτα καὶ τῶν ἐν τῇ οἰκουμένη χριστιανῶν ἀπλανέστατε ὁδηγέ¹³¹
πατέρων ἀκρότης¹³²
τὸ οἰκουμεικὸν λυχναύγημα, τὸ ζωογόνον φάος τῶν ἡμετέρων ψυχῶν¹³³
ὧ διακριτικωτάτη ψυχῆ¹³⁴

¹²⁷ STEFEC, Beiträge 318 (Nr. 7).

¹²⁸ Zum bewussten Einsatz der unpersönlichen Formel siehe auch oben im Abschnitt „Textpragmatische Elemente“, 73–80.

¹²⁹ Überinterpretiert als Anerkennung Manuels in der Funktion eines de facto-Basileus des Westens bei BREDEKAMP, Empire 210. ἡ βασιλεία σου gebührt nach dieser Stelle der Ekthesis Nea auch dem Sebastokrator und Kaiser.

¹³⁰ STEFEC, Beiträge 319, Z. 25. Dasselbe Abstractum verwendet er auch für den Patriarchen, siehe zu Anm. 147.

¹³¹ STEFEC, Beiträge 318, Z. 3–4.

¹³² STEFEC, Beiträge 319, Z. 29.

¹³³ STEFEC, Beiträge 319, Z. 36–37.

¹³⁴ STEFEC, Beiträge 320, Z. 62–63.

Unpersönliche Apostrophe:

τῆς σῆς ἀγιότητος¹³⁵, ἡ σὴ ἀγιότης¹³⁶, τῆς ἀγιότητός σου¹³⁷, τῆ ἀγιότητί σου¹³⁸, ἡ σὴ ἀγιότης¹³⁹

Brief 8 (Despotes an Patriarchen)

πατέρων πάτερ παναγιώτατε¹⁴⁰

ἀνδρῶν μεγάθυμε καὶ ἀήττητε¹⁴¹

ὦ μέγα τῆς οἰκουμένης φωσφόρε¹⁴²

Unpersönliche Apostrophe

τῆς ἀγιότητος σου¹⁴³, τῆς ἀγιότητος σου¹⁴⁴, ἡ σὴ ἀγιότης¹⁴⁵, τῆς σῆς ἀγιότητος¹⁴⁶, τῆς μεγαλειότητος σου¹⁴⁷.

DIPLOMATISCHE ASPEKTE DES DOSSIERS

Die drei Dokumente des Dossiers lassen sich den Kategorien Brief und Synodalbeschluss zuordnen; die beiden Briefe (a, Manuel an Germanos und b, Germanos an Manuel, Dokument 1) weisen den besagten üblichen Makel sekundärer Überlieferung auf: Die technischen Teile, d. h. Intitulatio, Inscriptio und Salutatio initialis sind ebenso ausgelassen wie die Subscriptio. Allerdings dürften Teile von Intitulatio und Inscriptio des Briefteiles (oder der Adressatio auf der Außenseite) in die Überschriften der beiden Briefe eingeflossen sein, wie im vorigen Abschnitt ausgeführt ist.

Abgesehen von den rein technischen Teilen zu Beginn und am Ende eines Schreibens war die Gestaltung unverbindlich, von schlichtem, unpräzisen Koine-Griechisch bis zu rhetorischen, vor Anspielungen wuchernden Paratexten erstreckt sich die Palette möglicher stilistischer Abstufungen. Im vorliegenden Fall, der auch von einer unterschweligen Sprachkonkurrenz-Situation mitgetragen ist, wird von beiden Seiten ein „schwülstiger“, stark rhetorischer Stil exzessiv verwendet.

Bemerkenswert ist der Synodalbeschluss (d, Dokument 2), der nur mit Protokoll und Narratio erhalten ist – der dispositive Teil und der Ausfertigungsvermerk sind durch mechanischen Ausfall nicht überliefert –, denn er trägt in der Handschriften den Titel τὰ ἐντάλματα, der einem anderen Urkundentyp, der Verwaltungsurkunde, der amtlichen Anweisung, zukommt¹⁴⁸. Nach der Gestaltungsform mit besagtem Protokoll und der Auflistung der anwesenden Metropoliten handelt es sich jedoch eindeutig nicht um ein übliches ἐντάλμα, sondern um ein sogenannte σεμείωμα, dem jüngst Luca Pieralli eine Studie gewidmet und eine berechtigte Klarstellung des abschließenden παρεκβληθέντα-Vermerks des Chartophylax (gegenüber der Interpretation von Jean Darrouzès) gegeben hat¹⁴⁹.

¹³⁵ STEFEC, Beiträge 319, Z. 16.

¹³⁶ STEFEC, Beiträge 319, Z. 17.

¹³⁷ STEFEC, Beiträge 319, Z. 28.

¹³⁸ STEFEC, Beiträge 319, Z. 47.

¹³⁹ STEFEC, Beiträge 320, Z. 53.

¹⁴⁰ STEFEC, Beiträge 324, Z. 4.

¹⁴¹ STEFEC, Beiträge 324, Z. 34–35.

¹⁴² STEFEC, Beiträge 325, Z. 50–51.

¹⁴³ STEFEC, Beiträge 325, Z. 59.

¹⁴⁴ STEFEC, Beiträge 325, Z. 60.

¹⁴⁵ STEFEC, Beiträge 325, Z. 64–65.

¹⁴⁶ STEFEC, Beiträge 325, Z. 66–67.

¹⁴⁷ STEFEC, Beiträge 326, Z. 79.

¹⁴⁸ Siehe hierzu J. DARROUZÈS, Recherches sur les ὀφίκια de l'église byzantine (*Archives de l'orient chrétien* 11). Paris 1970, 482–508; IDEM, Le registre synodal du patriarcat byzantin au XIV^e siècle. Étude paléographique et diplomatique (*Archives de l'orient chrétien* 12). Paris 1971, 204–218.

¹⁴⁹ L. PIERALLI, I «protocolli» delle riunioni sinodali (Regestes, N° 1549, 1567, 2424 [= 2351a]), in: Le patriarcat œcuménique

Die von der offiziellen Urkundenbezeichnung abweichende Benennung ist freilich gerade in der byzantinischen Diplomatie keine Novität, da eine Urkunde in nicht-offizieller Nennung (Überschrift der kopiaalen Überlieferung, Verweis in einer anderen Urkunde auf ein Dokument) gegenüber der offiziellen Selbstbezeichnung im Dokument selbst oft nach anderen Kriterien benannt sein kann, etwa dem Funktionscharakter. Das vorliegende Dokument war der Auftrag der Synode an den patriarchalen Exarchen zur Durchführung der Kirchenunion. Damit fungierte es auch als Weisung des Patriarchen und der Synode¹⁵⁰. Die hier erhaltene Einleitung zur Dispositio, die wiederum sehr rhetorisch ausgestaltet ist, zugleich aber auch eine Warnung an die epirotische Kirche ausspricht, unterstreicht noch einen weiteren Aspekt: Dieses Semeioma/Entalma hatte auch einen performativen Charakter und war gewiss für eine öffentliche Vorlesung nicht nur in der Synodos endemusa in Nikaia bestimmt, sondern auch vor der Lokalsynode in Thessalonike. Insofern ist auch die außergewöhnliche Einleitung wiederum vor dem Hintergrund des rhetorischen Anspruchs der „Hauptstadt“ zu sehen.

ZUM ÜBERLIEFERENDEN CODEX VINDOBONENSIS THEOLOGICUS GRAECUS 276

Eine ausführliche kodikologische Analyse ist bereits in dem rezenten Katalog von Herbert Hunger und Wolfgang Lackner gegeben¹⁵¹. Einige ergänzende Bemerkungen seien noch gemacht:

MATERIAL: Das Pergament ist von sehr minderer Qualität, zum Großteil sind es relativ dicke Pergamentblätter, nur selten sind einzelne Blätter oder gar eine Lage geringerer Blattdicke eingebunden. Die Haarseiten sind generell sehr nachlässig bearbeitet (bzw. in ihrer minderen Qualität zum Schreiben nicht gut aufbereitbar), vielfach stark verunreinigt und in dunkle Farbschattierung – lesebeeinträchtigend – übergehend. Die Haaransätze sind allenthalben zu erkennen, zum Teil bei dünnem Pergament auch auf der Fleischseite. Mehrmals weist das Pergament teils sehr große Knochenlöcher auf, die nicht geflickt wurden.

LAGENGLIEDERUNG: In der Abfolge von Fleisch- und Haarseite wird die Lex Gregory¹⁵² eingehalten; jede Lage beginnt und endet mit einer Fleischseite. Mit Ausnahme der Lage ff. 49–58 sind als Lagenheiten Quaternionen verwendet. Allerdings fällt auf, dass für die Quaternionen nicht immer Doppelblätter verwendet wurden, sondern dass Ternionen um je ein Einzelblatt (mit Falz zum Einbinden) auf der rechten bzw. linken Lagenhälfte ergänzt wurden (ff. 59–66: 60 und 65; 75–82: 77 und 80; 91–98: 93 und 98; 107–114: 109 und 112; 139–146 – hier sogar Binio mit vier Einzelblättern: 140, 141,

de Constantinople et Byzance hors frontière (1204–1586). Actes de la table ronde organisée dans le cadre du 22^e Congrès International des Études Byzantines, Sofia, 22–27 août 2011, ed. M.-H. Blanchet – M.-H. Congourdeau – D. I. Mureşan (*Dossiers byzantins* 15). Paris 2014, 133–157. Just das vorliegende Dokument wurde im Allegato 1 (elenco dei protocolli sinodali) nicht aufgenommen; freilich bringt der Text gerade für Pierallis Untersuchung keine Erkenntnis, da das Ende mit dem παρεβάλλειν-Vermerk fehlt.

¹⁵⁰ Man vgl. etwa bei den von Pieralli angeführten Semeiomata die Benennungen: V. LAURENT – J. DARROUZÈS, *Les registres des actes du patriarcats de Constantinople*. Vol. 1: Les actes des patriarches. Fasc. II et III: Les registres de 715 à 1206. Paris ²1989, Reg. 1068 (11. April 1166: in der sekundären Bezeugung u. a. συνοδική διάγνωσις, πρᾶξις συνοδική); Reg. 119 (27. November 1191: in der sekundären Bezeugung als πρᾶξις συνοδική, διάγνωσις); LAURENT, *Regestes*, Reg. 1331 (31. März 1256: in der sekundären Bezeugung als γραφή, συνοδική πρᾶξις); Reg. 1351 (1. Jänner 1260: in der Überschrift der kopiaalen Überlieferung: ἐπιστολή) etc.

¹⁵¹ H. HUNGER – W. LACKNER – Ch. HANNICK, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*, Teil 3/3: Codices theologici 201–337 (*Museion. Veröffentlichungen der Österreichischen Nationalbibliothek*, n. F. IV, I 3/3). Wien 1992, 254–256.

¹⁵² Siehe R. C. GREGORY, *Les cahiers des manuscrits grecs*, in: *Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres* IV 13 (1885) 261–268; R. C. GREGORY, *Canon and Text of the New Testament*. Edinburgh 1907, 324; siehe auch V. GARDTHAUSEN, *Griechische Paläographie*, Bd. 1: *Das Buchwesen im Altertum und im byzantinischen Mittelalter*. Leipzig ²1911, 158 mit Anm. 2.

145 und 146)¹⁵³. Die Scheinquaternionen weichen einmal von der Lex Gregory innerhalb der Abfolge der Einzelblätter der Lage ff. 91–98 ab (ff. 91+97, 92+96 und 94+95 je ein Doppelblatt, unterbrochen in der Abfolge durch die Einzelblätter f. 93+98; f. 93 in der Abfolge von Fleisch- und Haarseite jeweils gespiegelt an ff. 92^v und 94^r angepasst; zwischen ff. 95^v und 96^r auf der rechten Pendantseite ist die Abfolge zwangsläufig gestört; am Ende wird die Lage mit dem Einzelblatt f. 98 wieder zum Beginn der Lage mit f. 91^r abgestimmt, d. h. dass Anfang und Ende der Lage wieder eine Fleischseite haben, dazu ist aber die Abfolge in der rechten Seite zwischen f. 97 [H|F] erneut unterbrochen: f. 98: H|F).

Das Epiros-Dossier beginnt mitten im vorletzten (echten) Quaternio (f. 136 [Lage: ff. 131–138]) und umfasst den gesamten letzten Scheinquaternio (in dem das Dossier unvollendet abbricht; der Überschrift ἐντάλματα im Plural zufolge dürften also doch zumindest zwei Auftragsschreiben für den Exarchen gefolgt sein; nur vom ersten sind das Protokoll und die Narratio erhalten).

Die Quaternionen waren jeweils am Lagenanfang und am Lagenende mit Kustoden markiert, die heute zum Teil durch Beschneidung nicht mehr vorhanden sind. Der erhaltene Textteil der Handschrift beginnt mit einer zweiten Lage (Lage I [ff. 1–8] hat keine sichtbaren Kustoden; Lage II [ff. 9–16] hat am Ende, auf f. 16^v den Kustoden Γ).

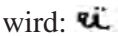
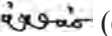
LINIERUNGSSCHEMA: Gelegentlich sichtbar sind nur zwei vertikale Blindlinierungen zur Eingrenzung des Textblockes; bezüglich der Zeilen zeichnet sich im Pergament keine wahrnehmbare Linierung ab. Dies hat wohl auch mit dazu beigetragen, dass der Zeilenverlauf nicht immer einwandfrei waagrecht, sondern schräg abfallend verläuft. Zur materiellen Sorglosigkeit passt auch das Variieren zwischen 19 und 23 Zeilen pro Seite.


SCHRIFT (siehe Abb. 4–5): Gelegentlich zeigt sich ein scheinbarer Duktuswechsel, der aber nur auf den Wechsel oder die (Neu)Zuspitzung des Kalamos zurückzuführen ist. In diesem Fall tritt ein Unterschied in der Strichbreite auf, die sich auf das gesamte Erscheinungsbild auswirkt, während der stumpfere Kalamos zu patzigeren Buchstabenformen neigt.

Die Schrift ist sehr unauffällig, tendiert aber zu einer klaren Schriftführung und guten Lesbarkeit, indem auch Abbrüviaturen, enge Iuxtapositionen und Ligaturen weitgehend vermieden werden. Klarheit und gute Lesbarkeit ist vom Schreiber bewusst intendiert. In dieser Hinsicht ist die Schrift als kalligraphisch einzustufen. Kursive oder kursivierende Elemente finden sich keine, die „traditionelle“ Minuskel zeigt aber mehr als deutlich die Spuren des Kanonverfalls (der so genannten Perlschrift), ein Fluidum fehlt ihr vollkommen, auch der ästhetische Anspruch reduziert sich auf die spatiale Trennung in Einzelbuchstaben und Concatenatio der Buchstaben, wo es die Einzelbuchstaben durch An- oder Abschwung gestatten.

Die archaisierende Stilisierung meidet jegliches Element der zeitgleichen Fettaugenmode oder des Ausbrechens von Buchstaben aus der Schrifthierarchie (nur ganz selten, etwa bei den Ligaturen αξ bzw. εξ, wird auffällig in den Zeilenzwischenraum eingebrochen). Sonst werden Ober- und Untertönen sehr diszipliniert reduziert, oder, wenn ein Buchstabe doch in einen solchen Raum eindringt, dann wirkt er nicht störend oder unruhig. Zu diesem Erscheinungsbild passt auch, dass *nicht* in den oberen, unteren oder rechten Marginalraum aus der ersten bzw. letzten Zeile oder dem rechten Zeilende ausgebrochen wird.

Tremata werden zwar verwendet, aber insgesamt dezent eingesetzt (ca. zehn pro Seite).

Eine Besonderheit gibt es bei der Schreibung der Wortverbindung αγ, das ungewöhnlich ligiert wird:  (αγι / αγαγ)  (ἀγαθὰς).

Weiters nähert sich die Ligatur εῦ vielfach der Form von Alpha, was bei Präfixen von Adjektiven bisweilen zu Unklarheit führen kann:  (εὐανδρίας).

¹⁵³ Die Lagenrekonstruktion bei Hunger und Lackner ist in der Analyse der zusammengestückelten Lagen (zwei oder mehr Einzelblätter) fast durchgehend unrichtig. Die neue Rekonstruktion erfolgte in Autopsie am Original.

Hervorzuheben ist weiters das wannenförmige „archaische“ Beta (υ), leicht verwechselbar mit Ypsilon, neben dem längst üblichen zweilappigen Beta (β).

Die Schrift ist so unscheinbar (und gerade darin liegt ihre archaisierende Tendenz), dass es schwierig ist, eine definitive Lokalisierung und Datierung zu wagen. Der Gebrauch von Pergament – auch wenn von minderer Qualität – spricht gemeinsam mit der kalligraphischen Archaisierungsnote der Schrift für einen Raum, der über Kalligraphen und entsprechendes Material verfügen konnte und sich dies auch für eine Handschrift leisten wollte. Andererseits deuten die Sorglosigkeit bei der Bearbeitung des Pergaments und eine Vielzahl orthographischer und Akzent-Fehler, die nicht alle im Apparat ausgewiesen werden, für die Peripherie, und gerade für ein süditalienisches (griechisches) Ambiente¹⁵⁴, dem Dieter Roderich Reinsch berechtigt auch den epirotischen Raum als eine kulturelle Schrifteinheit zur Seite stellte¹⁵⁵. Dies sei deswegen betont, weil die Aufnahme des Akten-Dossiers (das Schreiben des Despoten an den Patriarchen Germanos II., das Antwortschreiben des Patriarchen an selbigen [Dokument 1] und die Anweisung[en] an den patriarchalen Exarchen [Dokument 2]) als Appendix zu der asketisch ausgerichteten Kompilation des Patriarchen von Antiocheia, Ioannes Oxites¹⁵⁶, auf die westliche Reichshälfte (epirotisches Reich) hindeutet. Auf den τέλος-Vermerk folgt unmittelbar die Überschrift zum Schreiben des Despoten Manuel Dukas (f. 136^v).

Zentrales Thema der Dokumente ist die nun in Angriff genommene Union der griechischen „Westkirche“ (im Herrschaftsbereich von Epiros) und der Ostkirche (unter der realen oder formalen Jurisdiktion des Patriarchen von Konstantinopel mit Residenz in Nikaia). Eine Sammlung derartiger Texte dürfte vor allem in der griechischen Westkirche von Interesse gewesen sein, so dass es wohl deshalb hier an diese asketische Sammlung angefügt wurde, und zwar nach dem Lagenaufbau nicht als Blattfüller leer gebliebener Seiten, sondern vom selben Schreiber als Einheit mit den Ascetica konzipiert und zusammengestellt. Im Titel, der wie gesagt möglicherweise die Briefaufschrift oder Intitulatio sowie Inscriptio des Briefes widerspiegelt, drückt der Schreiber für den Leserkreis seines Codex durch die Aufnahme der Ehrenattribute entsprechenden Respekt gegenüber beiden Seiten aus. Diese Situation würde auch sehr gut zu einem Umfeld im griechischen Westen passen, das – *grosso modo* und im Hinblick auf die politische Realität – einerseits die kirchliche Einheit mit dem Patriarchen in Nikaia in seiner Wiederherstellung befürwortete, andererseits auch dem lokalen Herrscher (... τοῦ πανευτυχισταῦ δεσπότης ...) den gebührenden Tribut zollte (wenn auch je nach Datierung der Handschrift erst später oder aus einer Vorlage übernommen). Wenn somit die Hypothese einer lokalen (epirotischen) Entstehung im Raum steht, ist freilich darauf hinzuweisen, dass hier – aus welchen Gründen auch immer – die interne lokale Usance des Titels für Manuel als Despotes *und* βασιλεύς auch einmal *nicht* galt.

¹⁵⁴ Vgl. etwa zusammenfassend L. PERRIA, *Graphis. Per una storia della scrittura greca libraria (secoli IV a.C.–XVI d.C.)*, ed. A. A. Aletta – D. Bucca – M. T. Rodriguez (*Quaderni di Nea Rhome* 1). Rom – Vatikan 2011, 100–101.

¹⁵⁵ D. R. REINSCH, Bemerkungen zu epirotischen Handschriften, in: *Scritture, libri e testi nelle aree provinciali di Bisanzio. Atti del seminario di Erice (18–25 settembre 1988)*, ed. G. Cavallo – G. De Gregorio – M. Maniaci (*Biblioteca del „Centro per il collegamento degli studi medievali e umanistici nell’Università di Perugia“* 5). Spoleto 1991, vol. 1, 79–97 mit 14 Tafeln.

¹⁵⁶ Siehe zur Person D. STIERNON, Jean V., dit l’Oxite. *Dictionnaire de Spiritualité* 8 (1974) 641–645; vgl. ferner V. GRUMEL, Nicon de la Montagne Noire et Jean IV (V) l’Oxite. *RÉB* 21 (1963) 270–273; P. GAUTIER, Jean V l’Oxite, patriarche d’Antioche. Notice biographique. *RÉB* 22 (1964) 128–157; IDEM, Diatribes de Jean l’Oxite contre Alexis I^{er} Comnène. *RÉB* 28 (1970) 5–55; IDEM, Réquisitoire du patriarche Jean d’Antioche contre le charisticariat. *RÉB* 33 (1975) 77–132. Er wirkte unter Kaiser Alexios I. Komnenos, war melkitischer Patriarch von Antiocheia von 1089 bis 1100 und starb ca. 1112. – Die *Eclogae asceticae* sind nach letztem Stand in fünf Handschriften überliefert. Von diesen ist die zeitgleiche Abschrift im Mosquensis Sinod. gr. 363 (418 Vlad.) aus dem 13. Jahrhundert (Datierung nach Katalog) von Interesse: Der heutige Mosquensis stammt nämlich vom Athos und hatte als Vorbesitzer das Vatopedi-Kloster und das Kloster Simonos Petras. Sollte diese Athos-Provenienz mit dem Entstehungsort identisch sein, dann käme man in eine lokale Nähe zur Residenz des Despoten Manuel Dukas (der in Thessalonike residierte). Der Frage der möglichen Abhängigkeit der Handschriften wird an dieser Stelle nicht weiter nachgegangen.

1

Patriarch Germanos II. antwortet dem Despoten Manuel Dukas von Epiros auf das Angebot einer Union der westlichen (epirotisches Reich) und östlichen (nikänisches Reich) griechischen Kirche

Vindob. theol. gr. 276, ff. 139^v–144^v (V)
MM III 62–65
LAURENT, Reg. 1263

(ca. Ende 1232)
vgl. ἀντίγραμμα (Z. 1)

Erwähnte Urkunden und Gesetze

- a) 7 Ökumenische Konzilien (αἱ οἰκουμενικαὶ σύνοδοι: Z. 7)
- b) (allgemein) kaiserliche Gesetze betreffend die Rechte des Patriarchen von Konstantinopel (νόμοι τῶν ... βασιλέων: Z. 8)
- c) (allgemein) Rechtsbestimmungen betreffend die Rechte des Patriarchen von Konstantinopel (vgl. δικαιотоτήματα [Z. 9])

139^v Ἀντίγραμμα τοῦ ἀγιωτάτου καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου Γερμανοῦ πρὸς τὸν δεσπότην κύρ Μανουὴλ τὸν Δοῦκαν.

Ἡττήμεθα, νῆ τὰς σὰς ἀριστείας, ἡττήμεθα, πανευτυχέστατε δέσποτα, ἦτταν ἀνέλπιστον καὶ οὐδ' ἂν ἡμῶν εἰς νοῦν ἀναβῆναι ποτὲ πρὶν τοῦ γενέσθαι πεπιστευμένην· ἡμεῖς μὲν γὰρ πολλοὺς ἔχοντες τοὺς συναιρομένους καὶ ὅλαις προσβοηθοῦντας χερσὶν οὕτω κραταιαῖς, ὡς «ἅπαν ὕψωμα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως Χριστοῦ» καθαιροῦσιν|σαις ἐσχάτως καὶ εἰς τὸ μὴ ὄν ἀναλυοῦσαις – τίνας τούτους; τοὺς τὰς οἰκουμενικὰς ζ' συνόδους ἀπαρτίσαντας πατέρας θεοῦ καὶ θεωρητήμονας πατέρας, εἶτα καὶ νόμους τῶν φιλευσεβῶν βασιλέων, οἷς τὰ τοῦ πατριαρχείου πρεσβεῖα εἰς ἀκράδαντον κατωχύρονται, καὶ ἕτερα δικαιοδοτήματα κραταιά, ἃ καὶ χρόνος καὶ νόμος ἐκύρωσάν τε καὶ ἐβεβαίωσαν. – τοιαῦτα καὶ τσαῦτα ἔχοντες καὶ τηλικούτοις συγκροτούμενοι τοῖς βοηθήμασιν ἐπειρώμεθα ἐπισπάσασθαι τὰ σα δυτικά οἱ ἀνατολικοὶ πρὸς ἑαυτοὺς καὶ ταῖς οἰκείαις χερσὶ τοὺς νυμφευομένους τὰς ἐκκλησίας Χριστοῦ ὑποκλινεῖς ποιεῖσθαι διενιστάμεθα, τὰ δ' ἐκ τῶν κατὰ θάλατταν πειρατῶν μορμολύκεια καὶ τὰ κατὰ χέρσον ἐμποδοστατήματα προφάσεις ἀκαίρους ἡγήμεθα καὶ – τὸ ἀληθέστερον φάναι – σχισμάτων προμελετήματα. «ζητεῖ» γάρ, || φησὶν ὁ παροϊμαστής, «προφάσεις ἀνὴρ βουλόμενος χωρίζεσθαι ἀπὸ φίλων». πότε καὶ γὰρ πειραταὶ θαλάσσης νῶτα μαστίζειν ἀδίκως ἀπέσχοντο; πότε τὸ πρόσωπον ταύτης ἀνερυθρίαστον τοῖς τῶν πλωτήρων παρέλειπον αἷμασιν; οὐδ' ἐπὶ τῶν

³ Ἡττήμεθα ... ἀνέλπιστον] cf. Greg. Naz., apologetica, or. 2: Ἡττημαι, καὶ τὴν ἦτταν ὁμολογῶ· (PG 35, 408, lin. 6); Th. Studites, ep. 76, lin. 19–20: ἡττημαι τὴν καλὴν ἦτταν καὶ χαίρω νενικημένος μάλα (ed. G. FATOUROS, Theodori Studitae epistulae, pars altera [CFHB 31/2]. Berlin – New York 1992, 197) || ⁵ χερσὶν ... κραταιαῖς] cf. Soph., Philoct. 1110 || ^{5–6} II Cor 10, 5: πᾶν ὕψωμα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ || ⁷ θεωρητήμονας cf. Germ. II., hom. 15: ὁ γὰρ ἐν προφήταις λαλήσας θεὸς ἡμῖν καθ' ἡμέραν προσομιλεῖ διὰ προφητῶν, δι' ἀποστόλων, διὰ διδασκάλων θεωρητήμων καὶ οὐ προσέχομεν (341, lin. 33–36 LAGOPATES) || ⁹ δικαιოდότημα] TLG enumerat duo testimonia sola: Dem. Chomat., pon. 80, lin. 129–130: τὸ πατριαρχικὸν ἢ ἀρχιεπισκοπικὸν ... δικαιοδοτήματα (ed. G. PRINZING, Demetrii Chomteni ponemata diaphora [CFHB 38]. Berlin – New York 2002, 270), et Lex. in Hexab. auct., Epsilon 13: ἔδεικτον ἡγουν δικαιოდότημα (ed. M. T. FÖGEN, Das Lexikon zur Hexabiblos aucta [FM 8]. Frankfurt am Main 1990, 175) || ⁹ ἃ καὶ χρόνος καὶ νόμος] quoad coniunctionem istorum terminorum technicorum iuris cf. e. g. Matth. Blast., coll. alph. Δ 7bis, N 7 (ed. M. POTLES – G. A. RHALLER, Σύνταγμα τῶν θεῶν καὶ ἱερῶν κανόνων ... Bd. 6. Athen 1859, 219, [lin. 29–30]; 401, [lin. 3–4]) || ^{14–15} Prov 18, 1: προφάσεις ζητεῖ ἀνὴρ βουλόμενος χωρίζεσθαι ἀπὸ φίλων || ¹⁵ μαστίζειν] quoad verborum combinationem cf. e. g. Ps 10, 2 vel Is 50, 6 (νῶτον et μάστιξ); Iliad. II 159, VIII 511, XX 228, Odys. III 142, IV 313, 362, 560 etc. (νῶτα θαλάσσης); Nonn., Dion. XXXIX 383 (ἐπεμάστιε νῶτα θαλάσσης)

⁴ ἀναβῆναι ποτὲ MM | ca. 11 litt. post γενέσθαι expunxit (punctis supra verba positis) et eras. V (fortasse forma verbi πιστεῦω) || ⁵ πρὸς βοήθοῦντας V | ἅπαν V || ⁶ καθαιροῦσαις V | μη V | ὄν || ⁷ τοὺς supra lineam add. V | οἰκουμενικὰς V | ζ' om. MM | θεωρητήμονας V, θεωρητήμονας MM || ⁸ πατριαρχίου V | πρεσβεῖα V | ἀκράδαντον V | κατωχύρονται V, κατωχύρωνται MM || ⁹ κραταιὰ V || ¹¹ ἑαυτοὺς V | οἰκείαις V || ¹² ὑποκλινεῖς V | τα V | τῶν V | μορμολύκεια V, μορμολύκεια MM || ¹³ φᾶναι V || ¹⁴ φησὶν MM | παροϊμαστής V || ¹⁶ ταύτης V | πλωτήρων V, πλωτήρων MM | ἐπὶ V

1

Captatio benevolentiae unter Hinweis auf den überwältigenden Eindruck des Schreibens Manuels (3–4). Rechtliche Verankerung des Vorgehens des Patriarchen zur Kircheneinheit (4–12). Verzögerungsvorwand Manuels, insbesondere Piraterie am Meer (12–23). Manuels Beispiel des neuen Metropoliten von Naupaktos (24–25). Gegenbeispiel eines anderen Metropoliten von Naupaktos mit Beinamen Tziros (26–36). Der Schiffsweg von Ost nach West und umgekehrt sei gleich gefährlich; ihn deshalb zu meiden, wäre ein Vorwand (37–42). Lob der Bereitschaft zur Union (43–48). Verhinderung eines persönlichen Treffens in Thessalonike (49–53). Vertretung des Patriarchen durch einen Exarchen, den Metropoliten Christophoros von Ankyra (54–59). Forderung zur Unterstützung des Exarchen und Warnung vor Machenschaften gegen seine Agenden (60–66). Entschuldigung der eigenen Verzögerung, Manuel solle die Furcht vor dem Meer nicht als Ausrede seines Zögerns gebrauchen (66–77). Schlussgruß mit nochmaliger Warnung vor Blockaden gegen die Union (78–82)

Antwortschreiben des heiligsten und ökumenischen Patriarchen Germanos an den Despotes, Herrn Manuel Dukas.

Wir sind überwältigt, (wahrlich) ja bei Deinen Tugenden, wir sind überwältigt, allseligster Despotes, in einer Niederlage, die unerwartet ist und von der wir nicht geglaubt haben, dass sie uns jemals in den Sinn kommen würde, bevor es (dann) geschah. Denn wir haben viele, die (uns) beistehen und mit allen, so mächtigen Händen helfen, weil sie „jegliche Hochmut, die sich gegen die Lehre Christi erhebt“, schlussendlich beseitigen und in Nichts auflösen. – Wer diese (sind)? Die göttlichen Väter und die Göttlichen verkündenden Väter, die die sieben Ökumenischen Konzile durchgeführt haben, dann auch die Gesetze der frömmigkeitsliebenden Kaiser, von denen der Ehrenvorrang des Patriarchats unerschütterlich gestärkt worden ist, und andere mächtige Rechtsentscheidungen, die sowohl Zeit (d. h. die über lange Zeit dauernde Gewohnheit) als auch Gesetz bekräftigten und bestätigten. – Solche und so mächtige (Unterstützung) haben (wir also), und im Gefüge zusammen mit so bedeutenden Beiständen versuchten wir, diejenigen (aus dem) Osten, Deinen Westen zu uns heranzuziehen, und mit eigenen Händen bestehen wir (darauf), die Brautleute der Kirchen Christi untertan zu machen. Die von den Piraten am Meer (ausgehenden) Schreckensgespenster und die Hindernisse zu Land aber hielten wir für unpassenden Vorwand und – (um es) wahrheitsgemäßer zu sagen – für im voraus (geplante) Überlegungen zu Trennungen. Denn, wie (Salomon,) der Verfasser der Sprichwörter, sagt, „sucht nach Vorwänden ein Mann, der sich von Freunden trennen will“. Denn wann liesen Piraten davon ab, die Rücken des Meeres in unrechter Weise zu durchpeitschen? Wann ließen sie sein (= des Meeres) Antlitz ungerötet vom Blut der Schiffsreisenden zurück? Auch nicht zu

μακαρίων ἐκείνων καὶ χρυσῶν ἡμερῶν τὸ θαλαττικὸν ληστήριον καθησύχασε, χρυσομανῆς ὄν καὶ κακοκερδῆς, ἔδυσον δὲ τότε μάλιστα πλεῖστοι ὡσεὶ μόλιβδος ἐν ὕδατι σφοδρῶ, ἦσαν δὲ, <οἱ> χρυσοῦ βαρυταλάντου πρὸς ἐλευθερίαν ἐπεκουφίζοντο καὶ ὁμῶς τῆς προθυμίας οὐκ ἀνεκόπτοντο, οὐδὲ πρὸς
20 τὴν διαπλώϊσιν ἰλιγγίων οἱ τοὺς ἐκκλησιαστικοὺς οἴακας τηνικάδε ἐγχειριζόμενοι. συγκεκλήρωται γὰρ αἰεὶ τῷ πολυπαθεῖ τούτῳ βίῳ καὶ πολυωδύνῳ μετὰ τῶν ἡδυνόντων καὶ τὰ ἐπώδυνα. πλὴν αἱ
141^v ἀποτυχία οὐδέποτε τὰς ἀγαθὰς ἐλπίδας τῷ || βυθῷ τῆς λήθης παραδεδώκασιν οὐδ' ἐξεκρούσαντο τῶν ἐγχειρήσεων τοὺς ἀνθρώπους.

Τὸν νέον μοι Ναυπάκτου προβάλλεται σου ἡ βασιλεία καὶ τὴν τούτου περίστασιν καὶ ὡς φόβητρον
25 τοῦτον ἴστασθαι τοῖς πλέουσιν, ἀλλ' οὐ καινὸν οὐδ' ἀσύνηθες τοῦτο τοῖς <τῆς> τῶν Ναυπακτίων ἐκκλησίας ποιμέσιν· ἐμφέρεται μοι καὶ ἔτι τῷ μνήμονι τῆς ψυχῆς ἕτερός τις Ναυπάκτου (καὶ Τζίρος ἦν ἐκείνῳ τῷ ἀνδρὶ τὸ ἐπώνυμον) καὶ γέγονε τοῖς πειραταῖς ὁ γέρων ἀγρευσίμος καὶ πεντακοσίων ἀπεδόθη χρυσίων, εἰ μὴ ἐπιλέησμαι τῆς τοῦ ἀριθμοῦ ἀκριβείας. βαβαὶ τῆς πόλεως ἐκείνου τοῦ Τζίρου, δι' ἣν τοσοῦτον τετίμηται καὶ τὴν πειρατικὴν ἐκόρεσεν ἀπληστίαν, ὅτε καὶ ἡ κατ' ἐκείνον
30 τραγωδία εἰς κωμωδίαν τοῖς χαριεντιζομένοις ἀπετελεύτησε καὶ εἰς ἀστεϊότατον αἰνιγμα. ἀλλ' ἐκεῖνος μὲν χερσὶ ληστρικαῖς σεσαγήνεται, ὁ δὲ μετ' αὐτὸν οὐκ ἔτι, ἀλλ' εὐθέτα πάντα ἐκείνῳ καὶ
141^v ὁμαλά, || καὶ βίον εὐδαίμονα καὶ πολυχρόνιον ἐξάνυσας μετὰ λιπαροῦ γήρως ἔτι τῆ τοῦ βίου θαλάττη ἐμπλέειν ἐπιφημίζεται καὶ σοφὸς ὢν καὶ φρένα περιβεβλημένος βαθεῖαν τὲ καὶ ἔλλογον καὶ αὐτῶν τῶν ἐν τῷ ἀερίῳ ἐλλιμνασμῷ νηχομένων κατασοφίζεται πειρατῶν καὶ τὸ μέλαν τῶν μοναχικῶν
35 ἀμφιαμάτων καθυποδύεται, ὡσπερ τινὰ νύκτα βαθεῖαν εἰς φῶς ἀνέσπερον παραπέμπουσαν, τὰ πάναγρα τῶν ἀερίων πνευμάτων διαδρᾶναι πραγματευόμενος.

17 χρυσῶν ἡμερῶν] cf. e. g. Mich. Chon., ep. 29 (ed. F. KOLOVΟΥ, Michaelis Choniatae epistulae [CFHB 41]. Berlin – New York 2001, 40, lin. 24–25), 41 (56, lin. 3–4) || 18 ἔδυσον ... σφοδρῶ] Ex 15, 10 = Od 1, 10 (ἔδυσαν ὡσεὶ μόλιβδος ἐν ὕδατι σφοδρῶ) || 19 βαρυταλάντου] Cf. Germ. II., hom. 6 (256, lin. 9 LAGOPATES): οὐκ ἠδέσθης, ὦ ἄνθρωπε, εἰ μὴ τι ἄλλο, τὴν ἡμέραν αὐτήν, καθ' ἣν ἀλλόγλωσσα ἔθνη καὶ βάρβαρα ἐκ Περσίδος ἀφίκοντο εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ μετὰ τῶν ἄλλων καὶ χρυσὸν φέροντες βαρυτάλαντον εἰς τιμὴν καὶ δόξαν τοῦ τεχθέντος ἐπὶ γῆς βασιλέως || 22 τῷ βυθῷ τῆς λήθης] cf. e. g. Greg. Naz., or. 44 (in novam Dominicam) (PG 36, 608, lin. 11) etc. || 26 τῷ μνήμονι τῆς ψυχῆς] cf. Germ. II., hom. 6 (257, lin. 31–32 LAGOPATES): δι' οὗ τῷ μνήμονι νοῖ τὰ τῆς κακίας γράμματα ἐγχαράσσει; Mich. Chon., ep. 174: τῆς ψυχῆς τὸ εὐμαθὲς καὶ μνήμον καὶ γόνιμον (279, lin. 34–35 KOLOVΟΥ) || 31 χερσὶ ληστρικαῖς] quoad verborum combinationem cf. e. g. Dem. Chomat., pon. 67 (235, lin. 25 PRINZING) vel Nicephorum Gregoram, Ep. 42 (P. L. M. LEONE, Nicephori Gregorae epistulae, Bd. 2. Matino 1983, S. 147, lin. 63) || 32 μετὰ λιπαροῦ γήρως] cf. Odys. IV 210, XI 136, XIX 368, XXIII 283 | τῆ τοῦ βίου θαλάττη] quoad metaphoram cf. e. g. praeter patres ecclesiasticos Mich. Chon., or. 12 (S.P. LAMPROS, Μιχαὴλ Ακομινάτου τοῦ χωνιάτου τὰ σωζόμενα, vol. 1. Athens, 1879–1880, 191, lin. 26); Mich. Gabr., ep. 435 (G. FATOUROS, Die Briefe des Michael Gabras [ca. 1290–nach 1350] [WBS 10/2]. Wien 1973, 670, lin. 9–10) || 33 φρένα ... βαθεῖαν] cf. Iliad. XIX 125 || 34 ἐλλιμνασμῷ] TLG enumerat duo sola testimonia, inter quae Germanus II, or. 1 (240, lin. 49–50 LAGOPATES) cum contextu simili: παρεσκευασμένος οὕτω τὸν ἐναέριον ἐλλιμνασμὸν διελεύση καὶ τοὺς ἐπινηχομένους τούτῳ θηριώδεις πειρατὰς καὶ ἀνημέρους τοὺς δαίμονας παρέλθης ἀκαταπόντιστος ... || 34–35 μέλαν ... καθυποδύεται] cf. Eust. Thess., de emend. vita monach. 89, lin. 10–13: οἱ δ' αὐτοὶ μεγαλοπολίται, οἱ τὴν πνευματικὴν πολιτείαν μεγάλοι, καὶ τὸ μοναχικὸν μέλαν τὸ κατὰ τὴν ἐνδυσιν καὶ τὰς λοιπὰς δὲ ἱερὰς ἀμπεχόνας πολυειδῶς ἀνάγουσι καὶ φωτεινὴν θεωρίαν τῇ τοιαύτῃ με λανία ἐναυγάζουσι (K. METZLER, Eustathii Thessalonicensis De emendanda vita monachica [CFHB 45]. Berlin – New York 2006, 102), 95, lin. 1–3: εἰ γὰρ καὶ τι νυκτὸς ὁμοίωμα ἡ μοναχικὴ μελανία καθυπογράφει ἀλλὰ καὶ φῶς ἔχειν ἀπαιτεῖται πρὸς μίμησιν τῆς κατὰ κόσμον αἰθριαζούσης νυκτός ... (106) || 35 φῶς ἀνέσπερον] cf. e. g. Germ. II., hom. 2: τὸν μὲν νοερὸν καὶ ὅλον θεϊότατον (sc. κόσμον), ἐνθα τὸ φῶς τὸ ἀνέσπερον (220, lin. 24 LAGOPATES) || 36 τῶν ἀερίων πνευμάτων] refert ad πνεύματα πονηρά. Novi Testamenti (e. g. Mt 12, 45) vel πνεύματα τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐπουρανίοις (Eph 6, 12); suppletum attributo ἀερίοις e. g. in hom. 4 Germ. II. (235, 21 LAGOPATES)

17 ἐκείνον V, ἐκείνων MM | χρυσὸν V, χρυσῶν MM | ἡμερῶν V | καθ' ἡσύχασε V | ὄν V || 18 ὡσεὶ V | ἐν V | ε ex corr. in V | οἱ addidi constructionis verborum causa (in V itacismi causa omitti videtur) || 19 ὁμος V | ἀνεκόπτοντο V || 20 ἐκκλησιαστικοὺς] κ² ex λ corr. V || 21 τοῦτῳ V | βέω V | πολιωδύνω V || 24 τοῦτου V | ὡς V || 25 ἴστασθαι V | post πλέουσιν signum interrogationis in V | τῆς addidi (in V itacismi causa omitti videtur) || 26 ἐκκλησίαις MM | ἔτη V || 27 ἐκείνῳ τῷ V | πυραταῖς V || 28 ἐπιλέησμε | πολλῆς V, MM, πόλεως conieci sec. sensum et adiectivi ἡ πολλῆ referentiam indefinitam || 29 διτὴν V | τετίμηται V || 30–31 ἀλλεκεῖνος V || 31 ἐκείνῳ V || 32 ὁμαλά V | μετὰ V || 33 σοφῶς V, MM | ὢν V | βαθεῖαν τὲ V, βαθεῖαν τε MM || 34 πυρατῶν V || 35 καθυποδύεται V | ὡσπερ τινα V | βαθεῖαν V | παρὰ πέμπουσαν V

jenen (einstigen) seligen und goldenen Tagen (= Zeiten) ruhte das Räuberwesen am Meer, das manisch nach Gold und von schändlichem Gewinn (bestimmt war); es gingen damals ganz besonders viele wie Blei im mächtigen Wasser unter; es gab auch (welche), die noch dazu um schergewichtiges Gold zur (Erlangung der) Freiheit erleichtert wurden und sich dennoch nicht von ihrem Vorsatz abbringen ließen, ebenso nicht zum Durchfahren der Strudel diejenigen, die damals die Kirchenruder in die Hand nahmen. Denn es ist immer diesem leidvollen und schmerzreichen Leben mit Erfreulichem auch Schmerzvolles bestimmt. Zudem haben Unglücksfälle niemals die guten Hoffnungen der Tiefe des Vergessens anheimgegeben, und niemals haben sie die Menschen von (ihren) Bemühungen abgebracht.

Den neuen (Metropoliten) von Naupaktos¹⁵⁷ führt mir deine Majestät (als Beispiel) an und dessen Notsituation und, dass dieser (d. h. sein Erlebnis) gleichsam ein Schreckensbild für (alle) Reisende sei; doch weder neu noch ungewohnt (ist) dies für Hirten der Kirche der Bewohner von Naupaktos. Es kommt mir auch noch in Erinnerung ein anderer (Metropolit) von Naupaktos („Tziros“¹⁵⁸ war jenem Mann der Beiname), und dieser Greis wurde den Piraten leicht zu fangende (Beute); für 500 Goldstücke wurde er freigegeben, wenn ich die genaue Summe nicht vergessen habe. (Beklagt sei) die Stadt jenes Tziros, deretwegen er zu so teurem (Preis) eingestuft wurde und die Unersättlichkeit der Piraten befriedigte, als sogar die Tragödie um ihn letztendlich in einer Komödie für die Scherzenden endete und in einem sehr witzigen Rätsel. Doch jener (Tziros) wurde (in der Tat) von räuberischen Händen eingefangen, der nach ihm hingegen (nämlich der jetzige Metropolit von Naupaktos) nicht mehr, doch alles (verlief) für jenen (= Tziros) passend und glatt, und er schöpfte ein seliges und langjähriges Leben aus und im hohen Greisenalter, (so) wird von ihm gesagt, befuhr er noch das Meer des Lebens, und als weiser (Mann), ausgestattet mit einem von tief(sinnigen) und vernunftbegabtem Verstand, überlistet(e) er selbst die Piraten, die auf der luftigen See schwammen, und taucht(e) im Schwarz der Mönchskleider unter, wie eine tiefe (schwarze) Nacht, die zum abendlosen (= hellen) Licht geleitet, wobei er es bewerkstelligt(e), den Fangnetzen der luftigen Geister zu entlaufen.

¹⁵⁷ Es handelt sich um den Metropolit N. Choniatos von Naupaktos, der dann infolge der Kirchenvereinigung durch den patriarchalen Exarchen abgesetzt wurde und den Manuel in seinem Schreiben *nominatim* anführt: ἀδύνατόν ἐστιν ἀναβαίνειν ἀπὸ τῶν ἐνταῦθα τινὰς εἰς τὴν ἀνατολικὴν αὐτόθι γῆν, ἵνα προβάλλωνται ἀρχιερεῖς ἐν ταῖς ἐνταῦθα δοτικαῖς ἐκκλησίαις. οὐδὲν γὰρ ἐστὶν ἄλλο τοῦτοις τὸ κατατολμῆσαι τῶν ἐν τῷ μεταξύ παροδίων κινδύνων ἢ τὸ ἐς Ἀχέροντα καταπλεῦσαι· μάρτυς τῶν λεγομένων καὶ ὁ ἀναπλεύσας αὐτόθι Χωνιάτης διὰ τὴν μητρόπολιν τῆς Ναυπάκτου. ὅσαις γὰρ καὶ ὁποῖαις ταῖς δυσκληρίαις ἐνέκυρσε καὶ ἀναπλέων καὶ καταπλέων, οὐδὲ τῇ ἀγιότητι σου ἠγνώηται (STEFEC, Beiträge 319, Z. 41–47); siehe dazu ferner STEFEC, Regesten 43–44 (Nr. 66) mit sämtlicher Literatur; STEFEC, Beiträge 362–363; PREISER-KAPPELLER, Episkopat (wie Anm. 171), 304; LAURENT, Regesten, Reg. 1263, Critique 2.

¹⁵⁸ Unbekannt; nach der Formulierung offensichtlich ein (anonymer) Metropolit; Tziros kann Familienname sein, eventuell ist es aber auch eine Anspielung (Ts/ziros in der Bedeutung „getrocknete Makrele“, „hagerer Mensch“). Dann wäre das Beispiel eines schmächtigen Metropoliten sogleich ein feiner Seitenhieb gegen die jetzigen „feigen“ Epiroten.

- Τί δέ, τρισαριστεῦ, πανευτυχέστατε δέσποτα, μόνοις τοῖς δυσμόθεν εἰς ἔω διαπεραιουμένοις τὸ
 142^v κατὰ θάλατταν δέος ἐπισεισθήσεται, ἀλλ' οὐχὶ καὶ τοῖς τὴν ἐναντίαν διατέμνουσι καὶ τῶν ἀ|νατο-
 λικῶν ἀπαίρουσι πρὸς τὰ δυσμικά; καὶ ὑπεκστήσονται τούτοις τῆς φύλης κελεύθου καὶ τῆς ἐνύγρου
 40 διατριβῆς; εἰ οὕτω φοβεροὶ ἐσμὲν οἱ ἀνατολικοὶ τοῖς θαλαττοβίοις λησταῖς, ὑπέρευγε τῆς εὐανδρίας
 καὶ γενναιότητος· εἰ δὲ τοῦτο μὲν οὐκ ἔστιν, ἀλλὰ τὸ κακὸν κοινὸν καὶ τῆς Ἀσίας καὶ Εὐρώπης μέσον
 ἰστάμενον, οἷόν τις Σκύλλα καὶ Χάρυβδις, τοῖς ἐντεῦθεν αὐτόθι καὶ αὐτόθεν ἐνθάδε διαπλωϊζόμενοις
 ἐπιβουλεῦον ἐπίσης, χρῆναι φημί καὶ ἀμφοτέρους ἀποδιδράσκειν τὸ βλαπτικὸν ἢ περιφρονεῖν ὡς τὸ
 ἐξ ἀνάγκης οὐκ ἔχον.
- 45 Τοσοῦτοις τοίνυν καὶ τηλικούτοις ἐδραζόμενοι τοῖς ἐρείσμασιν, ἐπεὶ τὸν σὸν ἐγνώκαμεν πόθον,
 142^v ὄν πρὸς | τὴν ἡμῶν μετριότητα τρέφεις διὰ τὸν κύριον καί, ὅτι ἐκ φιλαγάθου ταῦτα || γράφεις ψυχῆς
 καὶ σου τὰ χεῖλη δολιότητος βάμμασιν ἀχρωμάτιστα, διακόψαντες ὡς ἀράχνης νήματα τὰ μεγάλα
 στηρίγματα ὅλους ἑαυτοὺς ἐπιδεδώκαμεν τῷ τῆς σῆς βασιλείας θελήματι, καὶ ἠθέλον – πῶς ἂν
 αὐτὸς φαίης – καὶ ἦν μοι πολυευκτότατον, εἰ μετὰ τοῦ ἀποστολικοῦ ἐπενδύτου τῶν τῆς θαλάσσης
 50 κατωρχούμην κυμάτων κάπῃ τῆς ὑγρᾶς πεζεύων ἀκινδύνως τὴν πρὸς τὴν βασιλείαν σου φέρουσαν
 ἐνηχόμην, ὃ καὶ πεπίστευκα, ὡς μετ' ὀλίγον, εἰ καὶ μὴ οὕτως θαυματουργικῶς, ἀλλ' ἄλλως καί, ὡς
 εἰώθαμεν τὰς ὁδοὺς ποιεῖσθαι, γενήσεται καὶ ὄψεως καὶ γλυκείας φωνῆς τῆς σῆς – καὶ ἐπισφραγίζει
 τὸν λόγον ἄνωθεν ὁ Θεός – οὐκ εἰς μακρὰν καταπολαυσόμενος ἦξω.
- Τέως δ' οὖν πρὸς τὸ παρὸν τὸν παρόντα ἱερώτατον μητροπολίτης Ἀγκύρας, ἐν κυρίῳ ἀγαπητὸν
 55 ἀδελφὸν καὶ συλλειτουργὸν τῆς ἡμῶν μετριότητος, || συνοδικῆ σκέψει καὶ συμβουλία ἐξαπέστειλα
 143^v τὸν τρόπον τῆς ἡμῶν μετριότητος ὀφείλοντα ἐκπληροῦν ἐν πᾶσι πρακτέοις τῷ θρόνῳ τῷ πατριαρχικῷ
 προσαρμόζουσιν, ἄνδρα θεοφιλῆ, πραότητος ἀπεικόνισμα, ἄκακον, εὐθὺ ἀπλοῦν, ἄβατον τῆς πολυ-
 σχεδοῦς κακίας τοῖς ἴχνεσιν, τὸ ὅλον εἰπεῖν, ἐπισκοπῆς θείας διηνεκῶς ἀξιούμενον – «ἐπὶ τίνα»
 γάρ, φησίν, «ἐπιβλέψω ἀλλ' ἢ ἐπὶ τὸν πρῶτον καὶ ἡσύχιον καὶ τρέμοντά μου τοὺς λόγους;» –, ὥστε,
 60 εἴ τις που τῶν κακοτρόπων καὶ περιπονήρων ἀνθρώπων τῆς ἀπλότητος τοῦ ἡθους τοῦ ἀνδρὸς ἐπι-
 βάλοιτο κατορχήσασθαι – εὐεπιβουλεύτον γάρ τὸ ἄπλαστόν τε καὶ ἄδολον –, μὴ συγχωρηθῆναι παρὰ
 «τοῦ δρασομένου τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν» καὶ ἐπιβλέποντος ἄνωθεν πρὸς τὸν
 ἀπλοῦν εὐμενέστερον. ἔξει γάρ, οἶδα, καὶ τὴν βασιλείαν σου ὡς λαμπάδα πολύφωτον καὶ διαέριον
 143^v προηγούμενην ἐν τοῖς πρακτέοις αὐτοῦ καὶ τὰ τισὶ βυσσοδομεύ||μενα ὑπεκφαίνουσιν καὶ τὰ σκό-
 65 τεια διαφωτίζουσιν καὶ κατὰ τῆς τῶν ἀρπάγων ὄξυχειρίας πύξ ἐναλλομένην καὶ ἐμβριθῶς, ἵνα μὴ
 καθαρπάζωσι τὰ μὴ διαφέροντα. ἔχης ἡμᾶς, πανευτυχέστατε, τῆς σῆς ἡττηθέντας βουλήσεως καὶ τοῦ
 σκέμματος καὶ ἀμάχως τῶν καταθυμίων ὑπεξισταμένους τῇ βασιλείᾳ σου, πλὴν τῆς βραδυτήτος καὶ
 τῆς μελλήσεως, ὥστε δεδοικέναι ἡμᾶς περὶ ταύτη τῇ χάριτι, μὴ καὶ ὡς ἄχαρις ὀβελισθεῖη παρὰ τῆς
 βασιλείας σου διὰ τὴν ἀναβολὴν καὶ ὑέρθεσιν. φιλοῦμεν γάρ πως σικχάζεσθαι πρὸς τὰς ὑπεσχη-
 70 μένας μὲν ταχέως δωρεάς, βραδέως δὲ ἀποδιδόμενας, ἀλλ' οὐκ ἐμὸν τὸ | ἐγκλημα, πίστευσον· ἀλλὰ

47 χεῖλη δολιότητος] cf. Ps 119, 2 (κύριε, ῥῦσαι τὴν ψυχὴν μου ἀπὸ χειλέων ἀδίκων καὶ ἀπὸ γλώσσης δολίας) || 50 κάπῃ τῆς ὑγρᾶς πεζεύων] refert ad transgressionem maris Moysis, cf. Phil., de vita Mos. II 254: ὁδοιπορία τοῦ ἔθνους ἀκινδύνως πεζεύοντος διὰ θαλάττης ὡς ἐπὶ ξηρᾶς ἀτραποῦ καὶ λιθώδους ἐδάφους (L. COHN, Philonis Alexandrini opera quae supersunt, vol. 4. Berlin 1902 [Ndr. Berlin 1962], 260, lin. 5–6 || 52 ἐπισφραγίζει ... ὁ Θεός] cf. Germ. II., hom. 7 (265, lin. 4 LAGOPATES) et 14 (331, lin. 14) || 58–59 Is 66, 2 || 62 I Cor 3 19 (ὁ δρασοσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν) || 64 βυσσοδομεύμενα] cf. e. g. Odys. IV 676, VIII 273, IX 316 etc.

37 τρισαριστεῦ V | ἔω V || 38 κατα V | ἀλλοῦχι V || 39 δυσμικᾶ V || 42 ἰστάμενοι V | Σκύλα V || 43 ἐπιβουλεῦον V | ἀπὸ διδράσκειν V || 44 ἐξαναγωγῆς V || 45 τείνειν V, τοίνυν MM | τηλικούτης V | ἐδραζόμενοι V | ἐγνώκειμεν V || 46 μετρούτητα V | φυλαγάθου V || 47 καὶ σοῦ MM | βάμμασιν] μ² supra lineam in V | post ἀχρωμάτιστα signum interrogationis in V || 48 ἑαυτοὺς V | ἐπὶ δεδώκαμεν V || 49 ἦν] ἦ- ante corr., ἦ- post corr. V || 50 κάπῃ V || 51 μετόλιγον V || 52 ποιῆσθαι V | ἐπισφραγίζοι MM || 53 ἦξω V || 55 κατ² V | συμβουλεία V | ἐξαπέστειλα V || 57 πρὸς ἀρμόζουσιν V | εὐθῆ V, MM | τῆς V, τοῖς MM || 58 ὅλον V | διηνεκῶς V | ἐπιτίνα V || 59 ὥστε V || 60 τοῦ V, που MM | περὶ πονήρων V | ἀπλότητος V || 61 εὐεπιβουλεύτον γαρ V || 62 δρασομένου V, MM || 63 ἀπλοῦν V | ἔξει V | οἶδα V || 64 προηγούμενην V | βυσσοδεουόμενα V | τὰ²] τα V || 65 ἀρπάγων V | ἐμβριθῶς] i ex u corr. V || 66 ἔχης] an ἔχους scribendum | πανευτυχέστατε] e³ ex corr. u. v. in V || 67 ἀμάχως V || 68 μελήσεως V | παρα V || 69 γάρ πῶς MM

Was also, dreifach Bester, allseligster Despoten! Nur denen, (die) vom Westen in den Osten übersetzen, wird die Furcht am Meer entgegenschwingen, nicht aber auch denen, (die) (das Meer) auf entgegengesetztem (Weg) durchqueren und vom Osten in den Westen aufbrechen? Und werden sie (= diejenigen aus dem Osten) diesen (= denjenigen aus dem Westen) die liebe Reise und den Aufenthalt mitten im Nassen abtreten? Wenn wir, diejenigen (aus dem) Osten, so furchtsam vor den auf dem Meer lebenden Räufern sind, dann ein Hoch auf die Männlichkeit und den Edelmut; wenn das aber nicht so ist, sondern ein gemeinsames und mitten zwischen Asien und Europa befindliches Übel, wie eine Skylla und Charybdis, das diejenigen die von dort (= Westen) hierher (= Osten) und von hier dorthin übersetzen, in gleicher Weise auflauert, (dann), (so) sage ich, ist es notwendig, dass auch beide den Schadens(verursacher) entkommen oder missachten wie etwas, das sich notwendigerweise nicht (so) verhält.

Also durch so große und so bedeutende Stützen gefestigt, haben wir dein Verlangen erkannt, das du unserer Bescheidenheit gegenüber wegen des Herrn (= Gott) hegst. (Deshalb) und, weil du dies aus edler Gesinnung heraus schreibst und deine Lippen nicht von der Farbe der Listigkeit bestrichen sind, haben wir die (besagten) großen Stützen wie Spinnfäden durchbrochen und uns selbst ganz dem Willen deiner Majestät hingegeben; und ich hätte es gewollt – wie (sehr), könntest du selbst sagen – und es wäre mir der größte Wunsch gewesen, wenn ich mit dem apostolischen Überkleid die Wellen des Meeres verhöhnt hätte und auf dem nassen (Meer) gefahrlos zu Fuß einherschreitend den Weg, der zu deiner Majestät führt, geschwommen wäre. Ich habe auch geglaubt, dass es nach kurzer (Zeit) geschehen wird, wenn auch nicht so wunderwirkend, sondern anders und (so), wie wir es gewohnt sind, Wege zu beschreiten, (und ich habe geglaubt, dass) ich kommen werden, um dein Antlitz und deine süße Stimme – und Gott oben besiegelt das Wort – nicht auf ferne (Zeit) zu genießen.

Inzwischen aber habe ich (nun) also für den Augenblick den gegenwärtigen heiligsten Metropoliten von Ankyra¹⁵⁹, im Herrn geliebten priesterlichen Mitbruder unserer Bescheidenheit, nach Überlegung und Beratung in der Synode entsandt; er soll die Funktion unserer Bescheidenheit erfüllen in allem, was zu tun ist und mit dem Patriarchenthron in Einklang steht, (er), ein gottgefälliger Mann, ein Abbild an Milde, fern von Übel, schlichweg einfach, unzugänglich für die Füße des mannigfaltigen Übels, (und,) um es zusammenfassend zu sagen: der göttlichen Aufsicht fortwährend für würdig befunden. – Denn „zu wem“, sagt (Isaias), „werde ich blicken außer zu dem Mildem, Ruhigen, der vor meinen Worten zittert?“ – Wenn sich daher irgendeiner der üblen und sehr schlechten Menschen daran machen sollte, die Schlichtheit des Charakters (dieses) Mannes zu verhöhnen¹⁶⁰ (denn, was ungekünstelt und ohne Trug ist, dem ist leicht nachzustellen), wird (dies) von demjenigen, „der die Weisen in deren List fängt“ und der von oben auf den einfachen (Menschen) wohlwollender schaut, nicht gestattet. Denn er (= der Metropolit) wird, ich weiß (das), auch deine Majestät wie eine viel Licht durch die Luft (erstrahlen lassende) Leuchte haben, die voranführt in seinen Agenden, die klar erscheinen lassen wird, was von einigen tief im Herzen ersonnen wird, die das Dunkle erhellt und die gegen die Behändigkeit der Räuber mit der Faust und gewaltig losstürmt, damit sie nicht an sich raffen, was ihnen nicht zusteht. Du mögest uns, allseligster, (für jemanden) halten, der von Deinem Willen und (deiner) Überlegung überwältigt ist und kampfflos Deiner Majestät gegenüber von dem (eigenen) Wunsch zurückweicht, außer von Langsamkeit und Zögern, so dass wir bezüglich dieser Gnade fürchten, dass sie sogar wie (etwas) Undankbares von deiner Majestät gebrandmarkt wird wegen des Verzugs und des Aufschubs. Denn (allgemein) lieben wir es, Geschenke zu verabscheuen, die schnell versprochen sind, aber langsam erstattet werden; doch das ist nicht *meine* Anklage, glaube (mir das); aber

¹⁵⁹ Zur Person siehe PREISER-KAPPELLER, Episkopat 34; Dokumentensammlung bei KURTZ, Christophoros.

¹⁶⁰ Anspielung auf die antinikänische Partei um Ioannes Apokaukos, Metropolit von Naupaktos, und Demetrios Chomatenos, Erzbischof von Ohrid; Apokaukos wurde bei der von Christophoros geleiteten Synode 1233 abgesetzt (und verbrachte die Zeit bis zum Tod in diesem Jahr in einem Kloster in Kozyle, bei Arta); siehe KURTZ, Christophoros 127–128, PREISER-KAPPELLER, Episkopat 304 (mit ausführlicher Literatur) und B. KATSAROS, 'Ο Ιωάννης Απόκαυκος και ή σχέση του με την επισκοπήν Ιωαννίνων κατά τα τελευταία χρόνια της ζωής του, in: KONSTANTINIDES, Mesaionike Epeiros (wie Anm. 37), 123–150.

144^r τίνος; ἀφίημι τοῦτο εἰς τὴν τῆς βασιλείας σου διάκρισιν. ἐκεῖνῳ γὰρ ἡ αἰτία πάντως ἐπικλασθεῖ τῷ
φοβερὰν τῆς θαλάττης διάβασιν διαφημίσαντι καὶ ἀνθρωπομόρφων πλήθουςαν τῶν θηρίων, καὶ εἰ
75 ὁ πρὸς ἀνάγκης ἔχων δυσμόθεν πρὸς ἡμᾶς ἀ|φικεῖνσθαι, τῷ ἐπισειομένῳ φόβῳ ἀναχαιτιζόμενος,
ἀναβαλλόμενος δὲ τὴν διάβασιν, ποίας οὐκ ἔσται συγγνώμης ἄξιος; τοῦτο τῆς ἀναβολῆς τοῦ ἀπεσταλ-
μένου τὸ αἴτιον – καὶ δὴ τὸν ἄνδρα ἰλαρῶς ὑποδεχθῆναι καὶ θεραπευθῆναι πρὸς δύναμιν καὶ τὴν ἀπὸ
τῆς ἄλμης ναυτίαν γλυκείαις ἀποκλύσασθαι ταῖς προσρήσεσι καὶ ὡς τ[ὸ] τῆς ἡμῶν μετριότητος
ὑποδουόμενον πρόσωπον κατασπάσασθαι καὶ τῆς παρ' αὐτοῦ εὐλογίας ἐπαπολαῦσαι.

80 Ἴδου γὰρ ἡ μετριότης ἡμῶν διὰ μέσου τοῦ ἱερωτάτου τοῦδε ἀνδρὸς ὑπερεύχεταιί σου τῇ βασιλείᾳ
μακρόβιον ζωῆν, νίκην κατὰ τῶν ἐχθρῶν, πλατυσμὸν χωρῶν, μακρυσμὸν ἐκ κακοσυμβούλων ἀνδρῶν
144^v ὡς ἐξ ἰοβόλων τινῶν ὄψεων – || καὶ γὰρ ἐκεῖνου ὄψεως εἰσὶ γεννήματα τοῦ πρὶν τὸν προπάτορα ἐλπίδι
θεώσεως ὑπερύψηλον ἐλαφρίσαντος, εἶτα δὴ καὶ ταράξαντος ἕως καὶ εἰς τάρταρον –, ἀπλῶς εἰπεῖν
τῶν συμφερόντων πάντων περάτωσιν θεοκλυτοῦμεν καὶ τῆς ἐπουρανίου βασιλείας κληρονομίαν.

80–81 ἐλπίδι ... ἐλαφρίσαντος] cf. Germ. II., or. 2 (εἰς τὴν θεόσωμον ταφήν): ταῖς ἐλπίσιν ἀνελαφρίσας τῆς ἀπόνου ζωῆς (PG 98, 244, lin. 31–32)

71 ἐτία V, αἰτία MM | ἐπὶ κλασθεῖ V || 73 ἀνάγκης V || 74 οὐκέσται V | ἀναβολῆς V || 75 πρὸς] π ex τὸ corr. V | ἀπὸ V ||
76 ἄλμης V | ναυτίαν V, ναυτικῆς MM | γλυκείαις V | πρὸς ῥήσεσι V || 77 ἐπάπολαῦσαι V || 78 ἰδοῦ V | ὑπὲρ εὐχεταιί V ||
79 μακρυσμῶν V || 80 ἰοβόλων V | ὄψεων V | ὄψεως V | προπάτορα V | ἐλπίδι V || 81 ὑπερρύψηλον V | ταρράξαντος V
| ἕως V | ἀπλῶς V || 82 ἐπουρανίου V

2

Patriarch Germanos II. und die Synode beauftragen den Metropolitens Christophoros von Ankyra mit der Durchführung der Union der westlichen (epirotischen) griechischen Kirche mit der östlichen (nikänischen) Kirche mit Subordination unter den ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel

Vind. theol. gr. 276, ff. 144^v–146^v (fin. mutila) (V)
MM III 65 (nur Protokoll, bis Z. 8)
LAURENT, Reg. 1261

August 1232
vgl. ἐντάλματα (Z. 1)

Erwähnte Urkunden und Gesetze
keine

144^v Τὰ ἐντάλματα τῆς ἐξαρχίας τοῦ Ἀγκύρας
Μηνὶ ἀυγούστῳ <...>, ἡμέρα ζ' ἰνδικτιῶνος ε' συνοδικῶς προκαθημένου τοῦ παναγιωτάτου
δεσπότη ἡμῶν καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου, κύρ Γερμανοῦ, ἐν τῷ κατὰ τὴν ἀγιωτάτην μητρόπολιν
Νικαίας θολωτῷ ὡάτῳ, συνεδριαζόντων τῇ μεγάλῃ ἀγιωσύνη αὐτοῦ ἱερωτάτων ἀρχιερέων τοῦ Ἀγ-
5 κύρας τῆς Γαλατῶν ἐπαρχίας Χριστοφόρου, τοῦ Νικομηδεῖας καὶ ἐξάρχου πάσης Βιθυνίας Ἰωάν-
145^r νου, || τοῦ Ἀμάστριδος Νικολάου, τοῦ Σερρῶν Βασιλείου, τοῦ Λοπαδίου καὶ Μελιτοπόλεως Ἀγαπη-
τοῦ, Λέοντος τοῦ Προύσης, τοῦ Ποντοηρακλείας Νικηφόρου, τοῦ Πομπηίουπόλεως Λέοντος, τοῦ

1 Ἀγκύρας V || 2 <...> quoad omissionem diei mensis vide HOECK–LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto 158 n. 24; LAURENT, Regestes, Reg. 1261, Chronologie || 2 κυροῦ MM || 3 οἰκουμενικοῦ V || 4–5 Ἀγκύρας V || 5 τῆς] τῶν V, MM, correxi sec. testimonia ut litt. encycl. Germ. II ad clerum occidentalem (LAURENT, Regestes, Reg. 1264): τοῦ ἱερωτάτου μητροπολίτου Ἀγκύρας τῆς Γαλατῶν ἐπαρχίας (KURTZ, Christophoros von Ankyra 137, lin. 15–16) vel Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae ad diem nonum mensis octobris, sect. 12: ἐκ τῆς Γαλατῶν ἐπαρχίας (H. DELEHAYE, Acta Sanctorum 62. Brüssel 1902, 125, lin. 3) || 5 Νικομηδεῖας V, MM | Βυθ- V || 6 Λοπαδέου || 7 Ποντοηρακλείας V | Πομπηίουπόλεως] sub ηιο hyphen apposuit V

wessen (dann)? Ich überlasse dies der Entscheidung deiner Majestät. Denn jenem möge die Schuld gänzlich zugewiesen werden, der eine furchtbare Überfahrt des Meeres verkündet und ein (Meer) voll von menschengestaltigen Ungeheuern; und wenn derjenige, der die Notwendigkeit hat, vom Westen zu uns zu kommen, sich wegen der entgegretenden Angst sträubt, die Überquerung aber verzögert, welcher Verzeihung wird er dann würdig sein? Dies ist die Ursache der Verzögerung des Entsandten. Und (so) (möge) der Mann (= der Metropolit von Ankyra) frohgemut aufgenommen werden, nach Möglichkeit bedient werden, und (er möge) sich den Ekel vom (salzigen) Meereswasser mit süßen Anreden abspülen und, als ob er die Person meiner Bescheidenheit angenommen hat, begrüßen und den Segen von ihm (= Patriarchen) genießen.

Denn sieh, unsere Bescheidenheit erbittet vermittels dieses heiligsten Mannes für deine Majestät ein langes Leben, Sieg gegen die Feinde, Erweiterung des Raumes, weite Entfernung von den übelwollenden Männern, wie von irgendwelchen giftschleudernden Schlangen¹⁶¹ – denn jener Schlange Früchte sind es, die zuvor den Urvater (= Adam) in der Hoffnung auf Vergöttlichung überaus erhöhte, dann auch aufhetzte bis hin zum höllischen (Verderben) –, einfach gesagt: Wir rufen Gott um Beendigung allen Unglücks and um das Erbe des himmlischen Reiches an.

2

Datierung, synodale Präsenzliste (2–8). Notwendigkeit der Union am Beispiel von Steinmetaphern, insb. des Wiedereinsammelns der geworfenen Steine (9–20). Zeit der Versöhnung und Unmut des Patriarchen über die bislang hartnäckige Verweigerung der Einheit (21–29). Weitere Folgen des bisherigen Unrechts gegen den Kanon (30–35).

Die Exarchie-Anweisungen für den (Metropolitanen) von Ankyra.

Im Monat August, <am ...>, am 6. Tag (der Woche = Freitag) der 5. Indiktion führte den Vorsitz unser hochheiligster Gebieter und Ökumenischer Patriarch, Herr Germanos, in dem Kuppelsaal in der heiligsten Metropolis Nikaia; Beisitzer waren seiner großen Heiligkeit die (folgenden) heiligsten Oberhirten, (nämlich der Metropolit) Christophoros von Ankyra der Eparchie Galatai, der (Metropolit) Ioannes von Nikomedeia und Exarch von ganz Bithynien, der (Metropolit) Nikolaos von Amastris, der (Metropolit) Basileios von Serrhes, der (Metropolit) Agapetos von Lopadion und Melitopolis, der (Metropolit) Leon von Prusa, der (Metropolit) Nikephoros von Pontoherakleia, der (Metropolit) Leon von Pompeiupolis,

¹⁶¹ Wiederum Warnung vor der Partei des Ioannes Apokaukos.

Προικοννησίου Βασιλείου, τοῦ Διδυμοτοίχου Γεωργίου, παρισταμένων καὶ θεοφιλεστάτων δεσποτικῶν ἀρχόντων.

- 10 «Καιρὸς τοῦ βαλεῖν λίθους καὶ καιρὸς τοῦ συναγαγεῖν λίθους.» λιθογνομονεῖτω γὰρ ὁ βαθυγνώμων εἰρηνικὸς Σαλομῶν τὴν νῦν ἀρχομένην – εἰρήσθω δὲ σὺν Θεῷ – τῆς βαθείας εἰρήνης οἰκοδομῆν, καιροφυλακεῖτω δὲ καί, πηνίκα συνεκκλησιάσαι χρεὼν τὸν ὑφ’ ἡμᾶς «λαὸν περιούσιον», τὸ «ἅγιον ἔθνος», τὸ «βασιλείον ἱεράτευμα», πρὶν εἰς Ἰούδαν ἀποκριθῆναι καὶ Ἰσραήλ, Ἰερουσαλήμ καὶ Σαμά-
- 145^v ρειαν καὶ εἴ τι γε ἄλλο τῶν τῆς μωμητῆς διαστάσεως ἔστιν ἐπίσημ[ο]ν· καὶ δὴ καὶ συλλεγέτω τοὺς ||
- 15 λίθους, ὧν οὐδὲ τὴν ἕς δεῦρο ἀποβολὴν ἀναλήτως ἠνέγκαμεν· λίθους, οἵτινες εἰς καυχῆσεως ἡμῶν εὖ οἶδ’ ὅτι πλακῆσονται στέφανον ἀντὶ τοῦ στεφάνου τῆς ὑβρεως· λίθους κατὰ χωρίαν εὐκοσμον ἤδη συντεθημένους περὶ ἡμᾶς, ἀνθ’ ὧν ἀκόσμως πρῶην διέκειντο καὶ ἠσυνθέτουν τὰ πρὸς ἡμᾶς· λίθους καλὸν γὰρ τῇ τριττῇ τῶν λίθων ἐκσφενδονήσει τὸ τῆς σεπτῆς τριάδος ὑπεμφαινούση μυστήριον τὴν ἔκφυλον ἀπόνοιαν ἀποκροῦσασθαι σφαιρικώτερον εἴτε καὶ κατὰ κύλινδρον ἀστατήσαντας, ἴν’ ὡς
- 20 διὰ πρανοῦς τῆς τοῦ καιροῦ φορᾶς ἐφ’ ἧ μὴ δέον κατενεχθεῖεν, ἀλλὰ νῦν τοῖς πρὸς οἰκοδομῆν εὐχρήστοις ἐγκρινομένους.
- 146^v Τῷ τῶν ἐκκλησιῶν ἀρχιτέκτονι ἂν οὕτω κατὰ θεῖαν ἔδοξε πρό||νοιαν, φέρε λοιπὸν ἐμβεβλήσθω μέσος τῶν τῆς καθ’ ἡμᾶς οἰκουμένης τμηθέντων ὁ ἀκρογωνιαίος λίθος, ὁ εἰρηνάρχης Χριστός, καὶ τὸ τῆς ἔχθρας – ἀλλ’ ὦ τῶν ἐμῶν κακῶν, εἰ μὴ δὲ τούτου τοῦ πάθους ἡμεῖς οἱ τῆς εἰρήνης ἀπέσχο-
- 25 μεν – αὐτὸς καθαιρεῖτω μεσότοιχον καὶ ποιεῖτω τὰ ἀμφοτέρα ἓν, τὸ ἐφῶν λέγω καὶ τὸ ἐσπέριον, ἀποκαταλασσέτω δὲ καὶ τοῖς ἠθετημένοις τοὺς ἀθετήσαντας καὶ τοὺς ἐξωργισμένους προσημερούτω τοῖς παροργίσασιν. ἐξωργίσαμεθα γὰρ καὶ οὐκ ἀποκρύψομεν, δι’ ὅτι καὶ ἠθετήμεθα. τὸ δὲ δὴ χαλεπώτερον, ὅτι οὐχ ἅπαξ οὐδ’ ἐπὶ τοῖς τυχοῦσιν οὐδὲ ὅσον ἤκειν εἰς ἓνα καὶ δεύτερον, ὡς ἂν εὐ-
- 146^v παρόρατον ἦ τὸ ἀμάρτημα καὶ || κατὰ τ[ῆ]ν κ[ε]λεύουσαν ἐντολὴν ἀφεθῆ, κἂν οὐχ ἐπτάκις μόνον
- 30 ἀμαρτηθῆ, ἀλλὰ μέχρις ἐβδομηκοντάκις ἐπτά.
- Ἐνταῦθα γ[ὰ]ρ καὶ σκοπεῖτε, ὅπως ἡ αἰτία μεῖζον ἀφέσει[ε]· <ῆ> ἱερωσύνη γὰρ ἡ πρώτη, τὸ πάντων [ῆ]δίκηται τιμωτάτον καὶ ὀλόκληρος ἐκκλησία καταλιγώρηται, ἧς τὸ παρήκοον ἐθνικοῖς καὶ τελώναις οἶδα παραβαλλόμενον, τάχα δὲ ποτε καὶ τὰ μέγιστα συγγνωμονηθεῖεν ἐφ’ ἅπαξ ἡμαρτημένα, καθάπερ οὖν κ[αί] συνέγνωσται κἂν ὁπῆ καὶ μόλις καὶ μετὰ πολὺν τὸν ἰκέσιον καὶ μὴ [... ἄ?]τερ
- 35 παρεγγυήσεως, ἡ παρεγγύησις δὲ περαιτέρω μὴ προχ[ωρ]ῆσα τὰς οὐκ ἐγκανόνους ψήφους, τὰς οὐκ ἐννόμους χ[ε]ιροτονίας τῶν κατὰ δύσιν ἐκκλησιῶν περι[

10 Eccl 3, 5 || 12–13 Ex 23, 22: ἔσεσθέ μοι λαὸς περιούσιος ἀπὸ πάντων τῶν ἐθνῶν· ἐμὴ γὰρ ἐστὶν πᾶσα ἡ γῆ, ὑμεῖς δὲ ἔσεσθέ μοι βασιλείον ἱεράτευμα καὶ ἔθνος ἅγιον || 15–16 καυχῆσεως ... στέφανον] cf. Prov 16, 31; Ez 16, 12; 23, 42: ἔδωκα ἐνώτιον περὶ τὸν μυκτῆρά σου καὶ τροχίσκους ἐπὶ τὰ ὄτα σου καὶ στέφανον καυχῆσεως ἐπὶ τὴν κεφαλὴν σου || 16 στεφάνου τῆς ὑβρεως] cf. Is 28, 1; 28, 3 || 19 κατὰ κύλινδρον ἀστατήσαντας] quoad contextum cf. Nik. Chon., hist. Ioann.: μικρῷ δὲ ὕστερον καὶ τοῖς τείχεσιν αἱ μηχαναὶ προσάγονται, καὶ οἱ λίθοι ἐκσφενδονῶνται σφαιροειδεῖς καὶ τὰς βάρεις βάλλουσιν (J.-L. VAN DIETEN, *Nicetae Choniatae historiae*, vol. 1 [CFHB 11/1]. Berlin – New York 1975, 26, lin. 67–68) || 20 οἰκοδομῆν] vide ad lin. 22 || 22 τῷ τῶν ἐκκλησιῶν ἀρχιτέκτονι] cf. I Gal 3, 10–11 θεοῦ γὰρ ἔσμεν συνεργοί· θεοῦ γεώργιον, θεοῦ οἰκοδομῆ ἔστε. κατὰ τὴν χάριν τοῦ θεοῦ τὴν δοθεῖσάν μοι ὡς σοφὸς ἀρχιτέκτων θεμέλιον ἔθηκα, ἄλλος δὲ ἐποικοδομεῖ, ἕκαστος δὲ βλέπετω, πῶς ἐποικοδομεῖ || 23 ὁ ἀκρογωνιαίος λίθος] Eph 2, 20; cf. etiam Is 28, 16; I Petr 2, 6 et permultos locos in operibus patrum sanctorum || 29 κατὰ τὴν κελεύουσαν ἐντολήν] cf. Mt 9, 2–5; Mc 2, 5–9; Lc 5, 20–23 || 29–30 οὐχ ἐπτάκις ... ἐβδομηκοντάκις ἐπτά] cf. Mt 18, 21–22: ποσάκις ἀμαρτήσῃ εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου καὶ ἀφήσω αὐτῷ ἕως ἐπτάκις; λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, „οὐ λέγω σοι ἕως ἐπτάκις, ἀλλὰ ἕως ἐβδομηκοντάκις ἐπτά“; 17, 4 (καὶ ἐὰν ἐπτάκις τῆς ἡμέρας ἀμαρτήσῃ εἰς σὲ καὶ ἐπτάκις ἐπιστρέψῃ πρὸς σὲ) || 32–33 τὸ παρήκοον ἐθνικοῖς καὶ τελώναις] cf. Mt 18, 17: ἐὰν δὲ παρακούσῃ αὐτῶν, εἰπὲ τῇ ἐκκλησίᾳ· ἐὰν δὲ καὶ τῆς ἐκκλησίας παρακούσῃ, ἔστω σοι ὡσπερ ὁ ἐθνικὸς καὶ ὁ τελώνης

8 Προικοννησίου V, MM, nota bene adiectivum genetivi substantivi loco | Διδυμοτοίχου V, Διδυμοτοίχου MM (τοίχου variatio testificata) | post ἀρχόντων textum interruperunt et „κτέ [= καὶ τὰ ἕτερα]. Sequitur formula ἐντάλατος ἐξαρχίας, cuius plura exempla invenies in actis patriarchatus Constantinopolitani“ addiderunt MM || 11 εἰρήσθω V | συν V || 12 καιροφυλακῆ V || 13 ἱεράτευμα V | Ἰερουσαλήμ V || 14 ἐπίσημ[ο]ν: i ex o corr. V || 15 ἠνέγκαμεν V | οἵτινες V || 16 καταχωρίαν V, χωρία fem. sg. forma inusitata, corruptela scribae pro χωρίον esse videtur || 17 ἀνθ’ ὧν] ἀνθῶν V | ἀκόσμος V | ἠσυνθέτουν V || 18 καλὸν V | ὑπεμφαινούση V || 19 ἀπόνοιαν] o¹ ex corr. (ω?) ut videtur in V | κατακύλινδρον V | ἴν’ ὡς V || 20 διαπρανοῦς V (vel -ανο-? nam pars minima huius loci codicis abrasa esse videtur) || 23 ἀκρογωνιαίος V || 24–25 ἀπέσχομεν u. v. in V (littera σ, quae non plus quam minimus circulus apparet, ligata cum χ, fortasse autem littera χ sola legenda, quam scriba alacriter

der (Metropolit) Basileios von Proikonnesos, der (Metropolit) Georgios von Didymotoichon, anwesend waren auch die gottgeliebtesten Beamten (unseres) Herrn (= des Patriarchen).

„(Es gibt) einen Zeitpunkt, Steine zu werfen, und einen (anderen) Zeitpunkt, Steine zu sammeln“ (, sagt Salomon). Denn es soll der friedliebende Salomon mit seinem tiefen Einblick den nun beginnenden – (dies) sei mit Gott gesagt – Bau eines tief(gehenden) Friedens als Steinkundiger beurteilen, und er soll auf den (richtigen) Zeitpunkt achten, und zwar wann es notwendig ist, dass das eigentümliche (Kirchen-) volk unter uns, das heilige Volk, das „königliche Priestertum“, sich zusammen in der Kirche versammelt, ehe es in Juda und Israel, Jerusalem und Samaria und, wenn es (noch) etwas anderes Bekanntes unter denen in tadelnswerter Trennung gibt, getrennt wird; und er soll auch die Steine zusammensammeln, deren Wegschleudern (= Verlust) bis jetzt wir auch nicht schmerzlos ertragen; Steine, die uns – ich weiß es wohl – zum Kranz des Ruhmes anstelle des Kranzes der Hochmut geflochten werden; Steine, die an einem wohlgeordneten Ort schon um uns zusammengestellt sind anstelle (derer), die zuvor ungeordnet dalagen und, was uns betrifft, Vereintes auseinandergebrochen haben; Steine (von denen) es nämlich schön ist, dass sie beim dreifachen Steinewegschleudern, was das Mysterium der ehrwürdigen Trinität aufscheinen lässt, die fremdartige Unvernunft kreisförmiger wegstoßen; sei es auch, dass sie nach (Art) einer Rolle in Bewegung sind, damit sie wie durch den abschüssigen Lauf der Zeit (dorthin), wohin es nicht notwendig ist, herabstürzen; doch nun werden sie zu den für den Aufbau nützlichen gerechnet.

Der Architekt der Kirchen würde dies so nach göttlicher Vorsehung beschließen, nun also soll mitten (unter) die getrennten (Teile) unserer Oikumene der Eckstein eingesetzt werden, (nämlich) der Friedensverwalter Christus, und er soll die Trennmauer der Feindschaft – doch oh weh wegen meiner Übel, wenn wir, die (Leute) des Friedens, uns aber nicht von diesem Leid fernhalten würden – niederreißen und die beiden zu eins machen, ich meine den Osten und den Westen, er soll mit den Verletzten die Verletzer versöhnen, und er soll die Erzürnten mit (denjenigen), die zum Zorn aufhetzen, milde stimmen. Denn wir sind erzürnt worden, und nicht werden wir verhehlen, weswegen wir auch verletzt worden sind. Das umso Beschwerlichere (daran ist), dass (es) nicht einmal, auch nicht zufällig (geschah), noch (insofern), als es (nur) einen (einzig) und einen zweiten anbelangt, so dass das Vergehen leicht zu übersehen sein und gemäß dem befehlenden Auftrag vernachlässigt werden könnte, auch wenn nicht nur siebenmal gesündigt wird, sondern bis zu 77 Mal.

Denn schaut auch hier, wie die(se) Ursache noch Größeres gestatten wird; denn der Heiligkeit, der ersten, dem Würdigste von allen ist Unrecht angetan worden, und die gesamte Kirche ist missachtet worden; der Ungehorsam ihr gegenüber ist Heiden und Zöllnern vorgeworfen worden, ich weiß, vielleicht aber könnten auch einmal selbst die größten Vergehen, (solange nur) einmalig, vergeben werden, wie also auch vergeben ist, auch wenn spät und mit Mühe nach einem intensiv Bittenden und nicht (ohne) Aufforderung; die Aufforderung aber, (wenn sie) nicht weiter voranschreitet, (wird) die nicht kanonischen Beschlüsse, die nicht gesetzeskonformen Weihungen der Kirchen im Westen ...

formare incipit) || 25 καθαριεῖτῶ V | μεσότοχον V | και¹] και V | ποιεῖτω V || 25–26 ἀπὸ καταλασσέτω V || 27 ἐξοργίσμεθα V | διότι V || 28 ἦκειν V | ἕνα V || 29 κἄν V | οὐχ' V || 30 ἑβδομηκοντάκις V | ἑπτὰ V || 31 locus corruptus ut videtur; aut verbum omissum est aut ἀφέσει in ἀφήσει corrigendum sit || 32 ante ἐκκλησία fortasse [ἡ] in margine contaminato supplenda est in V || 33 πο[] V || μετα V || 34 κ[αί] supplevi, sed ambas litteras inserere spatium admittere non videtur | μετα V | [... ᾗ?]τερ] scripturae non nisi particulae legi possunt, fortasse σ et υν vel υμ scriptae sunt || 36 κατα V

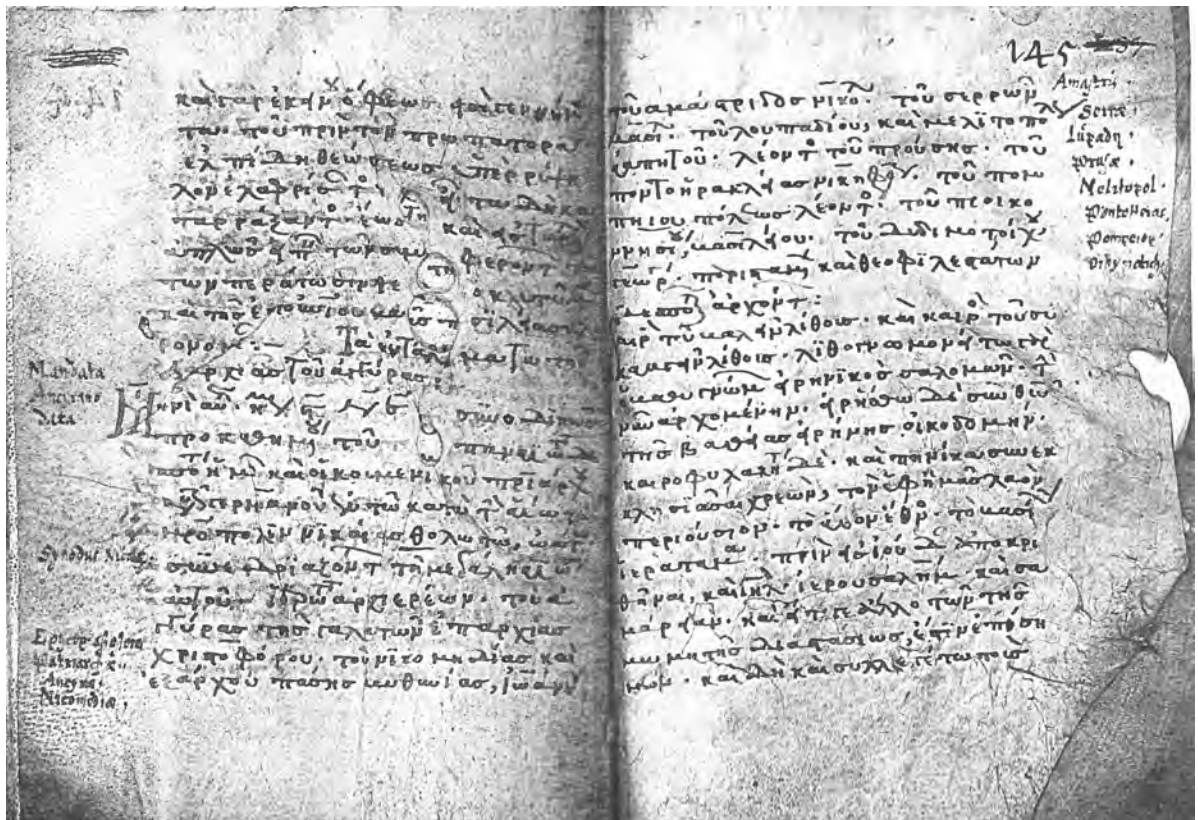


Abb. 4 und 5: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Codex theol. gr. 276, ff. 139^v–140^r (Beginn des Schreibens des Patriarchen Germanos II. an den Despoten Manuel (Komnenos) Dukas [Thessalonike], ca. Ende 1232 [LAURENT, Regestes, Reg. 1263]), 144^v–145^r (Beginn des Synodalbeschlusses in Nikaia von August 1232 [LAURENT, Regestes, Reg. 1261])

APPENDIX I: DIE SYNODEN IN NIKAIJA UND IHRE TEILNEHMER

Dieser Abschnitt widmet sich ausgehend von Dokument 2 den Teilnehmern der Synodos endemusa in Nikaia¹⁶² unter Patriarch Germanos II. von Konstantinopel (zum Überblick der diachronen Entwicklung ist die erhaltene vorangehende Synodenbesetzung vom 17. Juni 1209 vergleichsweise herangezogen). Wiewohl für die gesamte Exilzeit in Nikaia nur acht Synodalakter mit der Präsenzliste der Metropolen erhalten sind, geben sie dennoch Einblick in die Kirchenverwaltung aus der Zeit des Nikänischen Exils unter mehreren Gesichtspunkten: Einerseits zeigt sich, welchen Metropolen es noch möglich war, an einer Sitzung im Osten (Nikaia bzw. 1250 in Nymphaion und Magnesia sowie 1256 in Kalliupolis) teilzunehmen¹⁶³; hierbei ist vor allem interessant, wie geographische Blöcke vertreten sind: griechisches Westreich (Raum Epirus bzw. Nachbarregion), Herrschaftsbereich der Lateiner und vor allem kleinasiatischer Raum der Laskariden. Andererseits stellt sich die Frage, mit welchen Metropolen und Erzbischöfe die Patriarchen zusammenarbeiten *wollten* und welche in Entscheidungen (welchen Inhalts) einbezogen wurden¹⁶⁴.

Das Thema der Zusammensetzungen auch nur dieser wenigen Synoden im Nikänischen Reich und deren sämtlichen soziopolitischen Implikationen würde in einer analytischen Aufarbeitung den Rahmen dieses Beitrages sprengen und könnte nicht die erforderliche Vertiefung erhalten. Daher sei hier, wie erwähnt, der Schwerpunkt bloß auf die drei Sitzungen unter Patriarch Germanos II. gelegt (mit besagtem Vergleich der einzig bezeugten Vorgängersitzung in Nikaia von 1209); dieser Appendix beschränkt sich auf die Präsenzlisten und die Auflistung der involvierten Teilnehmer an der Synodos endemusa. Detailliert wird sich mit dem Fragenkomplex, mit den soziopolitischen Rückschlüssen sowie mit den weiteren Urkunden der Exilzeit, die Präsenzlisten von Metropolen und Erzbischöfen zu Synodensitzungen beim Patriarchen enthalten, eine eigene Studie des Verfassers auseinandersetzen.

Gerade aus zwei unmittelbar vor Dokument 2 überlieferten Sitzungen im Abstand von nur einem Monat (6. Februar¹⁶⁵ und 29. März 1226¹⁶⁶) ergibt sich ein interessanter Einblick in Machtbalance und die Durchsetzung erwünschter Ergebnisse unter Patriarch Germanos II.: In der ersten Sitzung wurde das Problem der Gemeinde von Melitene mit ihrem Metropolen Manuel diskutiert; denn dieser Konflikt führte zu einer bereits dreijährigen Vernachlässigung der oberhirtlichen Betreuung des Gebietes, da die Gemeinde ihrem Metropolen das Misstrauen ausgesprochen und sich von ihm getrennt hatte. Alle bisherigen Versuche einer Streitschlichtung mit Vertretern der Gemeinde von

¹⁶² Siehe dazu hinsichtlich der Urkundengattung σημείωμα PIERALLI, *Protocolli* (wie Anm. 149), 133–157.

¹⁶³ Vgl. etwa den Hinweis auf die Gefahr der Schiffs- und Landreise in Dokument 1; siehe ferner Reg. 1351 (1. Jänner 1260; betreffend den Metropolen von Trapezunt).

¹⁶⁴ Der Gesichtspunkt der Parteienbildung im Klerus kommt dann in der Folgezeit im Wechsel von Patriarch Arsenios Autoreianos zu Nikephoros II. (dem vormaligen Metropolen von Ephesos) zum Ausdruck. Letzterer war ein Kandidat des Emporkömmlings Michaels VIII. Palaiologos; Arsenios hielt zur Laskariden-Tradition und zog sich mit der einhergehenden Entmachtung des jungen Ioannes IV. Laskaris durch Michael enttäuscht in ein Mönchsdasein zurück. So beobachtet man in der Zusammensetzung der Synoden unter Arsenios (1256; LAURENT, *Regestes*, Reg. 1331. *En passant*: Bemerkenswerterweise ist Nikephoros unter den doch 19 Teilnehmern der Synode nicht vertreten; mit Ephesos wäre er ein ranghoher Vertreter; doch scheint er nicht zum Arsenios-Kreis gehört zu haben, zumal er auch dessen Gegenkandidat bei der Patriarchatswahl war; vgl. *PLP* 21.596) und Nikephoros (1261; LAURENT, *Regestes*, Reg. 1351) einen offenkundigen Wechsel unter den Teilnehmern: Auch durch den Versammlungsort Kalliupolis ist nun erstmals der europäische Klerus deutlich stärker vertreten, der kleinasiatische überwiegend mit um das Marmarameer ansässigen Metropolen. – Die Sitzung von 1261 ist eine vom Kaiser im Rahmen von Hochzeitsplanungen (zwischen Michael VIII. und Kaiser Manuel I. von Trapezunt; DÖLGER–WIRTH, *Regesten* 3 [wie Anm. 16], Reg. 1889a) oktroyierte Sondererlaubnis für die Wahl des Metropolen von Trapezunt, der die Synodos endemusa zustimmen musste. Neben der Absenz einiger Metropolen von 1256 fallen aber ebenso diejenigen auf, die – sogar dieselben Personen – offenbar auf den neuen Machtexponenten Michael Palaiologos einschwenkten und damit Arsenios den Rücken kehrten.

¹⁶⁵ LAURENT, *Regestes*, Reg. 1240.

¹⁶⁶ LAURENT, *Regestes*, Reg. 1242.

Melitene waren gescheitert. Bemerkenswerterweise nahm Manuel – stimmberechtigt! – nun an dieser Sitzung in Nikaia teil, bei der die Vorwürfe gegen ihn wieder zur Sprache kamen und eine definitive Lösung des Konflikts verlangten, allerdings geht das Narrativ der Urkunde nicht weiter auf konkrete Details der Vorwürfe¹⁶⁷ ein. Die Teilnehmerzahl ist mit vier Metropolitane, einem Erzbischof und dem Patriarchen sehr gering. Man erkennt aus der Formulierung, in welche Bredouille der Patriarch hier kam; sein Lösungsansatz ging in Richtung byzantinischer Oikonomia, nämlich einen neuen Metropolitanen zu bestellen und den bisherigen in eine andere Metropolis zu versetzen. Daher ist der Entscheidung eine lange Einleitung über nötige Abweichungen von der genauen Einhaltung (ἀκρίβεια) der kanonischen Bestimmungen, wenn es die Notwendigkeit erfordert, mit Beispielen anderer Metropolitane vorangestellt. Für den Patriarchen zählten aber auch noch andere Gründe: die Erwerbslosigkeit des Metropoliten und damit das Ausbleiben von Erhaltungszahlungen und dessen Arthritis, die hohe Kosten verursachte¹⁶⁸. Da die Vorwürfe offenbar nicht bewiesen werden konnten, stand der Patriarch vor der Wahl: strenge Strafe für die Gefolgschaftsverweigerung des Kirchenvolkes oder eine pragmatische Lösung. Hierbei erkennt man, wie die veränderte politische Situation zu Letzterer geradezu zwang: Denn im weit entfernten, sehr dicht besiedelten Melitene ganz im Osten war die Gefahr einfach zu groß, dass man sich nunmehr bei weiterer Untätigkeit auch vom Patriarchen von Konstantinopel-Nikaia löste¹⁶⁹. Der Patriarch „überließ“ die Entscheidung daher seinen Konzilsteilnehmern zur Beratung, und man entschied sich für die pragmatische Lösung. So der Wortlaut, doch darf man wohl annehmen, dass die Synode entsprechend präpariert und zusammengesetzt war.

Das Dokument selbst, das im Aufbau dem klassischen Semeioma entspricht, erhielt jedoch keinen abschließenden Ausstellungsvermerk. Wie aus dem Folgedokument vom 29. März hervorgeht, dem vom Chartophylax Ioannes Aulenos aus den ἡμερήσιαι συνοδικαὶ παρασημείωσεις redigierten Sitzungsprotokoll, das nun tatsächlich ausgefolgt wurde, gab es zwar am Sitzungstag (6. Februar) eine Konzeptfassung, sie wurde aber nicht in der endgültigen Form vor der Synode verlesen¹⁷⁰. Dies geschah erst anderthalb Monate später bei einem erneuten Zusammentreten der Synode, wieder unter Teilnahme des Metropoliten von Melitene! Dieser Hinweis verdient besondere Aufmerksamkeit, da man doch annehmen darf, dass eine Konzeptversion (ἔσχεδιάσθη) spätestens in einer der nächsten Sitzungen als fertiger Text verlesen wurde; hier könnte die anderthalb Monate später vorgenommene Verlesung auf eine Unterbrechung der Synodensitzungen hindeuten. Möglicherweise war die im neuen Semeioma ausgesprochene endgültige Aufhebung der Suspendierung Manuels als Metropolitan in der Ausübung der Liturgie wegen fehlender Beweise des Kirchenvolkes von Melitene der Grund, den früheren Februar-Beschluss nun erstmals zu verlesen. Inzwischen hat sich aber die Synode neu zusammengesetzt: Von den sechs Mitgliedern von Februar waren drei offensichtlich wieder zu ihrem Sprengel zurückgekehrt, drei neue Metropolitane kamen nach Nikaia und nahmen an der Synodos endemusa teil, wiederum in einer minimalen Besetzung von insgesamt sechs Mitgliedern (inkl. Patriarchen). Die neuen Teilnehmer stimmten dem Beschluss ebenfalls zu, und so konnte

¹⁶⁷ τὴν μὲν οὖν αἰτίαν πλατικωτέρως ἄρτι λέγειν οὐκ εὐκαιρον· τοσοῦτον δὲ εἰπεῖν ἀρκέσει, ὅτι περ ὀλίσθου γλώσσης τοῦτον ἐγράφατο καὶ παρὰ τοῦτο βιβλίον ἀποστασίου, ὡς οὕτω φάναι, ἐστεῖλατο (J. ΟΥΔΟΥ, Patriarchatus Constantinopolitani acta selecta I [*Sacra Congregazione per la Chiesa Orientale, Fonti* II 3]. Vatikan 1941, 64, 4).

¹⁶⁸ τὸν Μελιτηνῆς κατοικτεῖρασα (sc. der Patriarch, ἡ μετριότης ἡμῶν) τῆς μάλιστα τρυχούσης αὐτὸν ἐνδείας τῶν πρὸς τὸ ζῆν ἀναγκαίων, ἄνθρωπον τοῦτον μετὰ τῶν ἄλλων καὶ ὑπὸ βάρει νόσου πολιορκούμενον τῆς ἀρθρίτιδος καὶ δαπανῶν ὅτι πλείστον καὶ πολλῆς νοσοκομίας καὶ θεραπείας δεόμενον ... (ΟΥΔΟΥ, Acta 66, 5).

¹⁶⁹ ... ἴν' ὅπως μὴ ἐπὶ πλέον περιορώμενον τὸ ἐξ ἡμῶν ἀτημέλητον τῶν ἀτοπωτέρων τι καὶ βουλευσάντο, χώρα μεγάλη καὶ πολυανθρωποτάτη τυγχάνοντες καὶ ἐν ἐσχάτοις κειμένη τῆς καθ' ἡμᾶς διοικήσεως καὶ ὑπὸ βαρβάρους τελοῦση καὶ πολλαχόθεν ἐχούση πρὸς πειθῶ τὸ δυσάγωγον (ΟΥΔΟΥ, Acta 66, 5).

¹⁷⁰ Siehe Anm. 175.

für den Austausch des zwar freigesprochenen, aber in seinem Sprengel problematischen Metropoliten ein Quorum von insgesamt neun Teilnehmern der beiden Synoden erreicht werden. Die im Vergleich zu den sonstigen Sitzungen sehr schwache Präsenz in beiden Fällen (nur mit Patriarch wurde eine Zahl von sechs Teilnehmern erreicht) und die starke Fluktuation deuten also möglicherweise für das Frühjahr 1226 auf eine gewisse „Krise“ im Patriarchat hin. Der Fixbestand an Entscheidungsträgern war stark reduziert; just auf den inkriminierten Manuel von Melitene, der von der Liturgie als Metropolit suspendiert worden war, und den Metropoliten von Nikomedeia, der generell zu einem der häufigsten Synodenbesitzer – schon wegen der räumlichen Nähe – zählte. Wenn die Verlesung des Beschlusses vom 6. Februar 1226 wegen zu geringer Präsenz gar nur deshalb Ende März auf einer Sitzung der „täglichen“ (ἡμερήσιαι) Synodalsitzungen erfolgte, spricht dies zusätzlich für eine kritische Situation.

Die März-Sitzung überrascht zudem in der Reihung der Metropoliten (sofern die handschriftliche Überlieferung korrekt ist), denn Nikomedeia gehört zur ersten Dekade der Metropoleis und müsste nach Ephesos (Nr. 2) und Ankyra (Nr. 4) gereiht sein (Nr. 7, siehe unten Appendix II). Dass der Metropolit von Nikomedeia hier an letzter, fünfter Stelle nach Prusa angeführt ist, das eine weit nachgereichte Position hat (Nr. 100 in Notitia 15, Nr. 20 in Notitia 17), verwundert sehr. Als Schlusslicht ist die Erwähnung Nikomedeias in einem offiziellen Dokument ein deutlicher Faux pas oder eine bewusste Erniedrigung, für die es allerdings keine weiteren Indizien gibt.

Eine weitere Frage stellt sich mit der Übersiedelung des Patriarchats von Konstantinopel nach Nikaia zwangsläufig, wie sich nämlich die Anwesenheit des Patriarchen (dem sein Einnahmensprengel abhanden gekommen war) neben einem Metropolit von Nikaia gestalten konnte. Dabei scheint der Forschung bislang die συνοδική σημεῖωσις von Juli 1209 entgangen zu sein¹⁷¹. Denn in diesem Jahr nahm noch ein eigener Metropolit (Ioannes) von Nikaia an der Synodensitzung teil; danach erscheint ein Metropolit von Nikaia nur noch einmal im September 1229 bei einer Sitzung der Synode, resultierend in einem τόμος, der in seiner Rhetorisierung eindeutig auf den Patriarchen Germanos II. als Verfasser zurückgeht und der ein Chrysobull des Kaisers Ioannes III. Dukas Batatzes¹⁷² bezüglich der Besitzregelung beim Tod von Metropoliten und Bischöfen zugunsten der Kirche und gegen die staatlichen Steuereintreiber bestätigt¹⁷³; sonst ist bislang kein eigener Metropolit bezeugt (da der Patriarch in Personalunion als Epidosis diese Metropolis übernahm oder der lokale Metropolit nicht zur Synodos endemusa eingeladen wurde?).

¹⁷¹ Vgl. G. FEDALTO, *Hierarchia ecclesiastica orientalis. Series episcoporum ecclesiarum christianarum orientalium I: Patriarchatus Constantinopolitanus*. Padova 1988, 108–109 (Nr. 14. 1. 3); J. PREISER-KAPPELLER, *Der Episkopat im späten Byzanz. Ein Verzeichnis der Metropoliten und Bischöfe des Patriarchats von Konstantinopel in der Zeit von 1204 bis 1453*. Saarbrücken 2008, 318–320.

¹⁷² DÖLGER–WIRTH, *Regesten 3* [wie Anm. 16], Reg. 1720 (Dezember 1228).

¹⁷³ LAURENT, *Regestes*, Reg. 1251. Der Text liegt nur in einer alten Edition von Jules Nicole vor: *Bref inédit de Germain II patriarche de Constantinople (année 1230) avec une recension nouvelle du chrysobulle de l'empereur Jean Dukas Vatacès*, *Révue des Études Grecques* VII 25 (1894) 68–80, Edition: 74–80. Allerdings dürfte in der Liste der Synodenteilnehmer etwas durcheinandergeraten (oder manipuliert worden) sein, denn die Abfolge durchbricht mehrfach die übliche Hierarchie (Herakleia, Nikaia, Prusa, Philadelphieia, Nikomedeia, Kyzikos, Larissa, Traianupolis, Pisidia, Maroneia, Chalkedon και ἕτεροι πολλοί [S. 80]). Diese Liste findet sich nach Nicole auch nur in *einem* der beiden Textzeugen (Bibliothèque de Genève, ms. gr. 23; vgl. auch LAURENT, *Regestes*, Reg. 1251 unter „Littérature 2“ zu weiteren Textzeugen, jedoch ohne Liste). Der Text wurde daher auch nicht unten für die Synodenteilnehmer ausgewertet, da die Liste noch einer kritischen Untersuchung bedarf.

17. Juni 1209 (συνοδική σημείωσις [Überschrift])¹⁷⁴

LAURENT, Reg. 1210; PIERALLI, Protocolli 151–152

EDITION: K. CHATZEPSALTES, Ἡ ἐκκλησία Κύπρου καὶ τὸ ἐν Νικαίᾳ οἰκουμενικὸν πατριαρχεῖον ἀρχομένου τοῦ γ' μ. X. αἰῶνος. *KyprSpud* 28 (1964) 141–144

PATRIARCH: Michael IV. Autoreianos

ORT: Nikaia, ἐξωτερικὸς πρόναος τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Ὑακίνθου

AUSSTELLUNG: παρεκβληθέντα ἀπὸ τῶν ἡμερησίων συνοδικῶν παρασημειώσεων καὶ βεβαιωθέντα τῇ ὑπογραφῇ καὶ σφραφίδι τοῦ τιμιωτάτου χαρτοφύλακος (= Manuel Kyritzēs) ἐπεδόθη ...

INHALT: Wahl des (Exil-)Erzbischofs von Lydda zum Erzbischof von Zypern

TEILNEHMER:

- | | |
|-----------------------------|----------------------------------|
| 1. Theodoros von Sardeis | 9. Georgios von Apameia |
| 2. Philippos von Nikomedeia | 10. Michael von Nazianz |
| 3. Ioannes von Nikaia | 11. Ioannes von Abydos |
| 4. Theodoros von Laodikeia | 12. Konstantinos von Kalliupolis |
| 5. Nikolaos von Mokesos | 13. Georgios von Achyraos |
| 6. Nikolaos von Kreta | 14. Georgios von Maroneia |
| 7. Manuel von Theben | 15. Georgios von Parion |
| 8. Konstantinos von Madyta | 16. Leon von Lemnos |
| | 17. Nikephoros von Lopadion |



Abb. 6: Konzilsteilnehmer der Synodos endemusa in Nikaia, Juni 1209

¹⁷⁴ Ein Sonderfall ist das Schreiben der Synode an den armenischen König Leon II. bezüglich Hochzeitsplanung (LAURENT, Regestes, Reg. 1214: Oktober 1213), indem neben dem Patriarchen Michael Autoreianos noch zehn Synodenteilnehmer unterschreiben.

6. Februar 1226 (σημείωμα πατριαρχικὸν περὶ μεταθέσεων [Überschrift])

LAURENT, Reg. 1240; nicht behandelt bei PIERALLI, Protocolli

EDITION: OUDOT, Acta 62–67

PATRIARCH: Germanos II.

ORT: Nikaia, ἐν τοῖς κατὰ τὴν ἀγιοτάτην μητρόπολιν Νικαίας κελλίους αὐτοῦ

AUSSTELLUNG: –

INHALT: Entscheidung in der Auseinandersetzung zwischen dem Metropolitan Manuel von Melitene und dem Kirchenvolk von Melitene (Transfer des amtierenden Metropolitanen zu anderem Sitz)

TEILNEHMER:

1. Nikephoros von Nikomedeia
2. Manuel von Melitene
3. Theodoros von Laodikeia
4. Theodoros von Alania
5. Agapetos von Lopadion

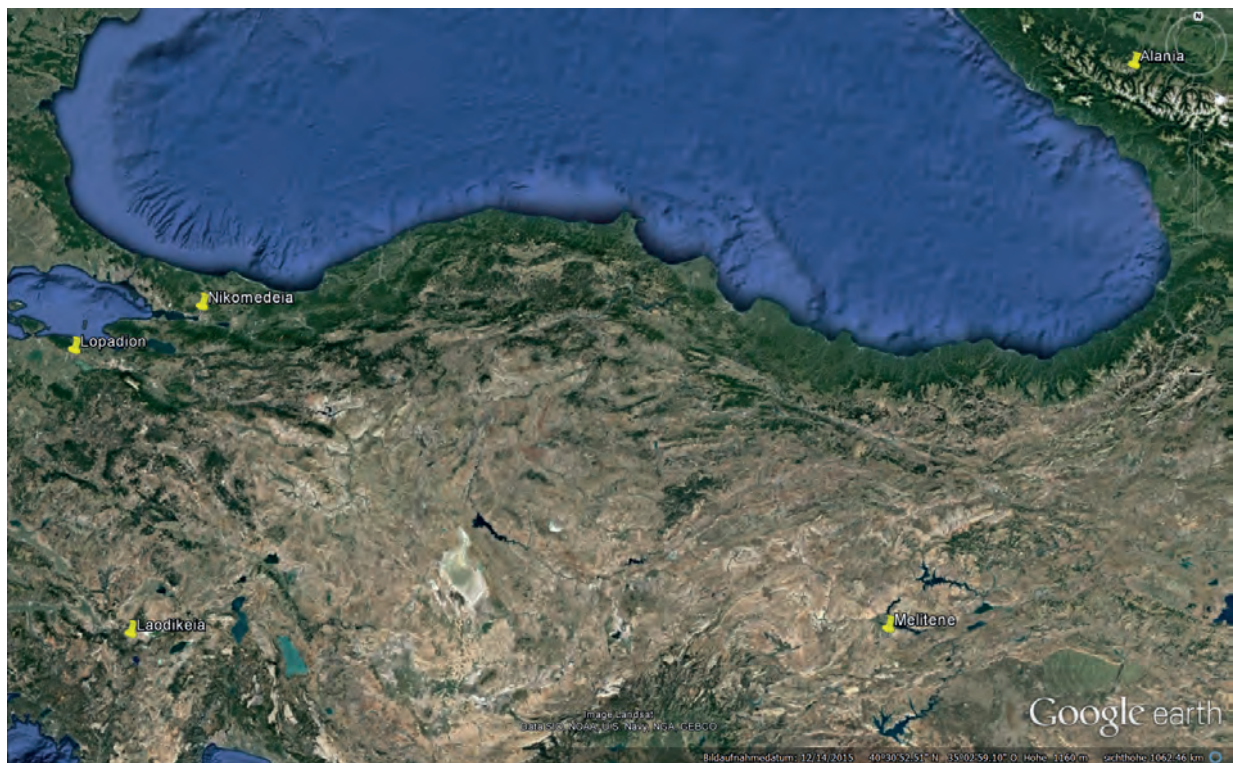


Abb. 7: Konzilsteilnehmer der Synodos endemusa in Nikaia, Februar 1226

29. März 1226 (σημείωμα; συνοδική διάγνωσις [Überschrift])

LAURENT, Reg. 1242; PIERALLI, Protocolli 152

EDITION: OUDOT, Acta 68–71

PATRIARCH: Germanos II.

ORT: wie Reg. 1240

AUSSTELLUNG: παρεκβληθέντα ἀπὸ τῶν ἡμερησίων συνοδικῶν παρασημειώσεων καὶ τῆ ὑπογραφῆ καὶ σφραγίδι τοῦ τιμιωτάτου χαρτοφύλακος (= Ioannes Aulenos) ... βεβαιωθέντα ἐπέδόθη ...¹⁷⁵

INHALT: Definitive Entscheidung in der Causa Kirchenvolk von Melitene gegen seinen Metropolitzen Manuel

TEILNEHMER:

1. Ioannes von Ephesos und Exarch von ganz Asien
2. Christophoros von Ankyra
3. Manuel von Melitene
4. Sergios von Prusa
5. Nikephoros von Nikomedeia



Abb. 8: Konzilsteilnehmer der Synodos endemusa in Nikaia, März 1226

¹⁷⁵ Das Dokument der Sitzung Reg. 1240 wird erst hier verlesen (τὸ ἀναγεγραμμένον σημείωμα, μὴ φθάσαν ἀναγνωθῆναι καθ' ἡν ἡμέραν ἐσχεδιάσθη, ἀνεγνώσθη τὴν σήμερον [OUDOT, Acta 68, 2]); die Metropolitzen von Ephesos, Ankyra und Prusa waren vorher nicht anwesend, hörten es zum ersten Mal, stimmten zu, und somit ὠρίσθη τὰ σημειωθέντα παρεκβληθῆναι καὶ δοθῆναι (a. O.).

? **August 1232** (ἔνταλμα [Überschrift])¹⁷⁶

LAURENT, Reg. 1261, nicht behandelt bei PIERALLI, Protocolli

EDITION: oben, Dokument 2

PATRIARCH: Germanos II.

ORT: Nikaia, ἐν τῷ κατὰ τὴν ἀγιοτάτην μητρόπολιν Νικαίας θολωτῷ ῥάτω

AUSSTELLUNG: – (expl. mutile)

INHALT: Entsendung des Metropoliten Christophoros von Ankyra als patriarchalen Exarchen zu Despotes Manuel Dokas zum Vereinigungskonzil mit der griechischen Westkirche

TEILNEHMER:

1. Christophoros von Ankyra
2. Ioannes von Nikomedeia und Exarch von ganz Bithynien
3. Nikolaos von Amastris
4. Basileios von Serrhes
5. Agapetos von Lopadion und Melitopolis
6. Leon von Prusa
7. Nikephoros von Pontoherakleia
8. Leon von Pompeiupolis
9. Basileios von Proikonnesos
10. Georgios von Didymoteichon

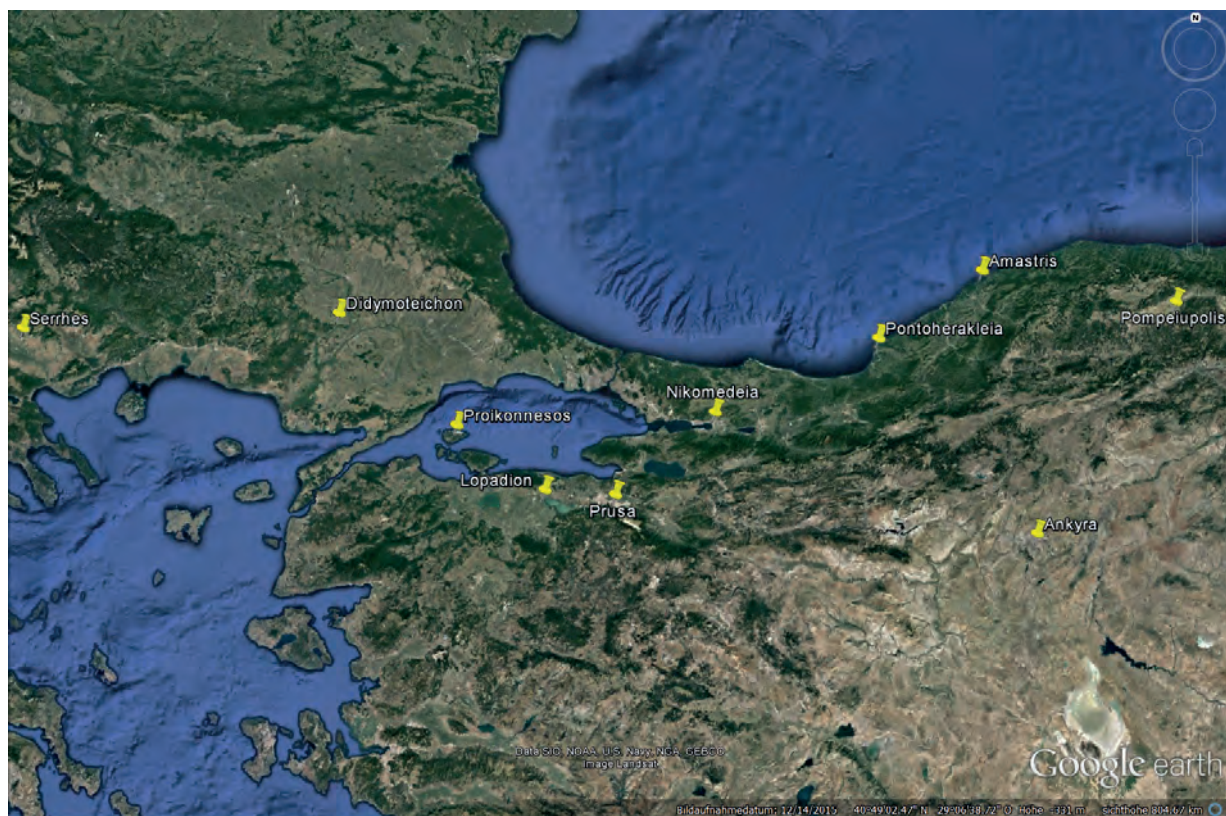


Abb. 9: Konzilsteilnehmer der Synodos endemusa in Nikaia, August 1232

¹⁷⁶ Zu dem τόμος von September 1229 (der hier aufgrund ungeklärter Fragen der Synodenteilnehmer nicht aufgenommen ist), siehe Anm. 173.

APPENDIX II: LISTE DER SYNODENTEILNEHMER NACH RANGPOSITION

Die folgende Tabelle¹⁷⁷ behandelt die Rangpositionen der in den Synodaldokumenten der Exilherrschaft in Nikaia bis zur Amtszeit des Patriarchen Germanos II. von Konstantinopel erwähnten Metropolit, d. h. an welcher Stelle sie jeweils in der Präsenzliste angeführt werden. Denn die Abfolge deren Nennung in den Synodalsemeiomata entsprach ihrem protokollarischen Rang. Als Vergleich der kursierenden Ranglisten sind drei zeitnahe Notitiae episcopatum herangezogen, und hiervon, ab Nr. 11¹⁷⁸, nur jene Ränge, die auch in den Dokumenten vertreten sind. Lücken in der Zahlenabfolge (der Notitiae) weisen somit auf die durchgehende Nichtpräsenz in den erhaltenen Synodalsitzungen des Patriarchen hin. Es handelt sich bei den Notitiae um folgende Rangverzeichnisse:

Notitia 15¹⁷⁹: 13. Jahrhundert

Notitia 17¹⁸⁰: Andronikos II. (in zwei Versionen; die dort gemachten Angaben zur vorangehenden Position sind in Klammer angegeben)

Notitia 18¹⁸¹: Andronikos II. (dritte Version)

Die Synodallisten stimmen *grosso modo* mit den Notitiae bis in die 30er Jahre überein, wobei aufgrund der oft sehr geringen Teilnehmerzahl eventuelle Änderungen in der Abfolge unter den nicht präsenten Metropolit bei einer Synodos endemusa nicht nachverfolgt werden können; ab den 50er Jahren beobachtet man jedoch selbst bei der Zahl der wenigen genannten Metropolit einen starken Rangwechsel, z. T. mit erheblichen Vorrückungen und Nachstellung um etliche Rangplätze, ab den enddreißiger Rängen (dies sei hier nicht weiter vertieft, sondern in der angekündigten eigenen Studie im Detail ausgeführt). Sehr augenscheinlich sind die Änderungen in den unteren Rängen ab 1256¹⁸² und 1260¹⁸³ (in diesem Jahr hatte Michael VIII. Palaiologos bereits als Mitkaiser die Macht *de facto* übernommen). Aber schon in der Regierungszeit des Theodoros II. Laskaris und unter Patriarch Arsenios Autoreianos (belegt für die Sitzung von 1256) fallen die Umreihungen in der Rangabfolge auf, während seine beiden Vorgänger Theodoros I. Laskaris und Ioannes III. Dukas Batatzes scheinbar an der traditionellen Abfolge festhielten, doch ist wie gesagt die Anzahl der Synodenteilnehmer in der Periode dieser Kaiser vor allem auch in den unteren Rängen zu gering, um diesbezüglich aus der Präsenzliste alleine sichere Aussagen zu machen.

Die größte Veränderung trat bei Philadelphiea ein; während Notitia 15 sie noch bei Rang 86/87 anführte, nahm sie spätestens unter Ioannes III. Batatzes Rang 10 ein, diese Höherreihung spiegelt sich auch in den Präsenzlisten mit Anwesenheit dieses Metropolit wider¹⁸⁴.

¹⁷⁷ Siehe auch J. DARROUZÈS, *Notitiae episcopatum ecclesiae Constantinopolitanae (Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin 1)*. Paris 1981, 164

¹⁷⁸ Bis Nr. 10 waren es die ehrwürdigsten Ränge; vgl. die Unterscheidung der Briefbeschriftung in der Ekthesis Nea (wie Anm. 113), Nr. 69.

¹⁷⁹ DARROUZÈS, *Notitiae* 159–171 (Einleitung), 379–386 (Text).

¹⁸⁰ DARROUZÈS, *Notitiae* 175–184 (Einleitung), 391–403 (Text). Notitia 16 ist hier nicht als Vergleich herangezogen, da sie einen Stand um die Mitte des 12. Jahrhunderts repräsentiert (siehe a. O., 172–174).

¹⁸¹ DARROUZÈS, *Notitiae* 185–188 (Einleitung), 405–410 (Text).

¹⁸² LAURENT, Reg. 1331; PIERALLI, *Protocolli* 152 (versehentlich unter 1236); Edition: PRK I 81 (478–480).

¹⁸³ LAURENT, Reg. 1351; PIERALLI, *Protocolli* 152; Edition: OUDOT, *Acta* 84–89.

¹⁸⁴ Siehe auch DARROUZÈS, *Notitiae* 164–165, 183; PREISER-KAPPELLER, *Episkopat* 351–352.

Ort	Notitia 15	Notitia 17	Notitia 18	1209 Juni Reg. 1210	1226 Feb. Reg. 1240	1226 März Reg. 1242	1232 Aug. Reg. 1261
Metropoliten							
Kaisareia	1	1	1				
Ephesos	2	2	2			1	
Herakleia	3	3	3				
Ankyra	4	4	4			2	1
Kyzikos	5	5	5				
Sardeis	6	6	6	1			2
Nikomedeia	7	7	7	2	1	5	
Nikaia	8	8	8	3			
Chalkedon	9	9	9				
Philadelpheia (ab Not. 17)	siehe 86/87	10	10				
Melitene	13	16 [13]	16		2	3	
Pontoherakleia	–	19 [17]	19				7
Laodikeia	22	27 [22]	27	4	3		
Mokesos	29	36 [29]	36	5			
Kreta	30	37 [30]	37	6			
Amastris	52	64 [52]	64				3
Theben	57	69 [57]	69	7			
Serrhes	58	46 [58]	46				4
Didymoteichon	siehe Erzb. 34	54 [Erzb.]	54				siehe Nr. 10
Pompeiupolis	59	70 [59]	70				8
Alania	61	72 [61]	72		4		
Ainos	62	73 [62]	73				
Madyta	68	80 [68]	80	8			
Apameia	69	82 [Erzb.]	81	9			
Nazianzos	72	88 [72]	87	10			
Abydos	74	90 [74]	89	11			
Philadelpheia	86 / 87	siehe 10	siehe 10				
Kalliupolis	–	–	App. 1 war Erzb.	12			
Achyraus	95	112	111	13			
Prusa	100	20	20			4	6
Erzbischöfe							
Maroneia	3		3	14			
Parion	4		App. 2, Nr. 3	15			
Lemnos	17		15	16			
Lopadion	37		–	17	5		5 (+ Melito- polis)
Didymoteichon	34	siehe Metr. 54	siehe Metr. 54				10

APPENDIX III: METROPOLITEN ALS MITTELSPERSONEN

Analysiert man die Anwesenheit der Metropoliten bei der Synodos endemusa, so fällt immer wieder auf, dass sie aus Reichsteilen kommen, die nicht (mehr) der Oberhoheit des Nikänischen Reiches angehörten. Einmal mehr zeigt sich dabei, wie sehr die *res publica Byzantino-Nicaena* und die *res publica Graeca orthodoxa* auseinanderklafften. Letztere war bei weitem größer und erstreckte sich weit in Gebiete, die längst unter Fremdherrschaft waren. Wenn sich daher Vertreter der bei weitem größeren *res publica Graeca orthodoxa* zur Synode im Nikänischen Reich trafen, mussten sie als Informationsträger auch für den Kaiser von großem Interesse sein und waren eventuell auch mit Agenden im Namen des Kaisers beauftragt. Was man für das 13. Jahrhundert bereits aus der politischen Neuordnung vermuten darf, ist für das 14. Jahrhundert Gewissheit. Denn von Anfang 1380 ist ein Synodaldokument erhalten, das die Zustimmung der Synode zu Vorrechten des Kaisers dokumentiert¹⁸⁵: Nicht nur hat der Kaiser die letzte Entscheidung bei der Bestellung von Metropoliten sowie bei Änderungen in der Metropolitanverwaltung, sondern er darf die Metropoliten auch außerhalb des kanonischen Rahmens für seine Zwecke verwenden oder wieder in ihre Heimat (mit Aufträgen) entsenden: (Nr. 6) ἵνα ὅσους τῶν εὕρισκομένων ἐνταῦθα ἀρχιερέων καὶ θελήσῃ ὁ βασιλεὺς διὰ τινὰς δουλείας ἀναγκαίας, οὐδὲν ἀναγκάζονται παρὰ τοῦ πατριάρχου ἀπελθεῖν εἰς τὰς ἐκκλησίας αὐτῶν ἄνευ ὀρισμοῦ βασιλικοῦ· ὁμοίως καὶ ὅσους ἀπὸ τούτων θελήσῃ ἀπελθεῖν εἰς τὰς ἐκκλησίας αὐτῶν ὁ βασιλεὺς καὶ οὕτω δι' ἀναγκαῖά τινα λυσιτελοῦντα εἰς τὸν τόπον τῆς αὐτῶν μητροπόλεως οὐδὲν ἐμποδίζεται παρὰ τοῦ πατριάρχου.¹⁸⁶

Unter diesem Gesichtspunkt verdient die Teilnahme von Erzpriestern aus Gebieten außerhalb der *res publica Byzantino-Nicaena* ein besonderes Augenmerk, eben gerade vor dem Hintergrund der Informationseinholung von direkten Augenzeugen vorort. Es sei dieser Aspekt auch deshalb hier eigens hervorgehoben, da er in der historischen Forschung sonst kaum Berücksichtigung findet, vor allem auch im Hinblick auf Nachrichtenvermittlung und -vermittler.

Bereits bei der ersten Synodensitzung von 1209 fällt auf, dass Erzpriester aus verschiedenen Herrschaftsgebieten der Lateiner (venezianisches Kreta, Lemnos; Theben aus dem Herzogtum Athen; Kalliupolis aus dem lateinischen Kaiserreich und Teilbesitz der Venezianer¹⁸⁷) und des Sultanats von Rum (kappadokische Städte) teilnahmen. Aus dem lateinischen Gebieten werden die Teilnehmer gewiss auch die Aufgabe erfüllt haben, über den Status der Behandlung der griechischen Kirche und Gläubigen durch die Lateiner und über lokale Entwicklungen (mit Möglichkeiten zu [Gegen]bündnissen) zu berichten. Für den Kaiser waren gerade diese Insiderinformationen essentiell.

Anders verhält sich die Situation bei den beiden Synodensitzungen von 1226. Präsent sind von außerhalb des Nikänischen Reiches im Februar der Metropolit von Alania (damit ein wichtiger Informant der Geschehnisse im Kaukasus-Gebiet und des Agierens der Mongolen¹⁸⁸) und in beiden Sitzungen sonst nur ein weiterer Vertreter aus dem Sultanat der Rum-Seldschuken, der umstrittene Metropolit von Melitene. Es ist just das Jahr, in dem der Seldschuken-Sultan 'Alā' ad-Dīn Kai-Qubād I. von dieser Stadt aus – nach den Einfällen im kleinarmenischen Königreich von Kilikien im Jahr zuvor – seinen Vorstoß weiter nach Norden, Osten und Süden startete. Für das Patriarchat von Konstantinopel-Nikaia war Melitene auch wegen des Sitzes des jakobitischen (syrischen) Patriarchen

¹⁸⁵ V. LAURENT, Les droits de l'empereur en matière ecclésiastique. L'accord de 1380/82. *RÉB* 13 (1955) 5–20; J. DARROUZÈS, Les Regestes des actes du patriarcat de Constantinople. Vol. 1: Les actes des patriarches. Fasc. VI: Les registres de 1377 à 1410 (*Le patriarcat byzantin*, Série I). Paris 1979, Reg. 2699.

¹⁸⁶ LAURENT, *Droit* 16, Z. 41–47.

¹⁸⁷ Siehe A. KÜLZER, Ostthrakien (Eurōpē) (*TIB* 12). Wien 2008, 426.

¹⁸⁸ Siehe etwa PREISER-KAPPELLER, Episkopat 16–17.

von Relevanz. Die in der Februar-Sitzung ausgesprochene Gefahr für das Kirchenvolk könnte also in Richtung einer Konversion nach beiden Seiten hindeuten: christlich-jakobitisch oder muslimisch¹⁸⁹.

Sehr aufschlussreich ist die Sitzung von 1232: Die mittelmäßig besuchte Synodos endemusa mit zehn Erzpriestern setzte sich aus Vertretern des Nikänischen Reiches und des seldschukischen Sultanats zusammen. Doch trifft man just in der Vorbereitungssitzung der Wiedervereinigung mit der westlichen griechischen Kirche mit Beschluss der Entsendung des Metropoliten von Ankara (aus dem seldschukischen Machtbereich) auf zwei Synodenteilnehmer aus dem europäischen Raum, und zwar aus den eben unter bulgarische Herrschaft gekommenen Städten Didymoteichon und Serrhes. Leider schweigen die Quellen zu weiteren möglichen Rückschlüssen, doch wird man gerade dem Metropoliten von Serrhes aufgrund seiner Nähe zu Thessalonike eventuell doch eine größere Vermittlerrolle zugestehen müssen als bloß eine routinemäßige Präsenz in der Synodos endemusa. Leider weichen ja sowohl Manuel (Angelos) Dukas (bzw. für ihn wohl als Verfasser Georgios Bardanes) als auch Germanos II. in ihrer Rhetorisierung vom Standardschema eines diplomatischen Briefwechsels ab, wo sonst noch der Übermittler genannt wird, so dass hieraus keine Information zu gewinnen ist. Es erhebt sich die weitere Frage nach dem Einwirken des Zaren: Wenn Ivan Asen II. zwei griechische Metropoliten aus seinem Reichsgebiet, damit auch als Informanten für Ioannes III. Batatzes, zur Synodos endemusa nach Nikaia abreisen lässt (so geheim wird sich ein Metropolit wohl nicht absentieren können, dass es den offiziellen Verwaltungsbeamten nicht aufgefallen wäre), dann provoziert dies geradezu weiterreichende Vermutungen. Möglicherweise gab es also schon ein gewisses Vorfühlen nach Nikaia seitens des Zaren, das letztlich in dem Bündnis von 1234 mit Ioannes III. Batatzes gegen den lateinischen Kaiser resultierte¹⁹⁰.

¹⁸⁹ Siehe Anm. 169.

¹⁹⁰ Siehe DÖLGER–WIRTH, Regesten 3 (wie Anm. 16), Reg. 1730 (ca. Anfang 1233, als Vorbereitung), 1745 (ca. Ende 1234). Vgl. zum Thema auch TARNANIDIS, Relations (wie Anm. 42); BREDEKAMP, Empire 219–221.

